Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 241 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17. S.-Fernr. 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Halle (S.), Freitag, 14. Oktober 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförd.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld – Mitteld. Illustr. 20 Rpf – Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Der Internationale Ausschuß beschließt:

Keine Volksabstimmung

Sofortige Aufnahme der Arbeiten zur endgültigen Grenzfestsetzung durch Berlin und Prag

Der Internationale Ausschuß zur Regelung der sudetendeutschen Frage trat gestern nachmittag zusammen. Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebietes auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuß festgestellten Linie erfolgen kann, und zwar mit den etwaigen Abänderungen, die der Ausschuß nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könnte. Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuß einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei. Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Berichtigung und endgültigen Festsetzung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Linie sofort aufzunehmen. Außerdem hat von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschecho-slowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll. Schließlich hat der Internationale Ausschuß den Bericht des wirtschaftlichen Unterausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte vermerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

Eine Fahndungsaktion ganz großen Stils

3000 Verhaftungen in Bulgariens Hauptstadt

Das Dunkel um den Mord an Generalstabschef Peef soll erhellt werden / Sofia war hermetisch abgesperrt

Auf Beschluß des Ministerrates wurden gestern in der bulgarischen Hauptstadt Sofia durch die Polizeibehörden und mit Unterstützung einer Abteilung der Garnison in ungewöhnlich großem Ausmaß Haussuchungen durchgeführt mit dem Ziel, Individuen ausfindig zu machen, die keine Aufenthaltsgenehmigung besitzen. Der Ausnahmezustand, der nach 14 Uhr für die Razzia verhängt worden war, wurde in den Abendstunden wieder aufgehoben. Sofia war während der ganzen Zeit blockiert. Polizeimannschaften und hinzugezogenes Militär riegelten die Ausfallstraßen nach der Provinz hermetisch ab und ließen niemanden aus Sofia heraus. In der Stadt herrschte vollkommene Verkehrsstille. Nur Personen mit besonderen Erlaubnisscheinen, die in den allerseltensten Fällen bewilligt wurden, durften sich frei auf den Straßen bewegen. An den Straßenecken standen Polizei und Militär, letzteres mit aufgepflanztem Bajonett und Stahlhelm. Zur selben Zeit wurden alle Telephongespräche innerhalb Sofias unterbunden, auch nach außerhalb und nach dem Ausland waren Ferngespräche gesperrt.

Bei den gestrigen Vorgängen handelt es sich um nicht mehr als um eine großangelegte Razzia, bei der die Polizei vom Militär unterstützt wurde. Während des ganzen Tages nahm die Polizei systematisch Hausdurchsuchungen vor. Sämtliche in Sofia anwesenden Personen mußten sich ausweisen. Politisch und kriminell zweifelhafte Elemente, desgleichen alle Personen, deren Ausweise verdächtig waren, wurden in Haft genommen. Im ganzen sind über 3000 Personen verhaftet worden, von denen 2000 freigelassen worden sind, über 1000 Personen sind in der Provinz interniert worden. Unter den Internierten sind u. a. auch sechs Linksabgeordnete des Parlaments. Des weiteren befinden sich unter den Internierten führende Persönlichkeiten radikal-mazedonischer Geheimorganisationen, führende Persönlichkeiten des Sweno-Kreises und linksgerichtete Journalisten. Heute abend sollen die Resultate der Razzia bekanntgegeben werden.

Man dürfte wohl nicht fehlgehen, die gestrige Aktion mit dem Mord an dem Generalstabschef Peef in Verbindung zu bringen, da bis jetzt noch kein Licht in das Verbrechen gebracht worden ist. Der Mörder, der nach dem Attentat an General Peeff und dessen Begleiter Major Stojanoff die Waffe gegen sich selbst richtete, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne ein hinreichendes Geständnis gemacht zu haben. Bereits unmittelbar nach dem Attentat hatte die Polizei umfangreiche Erhebungen zur Ermittlung der Auftraggeber des Täters angestellt, jedoch ohne jeden Erfolg. Sollte es sich bei dem Mord an General Peeff, wie vielfach behauptet wird, wirklich um ein politisches Attentat handeln, so hofft man, durch die gestrige Razzia wertvolles Material in die Hände bekommen zu haben. Zweifellos dürfte es indes feststehen, daß die Autorität der Staatsführung gestärkt aus dem heutigen Tag hervorgeht. Die Maßnahmen der Regierung haben beim Volk großes Verständnis gefunden. Die Bevölkerung fügte sich ohne Vorbehalte den angeordneten Maßnahmen und befolgte die Weisungen des Rundfunks und sonstiger öffentlicher Stellen mit vorbildlicher Ruhe.

Gegen ausländische Vermittlung

Die spanische Frage.

In Cadiz treffen ständig weitere Transporte der italienischen Freiwilligen ein, die von den verschiedenen Standorten Nationalspaniens zurückkehren, um am 18. Oktober zur Heimreise nach Italien eingeschifft zu werden. Die Bevölkerung bereitete den Scheidenden überall spontane, herzliche Kundgebungen. Die nationalspanische Presse setzt ihren Feldzug gegen die Vorschläge einer ausländischen Vermittlung im spanischen Bürgerkrieg fort.

Der richtige Kandidat!

Benesch Friedensnobelpreisträger?

Prager Blätter behaupten, daß Benesch als Träger des Friedensnobelpreises vorgeschlagen werde. Auf diese Mitteilung haben wir schon seit Tagen gewartet. Schließlich hat sich Herr Benesch doch so unerhörte „Verdienste" um den Frieden Europas erworben, daß jede Stunde, um die der oben erwähnte Vorschlag hinausgezögert würde, als beleidigend empfunden werden müßte. Nicht von uns, wohl aber von den Leuten, die vor lauter pazifistischem Phrasenschwall, mit dem sie sich seit Jahren umgeben, überhaupt nicht mehr wissen, wie der echte und rechte Frieden aussieht. Nachdem man seinerzeit den Friedensnobelpreis mit der Verleihung an den Landesverräter Ossietzky für die zivilisierte Welt unmöglich machte, ist es beinahe eine Selbstverständlichkeit, ihn nun auch Eduard Benesch anzutragen. Die Verleihung des in sein Gegenteil verkehrten „Friedenspreises" an Benesch konnte uns nur bestätigen, daß Benesch der Krieg selbst war.

Die ungarisch-tschechischen Verhandlungen

In Komorn kam es zum Bruch

Ungarn appelliert nun an die vier Mächte des Münchener Abkommens

Die ungarische Nachrichtenagentur MTJ. meldet aus Komorn: Außenminister Kanya gab in der gestern abend abgehaltenen Konferenz der tschecho-slowakisch-ungarischen Delegation auf Weisung der Regierung folgende Erklärung ab: Wie bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten und aufrichtigsten Absichten und mit der sicheren Zuversicht hierhergekommen, daß es binnen kurzer Zeit gelingen wird, eine Abmachung zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern auf eine sichere Grundlage basiert. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich will mich hier nicht von neuem auf gewisse ungünstige Erscheinungen berufen, denn wir haben dies im Laufe der Verhandlungen wiederholt getan. Ich muß jedoch nachdrücklich hervorheben, daß der auf die neuen Grenzen bezügliche, uns heute früh überreichte Gegenvorschlag von unserer Auffassung dergestalt abweicht und hinsichtlich des Grundsatzes der Neuregelung ein solcher Abgrund zwischen den von den beiden Delegationen vertretenen Standpunkten vorhanden ist, daß dessen Ueberbrückung unserer Ueberzeugung nach von diesen Verhandlungen nicht erwartet werden kann. Aus diesem Grunde hat die Königlich-ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlungen ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten und die ehebaldige Regelung der der Tschecho-Slowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokolls zu verlangen.

Nach Informationen des diplomatischen Korrespondenten des Ungarischen Korrespondenzbüros bringt die ungarische Regierung ihren Komorner Schritt den vier Mächten des Münchener Abkommens zur Kenntnis und behält sich vor, die zum Schutz der Interessen des Landes notwendigen weiteren Schritte zu tun. Während der Verhandlungen haben, wie verlautet, die Tschecho-Slowaken die große Schütt-Insel St. Komorn und noch einige andere Grenzstreifen angeboten, insgesamt sieben Verwaltungsbezirke mit einer Einwohnerschaft — wie von tschecho-slowakischer Seite angegeben wurde — von rund 480 000 Ungarn, 50 000 Slowaken, 30 000 Karpato-Ukrainern, 10 000 Deutschen und 50 000 Juden. Die Abtretung weiterer strittiger Verwaltungsbezirke wird von den Tschecho-Slowaken abgelehnt.

20 Oeltanks explodierten

Auf dem Gelände der Cities Service Refining Company im Herzen eines der größten Zentren der Welt für Oelraffinerie bei Linden im Staate New Jersey (USA.) wütet ein riesiges Feuer, das von über 1500 Feuerwehrleuten bekämpft wird. Bisher sind über 20 Tanks in die Luft geflogen. 50 Personen wurden verletzt.

Die Grenze steht

Von unserer Berliner Schriftleitung

A.K. Mit dem gestrigen Beschluß des Internationalen Ausschusses ist die Linie, die die deutschen Truppen am 10. Oktober abends auf Grund des Beschlusses des Internationalen Ausschusses vom 5. Oktober als vorläufige Besetzungslinie erreicht haben, die Grundlage für die endgültige Grenze zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei geworden. Volksabstimmungen finden nicht mehr statt. Damit ist die entsprechende Bestimmung in Punkt 5 der Münchener Vereinbarungen vom 29. September gegenstandslos geworden, und es entfallen auch alle übrigen vorgesehenen Maßnahmen einschließlich der Besetzung durch internationale Formationen. Die Verhandlungen über die letzten Einzelheiten der Grenzziehung werden zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei in unmittelbarem Einvernehmen, also von Staat zu Staat, und nicht mehr international geführt. Es wird sich dabei meist um Berücksichtigung von Gemeindegrenzen, Verkehrswegen und anderen örtlichen Umständen handeln. Der Internationale Ausschuß selbst wird dann das Ergebnis dieser deutsch-tschechischen Verhandlungen durch einen offiziellen Beschluß genehmigen, womit die endgültige Grenze geschaffen sein wird.

Der Internationale Ausschuß hat mit seinem gestrigen Beschluß mittelbar auch festgestellt, und zwar einstimmig, d. h. mit Zustimmung des Vertreters der Tschecho-Slowakei, daß ein geschlossener deutscher Sprachboden, der in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reiche steht, Deutschland eingegliedert wird. Vor dieser internationalen Festlegung hat jede Kritik und vor allem jene Hetze, wie sie in den letzten Tagen in Londoner und Pariser Zeitungen betrieben wurde, zu verstummen. Der Ausschuß hat damit aber auch festgestellt, daß außerhalb der Besetzungslinie keine unmittelbar an das Reich anliegenden und mit ihm unmittelbar zusammenhängenden Landstriche mehr vorhanden sind, in denen eine Abstimmung zugunsten Deutschlands nötig sein könnte. Es bleiben allerdings einige Hunderttausend eingesessener Deutscher in Städten und in Sprachinseln innerhalb des tschecho-slowakischen Staatsgebietes. Sie sind jedoch durch tschechisch besiedelte Gebiete von dem zusammenhängenden deutschen Volksboden getrennt. Ihre Vereinigung mit dem Reich hätte nur dadurch herbeigeführt werden können, daß man den trennenden tschechischen Volksboden mit erfaßt hätte.

Daß Deutschland auf die Volksabstimmung in solchen Gebieten verzichtet und die Besetzungslinie vom 10. Oktober als Grundlage für die endgültige Grenze angenommen hat, ist ein besonders nachdrücklicher Beweis für die Gradlinigkeit der nationalsozialistischen Außenpolitik, der jeder Imperialismus fernliegt. Dafür setzt das deutsche Volk natürlich voraus, daß die Existenz dieser seiner im tschecho-slowakischen Staatsverband verbleibenden Volksgenossen in jeder Hinsicht gesichert wird. Daß dies ein ernstes und ständiges Anliegen des deutschen Volkes sein und bleiben wird, ist selbstverständlich, zumal es sich bei ihnen zumeist um Schützer und Träger einer altverwurzelten Kultur handelt, die durchweg seit Jahrhunderten auf ihrer Scholle sitzen und mit der Kulturgeschichte des Staatsvolkes in naher und fruchtbarer Wechselbeziehung gestanden haben.

Sturzflug mit 890 Stundenkilometern

Niederländisches Jagdflugzeug vorgeführt.

Das neuerbaute Jagdflugzeug der Koolhoven-Werke in Amsterdam, Typ F. K. 58, soll bei Vorführungen auf dem französischen Heeresflugplatz Villacoublay bei Paris im Sturzflug eine Geschwindigkeit von 890 Stundenkilometern erreicht haben, die offiziell registriert wurde. Der Sturzflug erfolgte aus einer Höhe von 4500 Meter. Horizontal erreichte das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 504 Stundenkilometern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0001

Chvalkowski bei Ribbentrop

Eine zweistündige Unterredung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern vormittag um 11 Uhr den tschechoslowakischen Außenminister Chvalkowsky zu einer Aussprache über die schwebenden deutsch-tschecho-slowakischen Fragen. Die Unterredung war um 13 Uhr beendet.

Die Prager Blätter schenken dem Besuch größte Aufmerksamkeit. Der Besuch Chvalkowskys in Berlin sei, so erklärt der „Telegraf", der erste offizielle Besuch eines tschecho-slowakischen Ministers in der Reichshauptstadt seit Bestehen der Republik. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll eine persönliche Fühlungnahme in Warschau und Budapest folgen. Der „Prazsky List" betont, daß Chvalkowskys frühere Tätigkeit, insbesondere seine Missionen in Berlin, Rom und Tokio heute eine gute Empfehlung seien. „Der Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers kann als Grenzstein in der Außenpolitik des tschecho-slowakischen Staates bezeichnet werden." Die geplanten Reisen nach Warschau und Budapest bezeichnet das Blatt als Ausdruck des Wunsches der Tschecho-Slowakei, die Linie der bisherigen tschechischen Außenpolitik einer Korrektur zu unterziehen.

v. Brauchitsch in Karlsbad

Feierlicher Glockenklang über Saaz.

Auf seiner Besichtigungsreise durch das Sudetenland stattete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, gestern vormittag Karlsbad und im Anschluß daran Marienbad und Saaz einen Besuch ab. In Karlsbad nahm der Oberbefehlshaber des Heeres den Vorbeimarsch größerer Truppenteile ab. Das glänzende militärische Bild hatte ganz Karlsbad auf die Beine gebracht. Ueberall auf seiner Fahrt wurde der Generaloberst von den Sudetendeutschen mit Heilrufen begrüßt. Ostwärts Mies wurden tschechische Befestigungsanlagen besichtigt. Dann ging es weiter in die Gegend von Tuschkau bis zum vordersten Posten der Grenzlinie an der Straße Tuschkau—Pilsen. In Saaz hallte, während der Generaloberst die Paradeaufstellung der Truppen auf dem Marktplatz abnahm, feierlicher Glockenklang über die Stadt als Willkommensgruß der dankbaren Bevölkerung.

Denkmalsenthüllung in Paris

Im Beisein des belgischen Königs.

Die Enthüllung des Reiterstandbildes für den belgischen König Albert I. in Paris wurde Mittwoch auf dem Place de la Concorde im Beisein des Königs Leopold von Belgien, seiner Mutter und seiner Geschwister, sowie des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, Vertretern des Diplomatischen Korps und französischer und belgischer Behörden und Verbände am Mittwochnachmittag vollzogen. Unter den Klängen der Brabanconne und der Marseillaise fiel die belgische Trikolore, die das Denkmal umhüllte.

Der Führer bei Krupp

Der Führer stattete gestern der Firma Krupp in Essen einen Besuch ab und besichtigte eingehend mehrere Werksanlagen.

Paket-Ringe in allen Größen Spezialist für jeden Zweck Gummi-Bieder

Polen vor innerpolitischen Entscheidungen

Am 6. und 12. November Wahl zu Sejm und Senat / Auflösung aller Parteien?

Eigenbericht der „Saale-Zeitung".

Warschau, 14. Oktober.

Nachdem die außenpolitische Spannung nachgelassen hat, beschäftigen sich die polnische Regierung und das polnische Volk wieder stärker mit den bevorstehenden Wahlen zu Sejm und Senat. Staatspräsident Mościcki hat bekanntlich beide am 13. September aufgelöst und die Neuwahlen sollen am 6. und 12. November vor sich gehen. Zum aufgelösten Parlament war die Opposition nicht vertreten. Sie übte bei den letzten Wahlen im September 1935 Stimmenthaltung als Protest gegen das nach dem Tode von Marschall Piłsudski erlassene Wahlgesetz, von dem sie behauptet, daß es einseitig die Regierungsgruppe begünstige. Die Regierung hat sich mehrfach bemüht, wenigstens einen Teil der Opposition zur Mitarbeit und Mitverantwortung heranzuziehen. Alle diese Bemühungen sind bisher vergeblich geblieben. Wie breit die Kluft blieb, erhellt daraus, daß die Opposition auch für die diesmaligen Wahlen wieder Stimmenthaltung proklamiert hat. Die agrarische „Volkspartei" faßte diesen Beschluß am letzten Sonntag, von den Nationaldemokraten und den Sozialisten sind gleichartige Beschlüsse schon früher ergangen.

In den Begründungen, die sie für ihre Haltung gegeben haben, stimmen die drei großen Parteien, die von sich behaupten, drei Viertel des Volkes zu vertreten (was von der Regierung als eine gewaltige Uebertreibung bezeichnet wird), ungefähr überein. Sie sprechen dem Staatspräsidenten ihre Anerkennung für die Geste der Parlamentsauflösung aus, erklären jedoch, zu bedauern, daß die Wahlen auf der Grundlage des Wahlgesetzes von 1935 vorgenommen werden sollen, was ihnen keine Möglichkeit gebe, in den gesetzgebenden Körperschaften eine der Stärke der Partei entsprechende Vertretung zu erringen.

Die Regierung hat zu Beginn des Jahres 1937 das „Lager der nationalen Einigung" errichtet, um sich damit eine breite Grundlage im Volke zu schaffen. Das „Lager" hat zweifellos diesem Ziele gedient. Seine volle Einsatzbereitschaft aber war nicht nur durch Widerstände von außen gehemmt, sondern auch durch Uneinheitlichkeit und einander entgegengesetzte Strömungen im Lager selbst. Im letzten Januar erfolgte ein Wechsel in der Leitung des Lagers. Sein erster Führer, Oberst Koc, wurde von General Stanisław Stwarczinski abgelöst. Dieser war, als er sein Amt übernahm, im Gegensatz zu Koc, politisch kaum hervorgetreten und erfreute sich großer persönlicher Beliebtheit bei all den heute so zersplitterten Gruppen des alten Piłsudskilagers. Auch ihm ist es aber bisher nicht gelungen, aus dem Lager der nationalen Einigung die große Bewegung von innerem Schwung und äußerer Anziehungskraft zu machen, wie sie den Gründern des Lagers als Ziel vorschwebte.

Als Staatspräsident Mościcki am 13. September — sicher in engem Einverständnis mit der Regierung und mit Marschall Rydz-Śmigły — die Auflösung von Sejm und Senat verfügte, wollte er damit der zu verzeichnenden innerpolitischen Stagnation einen neuen Impuls geben. In dem Auflösungsdekret stellte er eine Wahlreform durch das künftige Parlament in Aussicht. Die oppositionellen Parteien jedoch möchten, wie gesagt, daß schon die diesmalige Wahl nach einem zu ihren Gunsten geänderten Wahlgesetz vorgenommen werde. Inzwischen haben nun die letzten Wochen der Regierung ein ganz gewaltiges Plus gebracht. Die Rückgliederung von Teschen hat überall im Lande große Begeisterung erweckt. Mitglieder der Regierung und führende Militärs haben in zahlreichen Volkskundgebungen gesprochen und hierbei das große Ziel der nationalen Einigung der von den Parteien betriebenen Zersplitterung gegenübergestellt.

Der Kredit der Parteien ist seit dem 1. Oktober ganz wesentlich gesunken, die Stellung der Regierung ungewöhnlich gestärkt. Es ist kaum anzunehmen, daß die Regierung den Wahlboykott der Parteien ohne aktive Gegenwehr hinnehmen wird. Das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung aller Parteien ist aufgetaucht, und vieles spricht dafür, daß es — sofern nicht die Parteien und die Gruppenführer in letzter Stunde ihre Haltung ändern — nicht ein bloßes Gerücht bleiben wird. Nicht zu übersehen ist auch, daß die Armee über die innenpolitische Entwicklung ihre starke Hand hält, und daß sie stark genug ist, um jeder Gegenströmung, die den Staat in seiner gegenwärtigen Organisation, Ausrichtung und Leitung beeinträchtigen könnte, die Schwungkraft zu nehmen.

Wiederaufnahme der Besprechungen Rom—London

Nach mehrtägiger Unterbrechung sind die englisch-italienischen Besprechungen Donnerstagabend wieder aufgenommen worden.

Ruhige Besonnenheit und üble Hetze

Die Gegensätze in England / Beaverbrook und Norman Angel als Widerpole

England zeigt seit dem Münchener Abkommen die schreiendsten Gegensätze der politischen Beurteilung. Verständigungsbereitschaft und übelste Kriegshetze kommen Tag für Tag zu Wort, und man kann nicht absehen, wann endlich Vernunft und Einsicht die Oberhand gewinnen. Im „Daily Expreß" läßt sich am Freitag wieder die ruhige Stimme des welterfahrenen Lord Beaverbrook vernehmen. Er wendet sich gegen das ängstliche Gerede, England stehe vor neuen Gefahren. „Ist es die Angst vor Deutschland?" fragt Lord Beaverbrook. England brauchte keinerlei Streitigkeiten mit Deutschland zu haben. Es gebe keinen Grund für einen deutschen Angriff auf England und selbst auf lange Sicht keine Möglichkeit dazu.

Von der Gegenseite der Kriegshetzer sei Sir Norman Angel angeführt, der gestern abend im Cambridge sprach und über dessen Erguüsse das Labour-Blatt „Daily Herald" berichtet. Norman Angel bringt es selbst in diesen Tagen fertig, für ein Zusammengehen der Westmächte mit der Sowjetunion zu plädieren. Er schlägt vor, man solle nicht auf eine Krisis warten, ehe man mit Sowjetrußland zusammenarbeite. Wichtig seien nur die Bajonette, die man bekomme.

Konrad Henlein empfing Rückkehrer

Donnerstag mittag trafen in Reichenberg die ersten in die Heimat zurückgekehrten Flüchtlinge ein. Es handelt sich um 1000 Männer aus dem Bereich der SA.-Gruppe Mitte (Magdeburg), die während ihres Aufenthaltes unter dem Schutze des Altreiches von der Gruppe SH.-gemäß ausgebildet, vollkommen eingekleidet und jetzt in ihre Heimat zurückgeleitet wurden. Der Empfang dieser Männer, bei dem Reichskommissar Konrad Henlein eine Ansprache hielt, war ein besonderer Freudentag für die Reichenberger.

Die japanischen Offensiven

Bestürzung in Hankau.

Die Operationen der japanischen Armee gegen Hankau nehmen weiterhin an allen vier Frontabschnitten ihren planmäßigen Verlauf. Durch die bereits gemeldete Einnahme von Sinjang am Nordflügel der Operationen ist die Bahnverbindung zwischen Hankau und Peking endgültig unterbrochen. Die Nachricht von japanischen Truppenlandungen in der Bias-Bucht in der Nähe von Hongkong hat in chinesischen und ausländischen Kreisen Hankaus große Bestürzung hervorgerufen. Während die chinesischen militärischen Kreise den an sie gestellten Fragen ausweichen, gilt nach Ansicht gutunterrichteter Kreise der erste Abschnitt der japanischen Operationen in Südchina der Bahn von Hankau nach Kanton. Die Unterbrechung dieser Bahnstrecke ist den japanischen Luftstreitkräften bisher noch nicht gelungen. Die Nervosität in Hankau erreichte ihren Höhepunkt, als am Mittwoch die ersten Augenzeugenberichte von den japanischen Aktionen eintrafen.

120 japanische Schiffe, so berichten Augenzeugen, seien in der Bias-Bucht erschienen und hätten mehrere 10 000 Mann Truppen überraschend gelandet. Die japanischen Fluggeschwader richteten ununterbrochen Bombenangriffe auf die Bahnstrecke Hongkong-Kanton. Die Exporteure in Hankau wiesen die auf der Bahn verladenen Güter wieder zurück. Die Güterabfertigung wurde in Hankau eingestellt. Der Kommandeur der japanischen Expeditionstruppen in Südchina erließ nach der vollzogenen Landung eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt, die japanische Armee versichere ausdrücklich, daß es nicht ihre Absicht sei, das unschuldige chinesische Volk zu quälen, sie sei aber in jedem Falle entschlossen, die militärischen Operationen fortzusetzen, bis China von seiner prokommunistischen und antijapanischen Einstellung endgültig abgehe.

Rumänien reorganisiert sein Heer

Rücktritt des Kriegsministers.

Rumäniens Kriegsminister General Argeschanu und Unterstaatssekretär im Kriegsministerium General Glatz haben ihren Rücktritt erklärt. Hierzu verlautet, daß in mehreren Kabinettssitzungen der Stand der rumänischen Rüstungen einer scharfen Kritik unterzogen worden ist. Unter dem maßgeblichen Einfluß des Königs sind neue Grundsätze für die Aufrüstung des rumänischen Heeres festgelegt worden.

Genug von Benesch

Die Slowaken verlangen, daß alle im Umlauf befindlichen Postwertzeichen, die an das frühere Regime erinnern, insbesondere jene Marken mit dem Bildnis Benesch, eingezogen werden.

Gummi-Schuhe für Wetter und Sport Spezialist Gummi-Bieder

Beginn der Städtischen Sinfoniekonzerte

Gaspar Cassado spielt Haydn und Schumanns Fünf Stücke im Volkston

Eingerahmt von der schönen zweitägigen Sonderveranstaltung der hallischen Philharmonie, beginnt das Städtische Orchester die Reihe seiner Sinfoniekonzerte 1938/39. Ein reicher und glücklicher Auftakt unserer Konzertsaison, wie er so volltönend bisher kaum je erklungen ist.

Generalmusikdirektor Richard Kraus stellte Bachs fünftes Brandenburgisches Konzert an die Spitze des Programms, das wir am Ende der Spielzeit 1936/37 zuletzt hier von Furtwängler und den Berliner Philharmonikern hörten. Den Abschluß bildete die Brahmssche Sinfonie Nr. 1 in c-moll, die wir im Januar der eben genannten Spielzeit vom Orchester der Dresdner Staatsoper unter Karl Böhm letztmalig genießen konnten. Mit welcher Liebe und mit wie starkem persönlichem Einsatz der Leiter des hallischen Orchesters zu seiner Aufgabe steht, beweist der Umstand, daß er den nicht einfachen Cembalopart des Bachschen Konzertes selbst übernommen hatte. Seine Solo-Partner waren Fritz Kirmse (Violine) und Willi Heimann (Flöte). In der kammermusikalischen Besetzung kam das Werk zu seinem originalen Klang zu schönster Geltung. Die Brahms-Sinfonie dirigierte Kraus auswendig, mit aller Kraft des Nacherlebens und dem mitreißenden Feuer, das das Orchester zu prächtigster Entfaltung brachte. Dem glanzvollen Schlußsatz mit dem sieghaft strahlenden Effekt der Blechbläser blieben sämtliche Beteiligten nichts schuldig, und der Beifall zeigte, wie unmittelbar zündend die Wirkung gewesen war.

Der Solist des Abends, Gaspar Cassado, hat in Halle längst Heimatrecht erworben. So empfinden wir es auch als eine besonders liebenswürdige Geste, wenn der Künstler gerade hier seine Bearbeitung der Schumannschen „Stücke im Volkston" zur Uraufführung bringt. Diese sehr melodiösen und viel zu selten öffentlich zu Gehör gebrachten Werkchen sind ursprünglich für Cello mit Klavierbegleitung geschrieben. Cassado hat den Klavierpart umgeschrieben und für Orchester bearbeitet, so daß die Konzertliteratur damit eine Bereicherung erfährt. Da die Grundhaltung der einzelnen Stücke unangetastet bleibt, bleibt nur über die schön gestattete Orchestrierung zu sprechen, die der Stimme des Solokinstrumentes eine glückliche Stütze gibt. Cassado selbst war mit einer dem Anlaß entsprechenden Einsatzbereitschaft am Werk; sein herrliches Instrument verschenkte, virtuos behandelt, Wunder an Klangschönheit, an Zartheit und Farbigkeit. Zuvor stand noch das Haydnsche Cellokonzert in D-Dur (op. 101) auf dem Zettel; es gab dem Künstler Gelegenheit zum Nachweis seiner starken Einfühlungsgabe in diese schwingend-weiche, melodiöse wie rhythmisch gleich ausgewogene Haydnsche Satzkunst, die er mit einer eigenwilligen Kadenz schmückte.

Ehrhard Evers.

Eröffnung der Grabbe-Woche in Detmold. In Detmold wurde die Grabbe-Woche mit zwei Vorträgen von Baldur von Schirach und Gauleiter Dr. Meyer eingeleitet. Dabei verlieh der Reichsjugendführer dem Gauleiter das Goldene Ehrenzeichen der HJ.

Der VDI. ehrt August Horch. Der Verein deutscher Ingenieure im NSBDT. verlieh dem bekannten deutschen Kraftwagenkonstrukteur und Kraftwagenbauer Herrn Dr.-Ing. e. h. August Horch, VDI., zu seinem 70. Geburtstage am 12. Oktober 1938 das VDI.-Ehrenzeichen in Anerkennung seiner großen Pionierleistungen auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens. — Der Führer hat Dr. Horch zu dessen 70. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Studentenführertagung in Graz. Vom 17. bis 19. Oktober hält die Reichsstudentenführung eine Studentenführertagung in Graz, der Stadt der Volkserhebung, ab, mit der die Geschichte des großdeutschen nationalsozialistischen Studententums seit Jahren eng verknüpft ist.

Ausschuß für Religionsrecht in der Akademie für Deutsches Recht. Reichsminister Dr. Frank hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten im Rahmen der Abteilung für Rechtsgestaltung der Akademie einen Ausschuß für Religionsrecht gebildet und mit dem Vorsitz Ministerialdirektor Dr. Meyer betraut. Dem Ausschuß ist die Aufgabe gestellt, über die Fragen des Staatskirchenrechts hinaus die Rechtsbeziehungen des Reiches zu sämtlichen Religionsgesellschaften zu bearbeiten.

Vom NSD.-Dozentenbund. Durch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wurde der NSD.-Dozentenbund in der Reichsleitung einem Hauptamt der NSDAP. gleichgestellt.

Die Privatbücherei der Gebrüder Grimm gesucht. Die Preußische Staatsbibliothek in Berlin hat die Absicht, die gesamte Privatbibliothek der Gebrüder Grimm, die in alle Welt zerstreut ist, nach Möglichkeit wiederherzustellen und bittet, sie in dieser Absicht zu unterstützen.

Französischer Luftfahrtschriftsteller in Deutschland. Der französische Luftfahrtschriftsteller Jack Mortane, der rund 60 Werke über die Luftfahrt vom Freiballon bis zum modernen Schnellflugzeug verfaßt hat, kommt dieser Tage nach Deutschland; Berichte von einer zehn Jahre zurückliegenden Deutschlandreise wurden seiner Zeit von dem deutschen Kriegsflieger Dr. Peter Supf ins Deutsche übertragen.

Dr. Ulbrich betreut Lauchstädt

Festspiele unter dem Kasseler Generalintendanten.

Angesichts der großen Verbundenheit mit dem Lauchstädter Goethetheater und mit Rücksicht auf die langjährigen Verdienste des Generalintendanten Dr. Ulbrich vom Preußischen Staatstheater Kassel, hat der Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg Generalintendanten Dr. Ulbrich gebeten, die künstlerische Beratung und Betreuung der Lauchstädter Festspiele zu übernehmen. Dr. Ulbrich hat dieser Bitte entsprochen.

KdF.-Vorstellungen im Wiener Burgtheater. Am vergangenen Dienstag fand im Wiener Burgtheater die erste Vorstellung für den KdF.-Theatering statt. Es wurde „Das Spiel von den deutschen Ahnen" von Max Mell gegeben. Mit dieser Aufführung hielt der KdF.-Theatering seinen offiziellen Einzug in die heimgekehrte Ostmark des Großdeutschen Reiches.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. med. Friedrich Konrich, zuletzt Direktor des Hygienischen Instituts in Saarbrücken, ist zum Geschäftsführenden Direktor bei der Landesanstalt für Wasser-, Boden- u. Lufthygiene in Berlin-Dahlem mit der Amtsbezeichnung Vizepräsident und Professor ernannt worden. — In Berlin beging der Facharzt für Stoffwechselkrankheiten, Prof. A. Sandmeyer, seinen 75. Geburtstag. Sein Spezialgebiet ist die Zuckerkrankheit. — Im Alter von fünfzig Jahren starb der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie in Dortmund, Dr. E. Atzler. — In Breslau, seiner Heimatstadt, starb in diesen Tagen der frühere Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, Prof. Dr. Georg Obst, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten war. — Als Nachfolger des Geheimen Medizinalrates Prof. Dr. Karl Bonhoeffer übernimmt am 1. November d. J. Prof. Dr. Max de Crinis, der derzeitige Leiter der Kölner Psychiatrischen und Nervenklinik, die Direktion der Klinik für psychiatrische und Nervenkrankheiten und der Poliklinik für Nervenkrankheiten an der Berliner Charité.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0002

Zwei englische Flugzeuge abgeschossen

Die Kämpfe in Palästina.

Bei einem schweren Gefecht an der Straße Jerusalem—Hebron zwischen englischem Militär und Arabern wurde von den Arabern ein englisches Flugzeug abgeschossen. Ergänzend wird nun bekannt, daß auch ein zweites britisches Flugzeug, das den bedrängten englischen Soldaten zu Hilfe kam, abgeschossen wurde und verbrannte. Der Flugzeugführer und der Beobachter sprangen im Fallschirm ab; der Beobachter wird jedoch noch vermißt. — Der britische Oberbefehlshaber bestätigte drei Todesurteile, die vom Militärgericht in Haifa in den letzten Tagen gegen Araber gefällt worden waren. — Bewaffnete drangen in eine große Zigarettenfabrik an der Straße Jerusalem—Jaffa ein, hielten die Belegschaft mit Waffen in Schach und gossen Petroleum über das große Tabaklager, das sie dann ansteckten. Sämtliche Tabakvorräte gingen in Flammen auf.

Schlechte Bremsen kamen dazu

Zehn Tote bei einem Verkehrsunglück.

In der Ortschaft Felsenberg (Niederdonau) ereignete sich ein schweres Autounglück, das zehn Todesopfer gefordert hat und dessen Ursache in der unverantwortlichen Sorglosigkeit des Lenkers und des Besitzers eines Kraftwagens gelegen ist. Ein mit 29 Personen vollbesetzter Lastkraftwagen eines Autounternehmers aus Neu-Dietman fuhr auf der Straße von Gedbach nach Neupölla mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer in die Ortschaft Felsenberg ein. Infolge Versagens der in schlechtem Zustand befindlichen Bremsen raste der Wagen, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles noch mehr steigerte, an einer Kurve gegen eine Gartenmauer und kippte schließlich um. Sämtliche Insassen wurden dabei mit voller Wucht gegen das an der Straße gelegene Haus geschleudert, Zehn von ihnen erlagen in kurzer Zeit ihren Wunden; die übrigen haben alle schwere Verletzungen davongetragen.

Die Gasmasken-Hochzeit von Gillingham

Die englische Oeffentlichkeit beschäftigt sich lebhaft mit dem Skandal, der sich um die „Gasmasken-Hochzeit von Gillingham" ergeben hat. Braut und Bräutigam, die sich in der Kirche von Gillingham in der Grafschaft Kent trauen ließen, entwickelten auch tatsächlich einen ausnehmend guten Geschmack. Beide waren Angehörige der ARP., der englischen Luftschutzorganisation. Als sie sich in die Kirche begaben, bildete eine Abordnung der ARP. Spalier — mit Gasmasken! Um die Trauung noch „stimmungsvoller" zu gestalten, brachte man außerdem noch einen Brandsatz zur Entzündung! Wie gesagt, es geht nichts über guten Geschmack.

Sonderbeauftragter für den Parteiaufbau im Sudetenland

Der Stellvertreter des Führers hat als seinen Beauftragten für alle Fragen des Parteiaufbaues in den sudetendeutschen Gebieten den Reichsamtsleiter in seinem Stabe, Albert Hoffmann, bestimmt.

3 Vorteile beim Einkauf von Schuhcreme. Wenn Sie als Schuhcreme Erdal wählen, dann erhalten Sie 1. eine altbewährte Qualität, 2. eine Schuhcreme von größter Ausgiebigkeit, 3. einen Preisvorteil, denn Erdal ist jetzt billiger geworden. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Umbau und Aufbau im Sudetenland

Hakenkreuzstempel auf Masaryks Porträt

Schon wieder Kurgäste in den Weltbädern von Karlsbad und Marienbad / Wirtschaftsbelebung macht sich spürbar

Prz. Böhmisch-Leipa.

In unmittelbarer Nähe von Rumburg haben die Tschechen bei ihrem Rückzug eine Brücke gesprengt. Vielleicht gaben sie sich der irrtümlichen Auffassung hin, dadurch das Rollen der Schicksalswirbel aufhalten zu können. Erreicht haben sie nur, daß für ein paar Tage alle Fahrzeuge einen kleinen Umweg machen mußten. Aber kaum waren die Rauchwolken der Sprengpatronen verflogen, da setzte bereits das deutsche Wiederaufbauwerk ein. Pioniere gingen daran, die Trümmer beiseite zu räumen und die Brücke wieder zu errichten, und Pioniere konnte man in den Tagen des Einmarsches überall beobachten, wo Zerstörungen beseitigt werden mußten.

Hoch in die Hunderttausende geht die Zahl der arbeitslosen deutschen Volksgenossen. Sie durften zusehen, wie ihnen der Tscheche die Arbeit nahm. Und wer von den Deutschen Beschäftigung besaß, der mußte von seinem kargen Einkommen noch hohe Steuern zahlen, um die Beamtenarmeen, die aus dem Tschechischen im Laufe der Jahre hereinkamen, zu finanzieren. So zählt beispielsweise das kleine Städtchen Niemez 7000 Einwohner. Hier hatten sich nicht weniger als 800 Tschechen, durchweg Beamte, niedergelassen. Für sie mußte die deutsche Bürgerschaft die Gehälter aufbringen, um dafür unzählige Schikanen, Quälereien und Transgalierungen in Kauf zu nehmen. Alle diese Tschechen haben in den letzten zwei bis drei Wochen ihre Zelte abgebaut, haben Frauen und Kinder vorausgeschickt und sind dann später gefolgt.

Mit ihrem Abzug hörte jede Verwaltungsarbeit auf. Aber die Sudetendeutschen müßten nicht deutsches Blut in ihren Adern haben, wenn sie sich nicht auf diesen Augenblick vorbereitet hätten. Kaum hatte der letzte tschechische Gendarm deutsches Land verlassen, da tauchten an allen Straßenecken Männer mit Hakenkreuzbinden auf, die einen vorbildlichen Verkehrsdienst organisierten. Sie spielten Straßenpolizei, sie sorgten dafür, daß der sich mit dem Einmarsch entwickelnde ungeheure Verkehr an Kraftwagen flott und reibungslos funktionierte. Diese Verkehrspolizisten gehörten mit zu den ersten Männern, die das Wiederaufbauwerk des Sudetengaues kraftvoll in die Hand nahmen.

Aber mit ihnen wurde auch an anderer Stelle versucht, die entstandene Lücke zu füllen oder zu überbrücken. So bei der Post. Es sind wenig Aemter, die von den Tschechen nicht völlig ausgeräumt worden sind. Die Briefmarken, das Geld, die Stempel, die Schlüssel zu den Räumen wurden mitgenommen. Mit diesen Einrichtungsgegenständen verschwanden die tschechischen Beamten. Zurück blieben die wenigen Deutschen, die man im Postbetrieb bisher noch geduldet hatte. Dort aber, wo einige Deutsche noch zu finden waren, wurden sofort Marken organisiert, zumeist noch tschechische mit Masaryks Porträt. Ebenso schnell beschaffte man sich auch Stempel, die nur den Ortsnamen mit einem Hakenkreuz trugen, das Datum aber nicht. Sie waren von irgendwelchen deutschen Handwerkern innerhalb von Stunden angefertigt worden. So konnte gleich ein Notpostbetrieb aufgenommen werden, konnten vor allem auch die vielen Sammler, die mit tschechischen Marken kamen, auf die sie sich den deutschen Hakenkreuzstempel drücken ließen, zufriedengestellt werden.

Bei der Eisenbahn war es nicht anders. Hier wird indessen noch sehr, sehr viel zu tun sein. Man brauchte nur durch diesen oder jenen Bezirk zu fahren, um sofort einen umfassenden Eindruck von dem Umfang der bevorstehenden Aufbauarbeit zu gewinnen. Die Schienen waren stumpf und leicht verrostet, ein Zeichen dafür, daß sie nicht befahren werden können, sei es, weil irgendwo Zerstörungen vorgenommen wurden, sei es, weil das gesamte rollende Material abtransportiert wurde. Aber gelegentlich sieht man die wenigen deutschen Eisenbahner, die man gnädigst gestattet hatte, dort Schrankendienst verrichten, wo ein Notverkehr eingerichtet ist. Aus einer der vielen leeren Blockstellen dringt nachts das Licht einer Oelfunzel. Hier sitzt ebenfalls ein Deutscher, der die ersten Dienststunden im gemeinsamen Vaterland versieht. Elektrisches Licht kann er noch nicht einschalten, weil noch nicht alle Kabel geflickt sind. Denn zuerst mußten die Telephonleitungen repariert werdden. Auch hier hat die Wehrmacht die ersten dringenden Arbeiten verrichtet.

*

DNB. Karlsbad, 13. Oktober.

Ueberall wehen noch im befreiten Land die Freudenfahnen; sie bleiben auch hängen, solange noch deutsche Truppen durchmarschieren und Flüchtlinge zurückkommen. In den weltberühmten Badeorten sind trotz der bereits beendeten Saison schon wieder Kurgäste eingetroffen, die mit ihren Trinkbechern durch die Parks ziehen und den Konzerten der deutschen Militärkapellen lauschen, die zu einer ständigen Einrichtung in allen von unseren Truppen besetzten Orten geworden sind. In Karlsbad wurden bereits am ersten Tage der Wiedereröffnung des Kurbades über 600 Gäste gezählt. Auch Marienbad hat eines seiner größten Bäder wieder geöffnet. Viele Kurgäste aus aller Welt haben an die Kurdirektionen Glückwunschschreiben und Telegramme gerichtet und erklärt, daß sie um so lieber wiederkommen, als die Bäder jetzt deutsch geworden sind und daher die Gewähr für einen geordneten, sauberen und ruhigen Kurbetrieb gegeben sei. Zahlreiche der Hotels und Pensionen, auch die, die keine Einquartierung bekommen haben, haben wieder geöffnet. Es gibt Nachmittagstees und Tanzabende. Die Kinos, befreit von der tschechischen Zensur, bringen die deutschen Spitzenfilme.

Der Reichsbahnverkehr wächst von Tag zu Tag. Die Fahrpläne werden in den Tageszeitungen veröffentlicht und pünktlich eingehalten. Hier wie auch bei der Post ist eine stattliche Anzahl reichsdeutscher Beamten eingesetzt worden. Der Straßenverkehr ist stärker als während der Hochsaison der besten Jahre und die Einheimischen versichern glücklich, man habe den Eindruck, als habe die Kurzeit schon begonnen. Welche Ausmaße die Wirtschaftsbelebung angenommen hat, zeigt auch ein Blick in die wieder regelmäßig und in immer größerem Umfang erscheinenden Tageszeitungen, die ausgezeichnet in Aufmachung und Inhalt das neue Werden für die Mit- und Nachwelt festhalten und fördern. Am Montag haben auch die Schulen wieder begonnen. Tschechisch wird allerdings nicht mehr gelehrt. Alle tschechischen Aufschriften sind im ganzen besetzten Gebiet verschwunden.

Auch in den rein bäuerlichen Gegenden hat die tiefe Depression einer hoffnungsfrohen Zuversicht Platz gemacht. Mit wachen Augen hat die sudetendeutsche Landbevölkerung die Wiedergesundung des deutschen Bauern verfolgt. Not, Sorge und Elend sind vergessen, und immer wieder hören wir das vertrauensvolle Wort: „Der Führer wird uns allen helfen."

Das vermißte deutsche Verkehrsflugzeug noch immer nicht gefunden

Die in einem Teil der Presse veröffentlichte Nachricht, daß das am 1. Oktober in den Alpen verunglückte deutsche Verkehrsflugzeug aufgefunden worden sei, hat sich leider nicht bestätigt. Die mit allen Mitteln von deutscher, schweizerischer und italienischer Seite betriebene Suche wird daher fortgesetzt.

Streik auf den Londoner Bahnen

Ein seit einigen Tagen andauernder Londoner Eisenbahnerstreik hat jetzt 5000 Mann erfaßt. Eine weitere beträchtliche Zunahme wird als wahrscheinlich angesehen.

Ein Hund mit — Mikrophon

„Duke", ein Terrier, der bei seinem Frauchen in Boston (USA.) lebt, kann sich wirklich nicht darüber beklagen, daß er ein „Hundeleben" führen müßte. Nicht nur, daß er allen Komfort sein eigen nennt, der ein Hundeherz glücklich machen kann, er wird auch gesundheitlich in vorbildlicher Weise betreut. Mit zunehmendem Alter ist Mr. Duke ein wenig schwerhörig geworden. Sein Frauchen ließ ihm daher eine Gehör-Einrichtung anfertigen, um die ihn so mancher schwerhörige Mensch beneiden dürfte. Der Hund erhielt ein winziges, aber außerordentlich empfindliches Mikrophon und Kopfhörer, die den Schall auf dem Umwege über die Knochen in das Innere der Ohren leiten. Seitdem hört Mr. Duke wieder prompt, wenn man ihn „zu Tisch" ruft.

Der Pariser „Temps" fordert erneut in seinem innerpolitischen Leitartikel die Auflösung der Kammer und sofortige Neuwahlen.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hoimann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Oldag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag (im Wehrdienst), i. V. Fred M. Franke; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung; für Stadtzeitung: Kurt Hähn (Leitung), Bertholo Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich (im Wehrdienst); für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkalten: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16. Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff, Halle.
D.-A. IX/38.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11)	über	21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3)	über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1)	über	2 000
Sonnabends über		17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13)	über	21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.	über	56 000
Sonnabends	über	64 000

Name ist Schall und Rauch...

Immer glatt durch Immerglatt Einlage

Die Immerglatt-Einlage ist uns durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster geschützt.

Nur auf die Leistung kommt es an! Deshalb erfanden wir auch nicht als erstes den anspruchsvollen Namen „Immerglatt", sondern wir tauften erst die Einlage so, nachdem sie sich bewährt hatte - nachdem einwandfrei feststand: sie macht Schultern, Brustpartie und Revers widerstandsfähiger gegen Nässe, Druck und Knautschen und hält sie so immer glatt. Erst dann durften wir auch sagen: Immer glatt, immer froh - kleiden Sie sich ebenso!

HOLLENKAMP
Halle Saale — Gr. Ulrichstraße 19/21
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr

Die Kosakenbraut

Operette von Eduard Czajanek

Sonnabend, 20 bis gegen 22¾ Uhr

Gastspiel Susanne Heilmann

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper von G. A. Rossini

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22¾ Uhr

„Für die Katz"

Komödie von August Hinrichs

Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils an der Kasse des Stadttheaters.

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz

Ein unbeschreiblicher

Lach-Erfolg!

Ein Stelldichein der beliebtesten deutschen Komiker!

Diskretion-Ehrensache

mit:

Heli Finkenzeller

Ralph A. Roberts
Theo Lingen - Ida Wüst
Fita Benkhoff
P. Henkels

Bei diesem Massenaufgebot der besten Komiker — bei diesen unzähligen humorgesättigten Situationen — bei diesem Feuerwerk sprühenden Witzes

bleibt kein Auge trocken!

Nicht für Jugendliche!

Große Ulrichstr. 51

Ganz großer Erfolg!

Schatten über St. Pauli

(Wasserdroschke „Junge Liebe")

Ein spannender erlebnisstarker und mitreißender

Kriminalfilm

mit

Marieluise Claudius

Gustav Knuth - Harald Paulsen - Th. Loos - Maria Koppenhöfer

Nicht für Jugendliche!

Schauburg

Ab heute Freitag!

Yvette

Die Tochter einer Kurtisane

Ein Sitten- und Zeitbild von der dramatischen Geschichte der Gräfin Oharil —

der großen Halbweltdame von Paris

und ihrer Tochter Yvette.

Mit der ganz großen Besetzung

Käthe Dorsch

Ruth Hellberg — Albert Matterstock

Nicht für Jugendliche!

Die Anzeige ist das beste Werbemittel!

CAPITOL

Lauchstädter Straße

Fernruf 334 40

Heute Freitag bis Montag

einschließlich

Der Mann, der nicht nein sagen kann!

Ein heiterer Film, der die spannende Geschichte eines Mannes erzählt, der den Frauen nicht nein sagen kann, bis er eine findet, die ihn fürs Leben fesselt.

Im Spiel:

Karl Ludwig Diehl, Karin Hardt, Frauke Lauterberg

Täglich 4.00 6.10 8.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag 2.30 Uhr **Jugendvorstellung** mit:

„Drei Kaiserjäger".

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE

Schauburg

Heute

Freitag, Sonnabend und Sonntag abends 11 Uhr 3 große

Spät-Vorstellungen

Der Welterfolg!!

TRUXA

Wirbelnder Tanz und feurige Musik — ein Reigen schöner Frauen — allen voran Yester, der internationale Tanzstar . . .

LaJana

der vielgefeierte internationale Tanzstar. Eine der schönsten Frauen Europas.

Hannes Stelzer
Peter Elsholtz

Mady Rahl, Rudi Godden, Fritz Fürbringer, Hans Söhnker, Rud Klein Rogge

TRUXA

Immer wieder neue Geheimnisse, die mit der atemberaubende Schluß des Filmes dem gespannten Zuschauer enthüllt.

Für Jugendl. nicht zugelassen!

Reiseauskünfte u. Prospekte von allen schönen Bädern und Kurorten durch den Reisedienst der Saale-Zeitung Halle (Saale), Kleinschmieden 6

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Sonnabend, den 15. Okt., Reichshof

Gr. Oktoberfest

mit Sepp Schultes, Schliersee-Blaskapelle, Otto Wiesner, Rundfunkhumorist des Reichssenders München u. a. m.

Eintritt 1,— RM. Abendkasse 1,20 RM.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Großes Oktoberfest. 15. Oktober in sämtlichen Räumen des „Reichshof". Für zünftige Stimmung sorgen Otto Wüllner, Mali Ebert, die Meisterjodlerin aus München, und Sepp Schultes mit seiner Schliersee Blaskapelle. Eintrittskarten zum Preise von 1 RM. in der Kreisdienststelle noch erhältlich.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Die Abrechnung der verkauften Eintrittskarten sowie die Rückgabe der nichtverkauften Karten für die Veranstaltung am 15. 10., Oktoberfest, hat bis spätestens heute, 18 Uhr, zu erfolgen.

Wandern. Am 16. 10. Wochenendwanderung nach Naumburg—Bad Kösen. Für die Teilnehmer sind nachstehende Wanderungen vorgesehen: 1. Naumburg—Bad Kösen—Rudelsburg; 2. Naumburg—Freyburg—Naumburg; 3. Bad Kösen—Hummelstreich—Saaleck—Rudelsburg. Karten zum Preise von 2,60 RM. sind in der Kreisdienststelle erhältlich Meldeschluß Freitag — heute — 18 Uhr.

Die Parole

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Halle-Stadt, Fachabteilung Bau, führt für tüchtige Bauhandwerker, die gewillt sind, sich weiterzubilden, Kurse für Polierer und Hilfspolierer durch. Anmeldungen sind bis spätestens 5. 11. 1938. Haus für Berufserziehung, Halle, Wettiner Str 28, oder Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 28, Tel. 27821, einzureichen.

*

Volksbildungsstätte Halle.

Der neue Winterarbeitsabschnitt der Volksbildungsstätte Halle hat begonnen! Der reichhaltige Arbeitsplan ist in der NS.-Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 26, und in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, kostenlos erhältlich.

Vorbesprechungen für Musikkurse: Klavier, Laute, Gitarre, Mandoline, Zither, Gesang: 17. Oktober Streich-, Blas- und Schlaginstrumente: 18. Oktober. Zugendgruppen aller Instrumente: 19. Oktober. Harmonika blat. und Piano-Akkordeon: 20. Oktober. Chorgesang, Reigentanz, Musiklehre: 21. Oktober.

Vorbesprechungen für Sprachkurse: Italienisch: 24. Okt.; Englisch: 25. Okt.; alle übrigen Sprachkurse: 26. Okt.

Vorbesprechungen für alle Arbeitskreise: 27. Oktober.

Alle diese Vorbesprechungen, 20 Uhr, in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

Anmeldungen für diese Sprachkurse nach der Methode Hartnack (Englisch, Französisch, Spanisch) jeder Zeit im Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Eine musikalische Morgenfeier (Josef Haydn), Sonntag, den 16. Oktober, 11 Uhr, vormittags, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Eintritt frei!

Besichtigung der Kaffee-Zu- und Erfolg-Fabriken Heinrich Franck Söhne G. m. b. H., Mittwoch, den 26. Oktober, um 13.45 Uhr. Gebühr 20 Pf. Hörer frei! (Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, wird dringend empfohlen, sich die Teilnehmerkarten rechtzeitig an der Kreisdienststelle, Groß-Ulrichstraße 26, abzuholen.)

Heinrich Zerkaulen liest aus seinen Werken am Mittwoch, dem 2. November, 20 Uhr, in der Aula der Universität. Gebühr 50 Pf. Hörer 30 Pf.

VEREINS-NACHRICHTEN

Städt. Amt für Vortragswesen. Montag, den 17. Oktober, 20 Uhr, gemeinsame Veranstaltung mit der Nordischen Gesellschaft. D. J. Vander Ven, Holland, spricht zu seinem holländischen Ernte-Film über „Niederländische Volksbräuche zur Erntezeit". Mit musikalischen Erläuterungen am Flügel (holländische Sing- und Tanzweisen). Hörf. 18 der Universität. Gebühr: im Vorverkauf 80 Rpf., am Eingang 1 RM.

Telephonisch

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen. Für entstehende Fehler können wir nicht haftbar gemacht werden!

UFA

Alte Promenade

Sonnabend u. Sonntag den 15. und 16. Oktober 11 Uhr abends 11 Uhr

Sonder-2 Spätvorstellungen 2

Nach dem Roman

Die Frau im schwarzen Schleier

Ein Kriminalfall! Spannend! Aufregend!

Wer war die Frau im Schleier? Wer war der Täter? Eine Verkettung von Indizien. Eine aufregende Verhandlung bringt die Aufklärung.

Die große Besetzung:

Olga Tschechowa, Käthe Haack
Paul Otto, Johannes Riemann
Hugo Fischer-Köppe
Friedrich Kaysler

Sonderfilm Scheff, Leipzig

Ab heute Freitag

Der große Erfolg!

Letzter Märchen-Nachmittag Sonnabend, den 15. Okt. 1938

Beginn 14 (2) Uhr

Kinder 30, 40, 50 und 60 Pfg.

Erwachsene das Doppelte

(Die Eltern werden gebeten, kleine Kinder zu begleiten. — Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf)

UFA Alte Promenade

TROLI

Ab heute Freitag bis Montag

Der unmögliche Herr Pitt

mit **Harry Piel**

Sonntag 2 Uhr

Kinder-Vorstellung

Sonnenscheinchen

Wochentags 6 Uhr und 8.30 Uhr
Sonntags 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Gaststätte **Zum Fak** Allabendlich **Oktoberfest!**

Die anerkannt gute Küche empfiehlt Mittagsgedeck schon ab **60 Pfg.**

Preisw. Abendplatten

Spezialität: „Bayrische Gerichte"

D'Speckbacher jodeln spielen und singen

Inh. Peter Niesen Am Riebeckplatz

Ein Abend im Fak ist ein Erlebnis!

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Dieser Damenmantel wirkt besonders elegant und wertvoll durch den schönen Pelzkragen aus echtem White-Coat. Der Stoff ist modischer Noppen Bouclé solider Qualität, das Futter kunstseid. Krepp Marocain, halb gesteppt

69.-

Modische

Mäntel

die Ihnen gefallen werden

Dieser modische Damen-Mantel aus neuartigem Noppen-Bouclé zeichnet sich durch guten Sitz und gute Verarbeitung aus. Er ist mit kunstseidenem, halbgesteppten Krepp-Marocain gefüttert, der niedrige Preis

36.-

KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0004

Halle und Heimat

Die Genzmerbrücke wird erneuert
Die Flutbrücke soll abgebrochen werden

Die Flutbrücke auf dem Holzplatz hat im Laufe der Zeiten ihre Daseinsberechtigung verloren. Sie war gebaut worden, um selbst bei Hochwasser die Wiesen auf den Pulverweiden gangbar zu erhalten. Infolge der Flußregulierungen sind Ueberflutungen nicht mehr zu befürchten, so daß die Brücke abgebrochen werden kann. Die Arbeiten werden demnächst in Angriff genommen. (Bild 2 zeigt die Flutbrücke.)

Einer der Brunnen des Städtischen Wasserwerkes befindet sich unmittelbar unter der Flutbrücke, die nun verschwindet. Da an Stelle der Brücke ein Damm errichtet wird, muß der Brunnen verlegt werden. Bild 1 zeigt den Flaschenzug, mit dem die Verlegungsarbeiten ausgeführt werden.

Seit einigen Wochen sind auf der Genzmerbrücke umfangreiche Arbeiten im Gange, um die Fahrbahn und den Bürgersteig zu erneuern. Durch Witterungseinflüsse ist das alte Holzpflaster unbrauchbar geworden. Da das Holz auf einer Betonschicht auflag, konnte das eingedrungene Wasser nicht genügend ablaufen, so daß bei Frostwetter das Pflaster rissig wurde und mit der Zeit faulte. Nachdem man das alte Holzpflaster von der ganzen Brücke entfernt hat, wird jetzt die Fahrbahn mit Asphaltplatten belegt, die äußerst wetterbeständig sind und den großen Vorteil bieten, bei etwaigen Schäden ohne viel Mühe ausgewechselt werden zu können. Um den Verkehr nicht lahm zu legen, wurde erst die eine Hälfte der Fahrbahn erneuert. Die zweite Hälfte ist jetzt in Arbeit. Auch aus dem Bürgersteig hat man einige der großen Betonplatten herausgenommen, um sie zu erneuern. Die Steinmetzen sind dabei, auch die Bordschwellen zu bearbeiten und neu einzusetzen. (Bild 3).

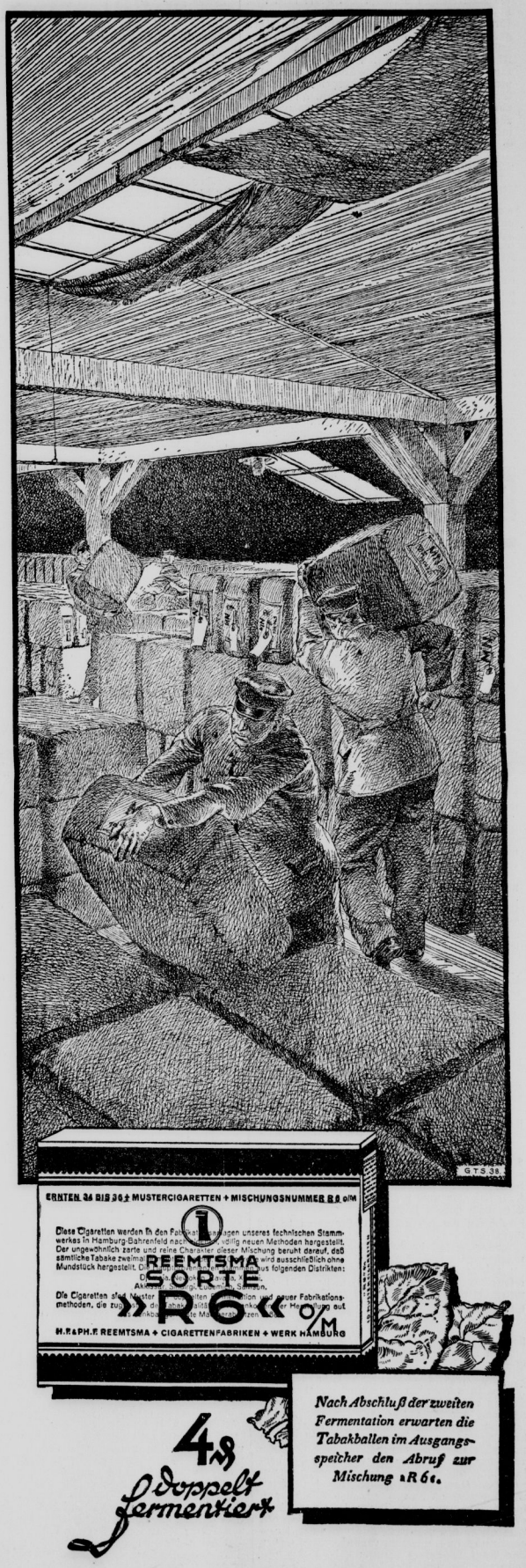
Bild 1: Bei der Brunnenverlegung.

Bild 2: Die alte Flutbrücke auf dem Holzplatz verschwindet. (Bilder: Ziegler.)

Bild 3: Erneuerungsarbeiten auf der Genzmerbrücke.

Betrüger aus Halle
in Heidelberg zu Gefängnis verurteilt.

Vor dem Einzelrichter in Heidelberg hatte sich der schon zweimal wegen Betrugs vorbestrafte 31jährige H. R. aus Moosbach bei Eisenach und der wegen verschiedener leichterer Delikte zweimal vorbestrafte 30jährige E. H. aus Halle zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten am 12. Juni den Wirt eines Heidelberger Hotels dadurch beirrt und bestimmt, ihnen ein Zimmer mit zwei Betten zum Preis von täglich 2 RM. je Bett zu vermieten, da sie als zahlungsfähige und zahlungswillige Gäste auftraten. Als jedoch der Wirt einige Tage später um Bezahlung der Rechnung bat, gaben sie ihm der Wahrheit zuwider an, sie arbeiteten für die Heeresverwaltung in Mannheim und hätten bis jetzt noch keinen Lohn erhalten. Diesen würden sie jedoch in den nächsten Tagen bekommen. Hierdurch hatten sie den Wirt weiter veranlaßt, ihnen die Rechnung zu stunden und sie noch weiter zu beherbergen. Die beiden Miet- und Zechbetrüger dachten aber nicht daran, ihre Schulden zu zahlen und verschwanden ohne zu zahlen, nachdem sie es sich eine Woche lang hatten gut gehen lassen. Obwohl die beiden verschwunden waren, glaubte der Wirt zunächst nicht daran, daß er von



4 Mk
doppelt fermentiert

Nach Abschluß der zweiten Fermentation erwarten die Tabakballen im Ausgangsspeicher den Abruf zur Mischung »R 6«.

ihnen hereingelegt worden war. So gut hatten es die beiden verstanden, den Wirt durch ihr Auftreten zu täuschen. Der Wirt hielt noch bis zum 24. Juni dieses Jahres das Zimmer für die Betrüger bereit. Er wurde um einen größeren Betrag geschädigt. Die beiden Betrüger zogen dann ziellos im Land umher. Ihren Unterhalt bestritten sie durch den Verkauf selbstgefertigter Gemälde, waren aber nicht im Besitz eines Wandergewerbescheines. Das ging so bis zum 19. August, an dem sie von der Polizei festgenommen wurden. Wegen Betrugs und Uebertretung der Gewerbeordnung wurden sie zu je zwei Monaten Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Reichsbund der Deutschen Beamten

hielt eine Dienstbesprechung ab.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten e. V., Gau Halle-Merseburg, veranstaltete dieser Tage im Saal der Gaststätten „Hubertus" eine Dienstbesprechung sämtlicher Gaufachbearbeiter und Referenten sowie aller Kreisabschnittswalter des RDB. Der stellv. Gauwalter Pg. Wiegel eröffnete die Veranstaltung mit einem eindringlichen Appell an sämtliche Amtsträger des RDB., mit allen ihren Kräften zum Gelingen des diesjährigen Winterhilfswerkes beizutragen, um durch eine neue gewaltige Steigerung dieser Selbsthilfeaktion des Deutschen Volkes dem Führer einen kleinen Teil Dank abzustatten für seine außenpolitischen Befreiungstaten dieses Jahres. Sodann wurde der Winterarbeitsplan vom Gauschulungswalter und Gaupropagandawalter vorgelegt und erörtert, Kassenfragen und Angelegenheiten der Organisation besprochen und Fragen der verschiedensten Art geklärt. Ein gemeinsames Lied und die Ehrung des Führers umrahmten die Veranstaltung.

Büro-Einrichtungen, Möbel, Maschinen, alles sofort greifbar bei Friedrich Müller, Am Leipziger Turm

Für den Winterabschnitt 1938/39

Arbeitsplan der Volksbildungsstätte

Reiche Auswahl für jeden, der den Wunsch hat, sich fortzubilden

Die Veranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes, das 2500 eingeschriebene Hörer in Halle erfaßt, ermöglichen dem Schaffenden, sich auf allen Gebieten des geistigen und kulturellen Lebens fortzubilden. Sie vermitteln die Bildungswerte so, daß sie sich organisch in das weltanschauliche Gerüst des Nationalsozialismus einfügen und nicht ein unfruchtbar angehäuftes Wissen bedeuten.

Der Arbeitsplan der Volksbildungsstätte Halle für den Winterabschnitt 1938/39 sieht unter den Sparten: „Geschichte und Politik", „Wehrhaftes Volk", „Volk an der Arbeit", „Deutsches Kultur- und Geistesleben", „Volkstum und Heimat", „Blick in die Welt", „Blick in die Natur" und „Ein Volk erobert die Freude" eine Reihe von Einzelveranstaltungen (Vorträge mit Lichtbildern, Schallplatten, oder Führungen) Vortragsreihen und Lesungen vor. Ein besonderes Ereignis ist der Besuch des Dichters Heinrich Zerkaulen, der am 2. November in der Aula der Universität aus seinen Werken lesen wird.

Vier Arbeitskreise sind geplant, und zwar für Liebhaber-Photographie, Schachspiel, Kunst und Kunstgewerbe, Sprechtechnik. Für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Dänisch, Schwedisch und Russisch sind Fremdsprachkurse angesetzt. Die Musikschule der Volksbildungsstätte Halle wurde von Dr. Goebbels vorbildlich genannt. Sie erteilt Unterricht für alle Musikinstrumente. Auch das Winterprogramm der Nebenstelle Nietleben ist im Arbeitsplan der Volksbildungsstätte Halle enthalten.

Konzerte zu Gunsten des WHW im KdF-Festzelt der Ausstellung

Am Sonnabend, dem 15. Oktober, und am Sonntag, dem 16. Oktober, finden im großen KdF.-Festzelt der Ausstellung nachmittags von 16 bis 18 Uhr Konzerte zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Am Sonnabend hat sich, wie schon am vergangenen Freitag, der Musikzug des Arbeitsgaues XIV des Reichsarbeitsdienstes zur Verfügung gestellt. Diesmal wird er zugunsten des Winterhilfswerkes ein Nachmittagskonzert geben. Der Eintritt in das KdF.-Zelt ist kostenlos, in einer Pause wird eine WHW.-Sammlung durchgeführt. Für die gleiche Zeit — 16 bis 18 Uhr — am Sonntag hat sich eine Wehrmachtskapelle bereitwillig zur Verfügung gestellt, um ebenfalls ein Konzert zugunsten des WHW. zu geben.

Auch Sonntags Frischobstverkauf auf der Straße

Der Sonntagsverkauf von Frischobst und Südfrüchten war bisher nur für die offenen Verkaufsstellen einheitlich geregelt, während das ambulante Gewerbe innerhalb des Reiches verschieden behandelt wurde. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt in einem Erlaß auch für das ambulante Gewerbe den Obstverkauf an den Sonntagen erleichtert. In seinem Erlaß führt der Minister aus, daß es nicht angebracht sei, die Abgabe von Frischobst angesichts seiner leichten Verderblichkeit unnötig zu erschweren. Bei der Zulassung von Ausnahmen für den Sonntagsverkauf soll künftig auch das ambulante Gewerbe nach den Richtlinien für die offenen Verkaufsstellen behandelt werden. Danach ist der Frischobstverkauf an Sonn- und Feiertagen während des ganzen Jahres für die Dauer von zwei Stunden allgemein zugelassen. Außerdem kann in Gegenden, die an Sonn- und Feiertagen besonders starken Fremdenverkehr aufweisen, an 26 Sonn- oder Feiertagen im Jahre der Verkauf sogar für die Dauer von fünf Stunden zugelassen werden.

Reisepässe von Juden

Zur Behebung von Zweifeln wird von zuständiger amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Reichsministers des Innern über Reisepässe von Juden, die am 7. Oktober 1938 im Reichsgesetzblatt Teil I veröffentlicht worden ist, sich auch auf solche Pässe erstreckt, die Juden deutscher Staatsangehörigkeit nach den früheren österreichischen Paßvorschriften ausgestellt worden sind, und die an sich noch bis zum 31. Dezember 1938 als deutsche Reisepässe angesehen werden.

Blindenlehrer werden gesucht

Halle. Vom 16. bis 22. Oktober findet in der Provinzialblindenschule in Halle ein Fortbildungslehrgang für deutsche Blindenlehrer statt. Mit der Leitung wurde vom Reichserziehungsminister der Direktor der Schule, Bechthold, beauftragt. An dem Lehrgang nehmen zum ersten Male auch Lehrer aus der Ostmark teil.

Wer Lodix täglich bei der Hand, hat Schuhweck blank und elegant!
Lodix Zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

Ein Mensch soll an mich glauben!

ROMAN VON HANNS REINHOLZ

(13. Fortsetzung.)

Er beobachtet gespannt, wie diese Feststellung auf Ohlsen wirkt. Schien es nicht eben so, als ob Ohlsen schwankend geworden wäre.

Aber nein, Ohlsen schüttelt nur wieder den Kopf.

„Darauf wollten Sie also hinaus," antwortete er, „nun — das ist wirklich vergebliche Liebesmüh', Herr Kommissar . . .!"

Kerckhoff steht auf und geht nun im Zimmer auf und ab.

„Ueberlegen Sie es sich gut, Herr Dr. Ohlsen," sagt er, „seit Sie wissen, daß wir festgestellt haben, wem der Revolver gehört, müßten Sie eigentlich erkannt haben, daß wir auch mehr wissen . . ."

„Was denn wohl?" fragt Ohlsen.

„Nun — daß wir wissen, wer der Erschossene ist. Sonst könnten wir doch nicht behaupten, daß ihm die Waffe gehört . . .!"

Ohlsen zieht für einen Augenblick die Unterlippe dichter an die Zähne heran, saugt sie geradezu fest.

„Und . . .?" fragt er dann.

Der Kommissar fährt mit einem Ruck herum.

„Haben Sie dazu nichts zu sagen? Wollen Sie behaupten, daß Sie Paul Wurzbach nicht kennen?"

„Woher sollte ich ihn kennen?" verteidigt sich Ohlsen.

Der Kommissar triumphiert.

„Aha," sagt er, „Sie sind also über die Nennung des Namens nicht im geringsten erstaunt. Er ist Ihnen eben geläufig, nicht wahr? Sonst hätten Sie doch wohl jetzt gesagt, daß Sie noch niemals den Namen Paul Wurzbach gehört hätten . . ."

Ohlsen hat sich wieder vollkommen in der Gewalt.

„Warum soll ich das erst abstreiten? Sie würden es mir ja doch nicht glauben."

„Vielleicht doch. Sie übersehen, daß ein offenes Geständnis manchmal mehr nützt, als wenn wir Ihnen Schritt für Schritt erst alles beweisen müssen."

Ohlsen bleibt gleichmütig.

„Ich habe nichts zu gestehen," sagt er, „ich habe diesen Mann nicht erschossen . . .!"

Der Kommissar setzt sich wieder auf seinen Platz.

„Ein solches Geständnis habe ich von Ihnen ja auch nicht erwartet," redet er auf Ohlsen ein, „ich sagte Ihnen ja schon, daß die Klärung der Frage, wem die Waffe gehört, sehr viel zu Ihrer Entlastung beigetragen hat. Was ich von Ihnen hören will, ist ja nur eine wirklich wahrheitsgetreue Schilderung der Vorgänge in jener Nacht. Sie verschweigen uns eine Menge. Sie verschweigen uns den Namen der Dame, die bei Ihnen war, obwohl ich Ihnen zugesichert habe, daß die Vernehmung der Dame in einer Weise erfolgen würde, die sie vor jeder falschen Auslegung des Besuchs schützt. Sie verschweigen uns, aus welchem Grunde und woher Sie Paul Wurzbach kannten. Daß Sie ihn kannten, leugnen Sie doch hoffentlich nicht mehr. Sie verschweigen uns weiter, was Paul Wurzbach bei Ihnen in dieser Nacht wollte, warum er sich gerade bei Ihnen erschossen hat . . ."

Ohlsen raucht ruhig und gleichmäßig seine Zigarette weiter. Er sieht über den Schreibtisch hinweg durch das Fenster auf das Straßentreiben hinaus. Er sagt nur so zwischendurch, als mache er irgendeine vollkommen gleichgültige Bemerkung:

„Sie haben sicherlich keine Antwort von mir erwartet, Herr Kommissar . . ."

Kerckhoff blickt nur kurz auf und blättert dann weiter in dem Aktenstück, das noch immer vor ihm liegt.

Plötzlich stutzt er. Nimmt dann einen Notizstift zur Hand und zeichnet eine Stelle in den Akten deutlich an.

Wirft dann einen überraschten Blick auf Dr. Ohlsen, der noch immer neben ihm sitzt.

Liest noch einmal.

Steht dann auf und geht mit großen Schritten durch das Zimmer.

„Wie geht es eigentlich Ihrer früheren Frau?" fragt er dann, ganz plötzlich und abrupt, so wie ein Adler auf seine Beute herniederstößt.

Ohlsen wird unruhig.

„Meiner früheren Frau?" fragt er zögernd. Und dann: „Ich weiß es nicht . . ."

„Nie wieder etwas gehört von ihr — — seit dieser Geschichte?"

Ohlsens Unruhe verstärkt sich.

„Seit welcher Geschichte?" fragt er vorsichtig.

Jetzt wird der Kommissar ärgerlich.

„Aber lieber Herr Dr. Ohlsen," sagt er, „aus meinen Fragen müßten Sie doch eigentlich entnehmen, daß ich Geschichte kenne . . Warum versuchen Sie also auch hier wieder, zu schweigen?"

Ohlsen sieht ihn schräg von unten herauf an.

„Wenn Sie doch alles wissen," sagt er, „warum fragen Sie dann erst?"

Der Kommissar bleibt stehen.

„Also Sie waren schon einmal verheiratet," sagt er, und man merkt seiner Stimme an, daß er sich auf eine große Geduldsprobe vorbereitet hat, „und zwar waren Sie verheiratet mit Malte Wurzbach, der Schwester des jetzt erschossen aufgefundenen Paul Wurzbach. Das stimmt so weit, nicht wahr?"

„Ja," nickt Ohlsen, ohne aufzusehen.

„Ihre Frau," fährt der Kommissar fort, „hat damals unter einem schlimmen Verdacht gestanden. Man bezichtigte sie des Mordes an ihrem Vater, dem Gastwirt Emil Wurzbach. Stimmt auch, nicht wahr?"

Wieder nickt Ohlsen sein „Ja".

„Der Mord an Emil Wurzbach ist niemals völlig aufgeklärt worden," spricht der Kommissar weiter, „man hat Ihre Frau dann später wegen Mangel an Beweisen freisprechen müssen. Sie haben sich dann von ihr scheiden lassen, indem Sie die Schuld an dem Zusammenbruch der Ehe auf sich nahmen. Und seitdem haben Sie niemals wieder etwas von Ihrer Frau gehört, Herr Ohlsen?"

Ohlsen zögert etwas mit der Antwort.

„Ich ging bald darauf nach Amerika," sagt er dann, „aber als ich jetzt zurückkehrte, bin ich noch einmal in jene Gegend gefahren, dort oben um den Schlesischen Bahnhof herum. Und da hab' ich in einigen Kneipen nachgefragt. Man sagte mir, daß Malte später vollkommen verkommen und an einer schlimmen Krankheit gestorben sei."

Der Kommissar hat sich einige Notizen gemacht.

„Und natürlich kannten Sie auch Paul Wurzbach, den Bruder Ihrer Frau?" fragt er dann.

Ohlsen greift nach der Zigarettenschachtel, die noch immer auf dem Tisch liegt, läßt sie gleich darauf wieder fahren, nimmt einen Brieföffner zur Hand, klopft damit ein paarmal auf die Tischplatte, legt ihn wieder hin, nimmt sich nun doch eine Zigarette heraus.

„Ja," sagt er dann endlich.

„Na, also," antwortet der Kommissar mit einem Seufzer der Befriedigung, „es war ja auch wirklich sinnlos, das nun weiter leugnen zu wollen. Aber mich interessiert jetzt nur — wie kamen Sie eigentlich dazu, damals ausgerechnet dieses Mädel zu heiraten? Sie haben doch sicherlich gewußt, aus welchem Milieu sie stammte, daß der Vater allerhand dunkle Geschäfte machte . . .?"

Ohlsen hat endlich die Zigarette in Brand gesteckt.

„Das werde ich Ihnen erzählen," sagt er dann, wieder mit einem leisen Zögern in der Stimme. „Ich stamme aus sehr dürftigen Verhältnissen. Mein Vater, der eine neunköpfige Familie zu ernähren hatte, konnte mir nicht viel zum Studium dazugeben. Uebrigens starb er auch, während ich gerade im ersten Semester stand. Ich wohnte damals in einer kleinen Pension, in der Memeler Straße . . ."

„Also auch in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs," unterbricht ihn der Kommissar.

„Ja, es war dort, im Osten Berlins am billigsten, und ich mußte mit meinen wenigen Mitteln sehr haushalten. Ich aß damals immer in der Kneipe zu Mittag, die dem alten Wurzbach gehörte. Nach dem Tode meines Vaters wurden meine Mittel immer knapper. Da war ich froh, daß mir der alte Wurzbach Kredit gewährte. Er sagte immer, ich könnte es ihm ja einmal zurückgeben, wenn ich erst meinen Doktor gemacht hätte und ein großer berühmter Mann geworden wäre . . ."

Er macht hastig einige Züge aus der Zigarette.

„Weiter," drängt der Kommissar, der froh ist, daß er Ohlsen endlich zum Sprechen gebracht hat.

„Ich wußte zuerst nicht, warum der alte Wurzbach mir so großes Wohlwollen entgegenbrachte. Erst allmählich erfuhr ich, daß Malte, seine Tochter, ihn wohl darum gebeten hatte. Ich hatte Malte bisher kaum beachtet. Sie war ein hübsches Ding, aber leichtsinnig und etwas männertoll. Ich mußte ihr es wohl angetan haben. Denn seitdem ich bei ihrem Vater auf Kredit aß, wich sie kaum noch von meiner Seite. Ich konnte es ihr nicht gut verwehren. Denn erstens stand ich ja bei ihrem Vater in der Kreide und brauchte seinen Kredit auch noch weiter — und außerdem war mein Schuldkonto allmählich so hoch angewachsen, daß ich kaum noch wußte, wie ich es jemals abdecken sollte . . ."

Er zog ein Tuch hervor und trocknete sich die Stirn.

„Und dann?" fragte der Kommissar.

„Dann machte ich eines Tages wirklich meinen Doktor. Und ich hatte Glück — gleich darauf bekam ich eine Anstellung als Erster Betriebsingenieur bei einer großen Motorenfabrik. Ich erzählte davon in meiner großen Freude dem alten Wurzbach, der sich das anhörte und mich dann aufforderte, ihm in sein Büro zu folgen. Hier fragte er mich, wie ich mir denn nun die Abdeckung meiner Schuld vorstelle. Ich erwiderte ihm, daß ich vorläufig noch nicht daran denken könne. Mein Gehalt sei vorerst klein, aber ich wollte natürlich gern mit kleinen Ratenzahlungen sofort beginnen.

Aber Wurzbach schüttelte den Kopf.

„Warum macht du es dir so schwer?" fragte er mich, „sieh mal, mein Junge — ich wäre doch gern bereit, dir alles zu erlassen . . ."

„Ja, aber warum? Und was sollte ich wohl dafür tun?" fragte ich überrascht.

Wurzbach legte mir seine mächtigen Pranken auf die Schultern und sah mir treuherzig in die Augen.

„Mein lieber Junge," sagte er dazu, „sieh dir einmal die Malte an. Du mußt doch gemerkt haben, daß dich das Mädel gern hat. Und ich gönne es ihr auch, daß sie einen Mann erwischt, der nicht aus unseren Kreisen stammt. Und ich habe doch das Geld, um ihr eine anständige Partie zu verschaffen . . ."

Ich war zuerst sprachlos. Ich lachte hinaus, setzte ihm dann ernsthaft die Gründe auseinander, warum ich seine Tochter nicht heiraten könnte: daß ich sie nicht liebte, daß ich doch nicht ein Mädel zur Frau nehmen könnte, dessen Vater . . .

Aber da schrie er mich an.

„So, wir sind dir wohl nicht fein genug," brüllte er, „aber unser Fressen hast du angenommen, du Strolch, du — und das Mädel, das dich liebt, das läßt du jetzt sitzen, was . . ."

Ich redete auf ihn ein. Erklärte ihm, daß zwischen Malte und mir doch überhaupt nichts bestehe. Aber er ließ mich kaum zu Worte kommen.

„Die Malte behauptet das Gegenteil," sagte er, „sie erklärt, daß sie von dir ein Kind kriegt. Und wenn du das Mädel nicht heiratest . . ."

Er stieß die schlimmsten Drohungen aus. Daß er mir ankündigte, er würde mir alle Knochen im Leibe zerschlagen, störte mich zu am wenigsten. Aber er drohte auch, er würde an die Motorenfabrik schreiben, die mich angestellt hätte. Würde ihr mitteilen, daß ich jetzt ein armes Mädel im Dreck sitzen ließe, daß ich Hunderte von Mark an Schulden bei einem Manne hätte, dem man sehr schlimme Dinge nachsagte . . .

In meinem Kopf ging damals alles durcheinander. Ich sah meine ganze Zukunft gefährdet, meinen Ruf — alles überhaupt. Und so sagte ich ja.

Malte Wurzbach wurde meine Frau . . ."

8. Kapitel.

Ohlsen hält erschöpft inne. Der Kommissar, der sich eifrig Notizen gemacht hat, betrachtet ihn eine Weile nachdenklich.

„Kannten Sie zu dieser Zeit auch bereits Paul Wurzbach, den Bruder Ihrer Frau?" fragt er dann.

„Ich hatte ihn nur gelegentlich gesehen," berichtet Ohlsen, „er kam selten zu seinem Vater. Soweit ich aus den Gesprächen entnahm, stand er sich mit seinem Vater nicht sehr gut. Er war zwar der ältere von den beiden Geschwistern, aber der Alte hatte ihn, soweit ich unterrichtet bin, enterbt — weil er nämlich alles Geld, was ihm der Alte gab, vertrank. Da fürchtete Emil Wurzbach wohl, daß sein Junge später die ganze Kneipe vertrinken würde."

„Also sind Sie und Ihre Frau die Erben von Emil Wurzbach geworden?" fragt der Kommissar.

Ohlsen macht eine abwehrende Handbewegung.

„Als ich nach dem Tode von Emil Wurzbach erfuhr, daß ich und Malte seine Erben wären, habe ich sofort auf die Erbschaft verzichtet, die somit allein meiner früheren Frau zugefallen ist."

„Also müßte sie doch nach dem Tode ihres Vaters sozusagen reich geworden sein?" fragt der Kommissar weiter. „Das wäre doch ein neuer Belastungsgrund gewesen, als Ihre Frau unter Mordverdacht vor Gericht stand . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0006

Großer Balletabend des Stadttheaters

Am 18. Oktober findet unter Mitwirkung des gesamten Städtischen Orchesters der erste große Balletabend der verstärkten Tanzgruppe des Stadttheaters unter der Leitung des neu verpflichteten Ballettmeisters Hans Heinz Steinbach statt. Im Mittelpunkt des Programms steht die beliebte „Puppenfee", ein Ballett in drei Bildern von J. Bayer. Es gelangen weiterhin folgende Tanzwerke zur Aufführung: „Ein Walzer im Spiegelsaal" von Johann Strauß, „Heitere Dorfgeschichte" zur Ballettmusik „Rosamunde" von Franz Schubert und die „Ungarische Rhapsodie" von Franz Liszt. Dirigenten des Abends sind Günther Weißenborn und Wido Weber, die Bühnenbilder schuf Heinz Zuckermandel. Die Puppenfee tanzt Ursula Richter, den Puppendoktor Fred Roland. Ferner wirken mit die Damen Bühler, Graul, Karle, Krause, Kreß, Peter, Rein, Werling sowie Herr Rathge und die große Kindertanzgruppe.

Die tägliche Unfallchronik

Am Donnerstag, gegen 13 Uhr, wurde in der Zenkerstraße durch einen Kraftwagen eine Gaslaterne angefahren und verbogen sowie das Gasauleitungsrohr stark beschädigt. — Gegen 17 Uhr stürzte vor dem Grundstück Reilstraße 12 ein Kraftradfahrer mit Beifahrer. Der Kraftradfahrer klagte über Schmerzen im linken Ellenbogen, der Mitfahrer über Schmerzen in der linken Hüfte. Beide konnten ihren Weg allein fortsetzen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,52 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer Altmark, Güterdampfer Rienburg, Güterdampfer Biber, zwei leere Fahrzeuge von Schiffer Kolzenburg und Rödel, Schlepper Giebichenstein.

Anordnung des Reichsjugendführers

Eine neue Aufgabe der Hitler-Jugend

Aufklärung vor der Berufswahl / Betriebs- und Arbeitsplatzbesichtigungen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches und Reichsjugendführer der NSDAP. hat folgende Anordnung über die Aufklärung der vor der Berufswahl stehenden HJ.-Angehörigen erlassen:

„Alljährlich verlassen Hunderttausende von Angehörigen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel die Schulen, um in das Berufsleben einzutreten. Von ihrer Berufswahl hängt nicht nur ihr zukünftiges persönliches Glück, sondern auch in entscheidender Weise die Zukunft unseres Volkes ab. Wir haben die Pflicht, unseren jungen Kameraden und Kameradinnen bei dieser wichtigen Entscheidung ihres Lebens zu helfen.

Ich ordne an, daß alljährlich alle zur Schulentlassung kommenden Angehörigen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel im Rahmen der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend über den Sinn und die Bedeutung ihrer Berufswahl aufgeklärt werden. Die Aufklärungs- und Erziehungsarbeit ist dabei nach den Erfordernissen des Arbeitseinsatzes auszurichten. Die erforderlichen Maßnahmen hat der Chef des Sozialen Amtes in Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern der Reichsjugendführung durchzuführen.

Der Jugendführer des Deutschen Reichs:
(gez.) Baldur von Schirach."

*

Dazu schreibt der „Reichs-Jugend-Pressedienst": Auf dem Reichsparteitag Großdeutschlands hat der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, einen Appell an die vor der Berufswahl stehende Jugend gerichtet, sie möge sich überlegen, welche Berufe Deutschland heute am notwendigsten hat; denn es sei immer die höchste Erfüllung eines Berufes, wenn man damit zugleich höchsten Dienst für sein Volk leiste.

Diesem Appell an die deutsche Jugend trägt nunmehr die Anordnung des Reichsjugendführers Rechnung, daß Jahr für Jahr alle zur Schulentlassung kommenden Angehörigen der HJ. und des BDM. im Rahmen der Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend über den Sinn und die Bedeutung der Berufswahl aufgeklärt werden sollen. Die Anordnung wird in enger Zusammenarbeit mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt.

Für die dieshährige Aufklärungsarbeit, die gemeinsam mit den Berufsberatungsabteilungen der Arbeitsämter und unter Mitwirkung der Jugenddienststellen der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen wird, hat der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung bereits Richtlinien herausgegeben. Darin wird festgestellt, daß die Berufswahl der Jungen und Mädel mit entscheidend von ihrer inneren Einstellung zum Berufsleben abhängt, und daß sich diese innere Haltung in erster Linie aus der weltanschaulichen Erziehung der Jugend ergibt. Der nach staatspolitischen Grundsätzen erfolgende Einsatz des Berufsnachwuchses muß sich auf eine gefestigte weltanschauliche Haltung der Jugendlichen stützen können. Diese Haltung zu formen, ist eine der wichtigsten Erziehungsaufgaben der Hitler-Jugend.

In den Arbeitsrichtlinien heißt es dann weiter, daß die berufliche Aufklärungsarbeit die in der HJ. erfaßten Jugendlichen auf ihre Berufswahl vorzubereiten und dabei im Sinne der nationalsozialistischen Arbeitseinsatzpolitik zu beeinflussen habe. Dabei soll den Modeberufswünschen entgegengewirkt und die Aufmerksamkeit und Neigung der Jugendlichen auf die nachwuchsarmen und lebenswichtigen Berufe gelenkt werden.

Auf den Heimabenden der Hitler-Jugend werden die Jungvolkjungen und Jungmädel bereits eingehend mit den Fragen der Berufswahl vertraut gemacht. Besonderes Schulungsmaterial steht dazu zur Verfügung. Betriebs- und Arbeitsplatzbesichtigungen, die über die Jugenddienststellen der DAF. vorbereitet werden, geben den jugendlichen Berufsanwärtern ein Bild von ihrer zukünftigen Berufsarbeit.

Die Anordnung des Reichsjugendführers dürfte vor allem auch von den Eltern sehr begrüßt werden; denn sie wissen am besten, wie unendlich schwierig oft die Entscheidung der Berufsfrage ist. —sk.

Zurückstellung von Dienstpflichtigen der gewerblichen Wirtschaft

Zur Zurückstellung von Dienstpflichtigen der gewerblichen Wirtschaft vom Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst bestimmt Reichsinnenminister Dr. Frick durch Erlaß:

„Bei den Kreispolizeibehörden eingehende Anträge von Betrieben der gewerblichen Wirtschaft auf Zurückstellung unentbehrlicher Arbeitskräfte vom Wehrdienst und vom RAD. sind, wenn ein Gutachten einer wirtschaftlichen Organisation erforderlich ist, ausschließlich der zuständigen Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung zuzuleiten."

Anordnung für Blutordensträger

Der Leiter des Amtes 8./9. November 1923, Christian Weber, gibt bekannt: Blutordensträger und Dauerausweisinhaber, welche zu den Feierlichkeiten des 8./9. November 1938 abgeordnet sind bzw. teilnehmen, melden umgehend dem Amt 8./9. November 1923, München, Residenz, auf Postkarte unter: 1a. Blutordensnummer, 1b. Dauerausweisnummer, 2. Hauptname und Vorname, 3. Wohnort und Straße, 4. Abfahrtsbahnhof, 5. Anreisetag, 6. Abreisetag.

Andere Angaben sind auf der Meldung zu unterlassen. Diese Meldung ist von sämtlichen Blutordensträgern und Dauerausweisinhabern, welche ihren Wohnsitz außerhalb Münchens haben, notwendig. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 7./8. November die Ausgabe der vorschriftsmäßigen Stiefelhose (braun) stattfindet und zu diesem Zwecke die Marschteilnehmer bereits am 7. November in München eintreffen müssen. Rechtzeitige Beurlaubung ist bei den Dienststellen bzw. Betriebsführern zu beantragen.

Gute Wachstuche • Nehab Nacht. Gr. Ulrichstr. 3

Die Ausgabestelle für braune Stiefelhose befindet sich im Bürgerbräukeller und ist bis zum 8. November mittags 12 Uhr geöffnet. Marschteilnehmer, welche die Stiefelhose auf eigene Kosten anfertigen lassen, können den vorgeschriebenen Stoff unter dem Kennwort „Stiefelhose für den 8./9. November" bei der Reichszeugmeisterei, Abteilung SA.-Lager, München, Tegernseer Landstraße, beziehen. Des weiteren können auf eigene Rechnung fertige Stiefelhosen in allen Normalgrößen bei genannter Anschrift durch Nachnahme bezogen werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Zulassung zu den Feierlichkeiten des 8./9. November für die Marschteilnehmer nur in der ordnungsmäßigen vorgeschriebenen Uniform erfolgt. In Zukunft kann an den Feierlichkeiten des 8./9. November nur mehr in dem vorgeschriebenen Dienstanzug teilgenommen werden. (Für Wehrmachts- und Polizeiangehörige Uniform wie im Vorjahr.)

Neues aus der Stadt Ammendorf

Aus der Sitzung der Ratsherren

Bürgersteuer 1939 wie bisher 500 Prozent / Gewerbesteuer neu festgesetzt

Ammendorf. Nach Kenntnisnahme von dem gemäß § 30 der Gemeindehaushaltsverordnung vom 4. September 1937 der Aufsichtsbehörde zu erstattenden Finanzzwischenbericht, gegen den Einwendungen nicht zu erheben waren, wurden in der gestrigen Ratsherrensitzung die Gewerbesteuerhebesätze für 1938 durch einen Nachtrag zur Haushaltssatzung 1938 wie folgt geändert: 1. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital Hebesatz 252 vom Hundert, — also gegenüber der Festsetzung im Haushaltsplan 22 v. H. mehr. 2. Zweigstellensteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital Hebesatz 340 v. H., also gegenüber der Festsetzung im Haushaltsplan 28 v. H. mehr. Die übrigen Steuersätze bleiben unverändert.

Die Gewerbesteueränderung war deshalb unbedingt nötig, weil infolge erheblich verzögerter Genehmigung des Haushaltsplans 1938 die beschlossene Lohnsummensteuer nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen statt ab 1. April erst ab 1. Oktober 1938 erhoben werden darf und dadurch ein Ausfall von rund 60 000 RM. für die Stadt entstanden ist. Dieser Ausfall soll bzw. muß also durch die Erhöhung der Gewerbesteuerhebesätze 1938 wettgemacht werden. Für 1939 dürfte wieder mit einer Senkung der Gewerbesteuerhebesätze nach dem Ertrag und Kapital zu rechnen sein. Für das Kalenderjahr 1939 soll die Bürgersteuer wieder wie bisher 500 v. H. betragen.

Sodann wurde das Wohnungsbauprogramm für 1939 durchgesprochen. Vorgesehen sind für Ammendorf — vorbehaltlich zufriedenstellender Regelung der Landbeschaffungsfrage — 50 Kleinsiedlerstellen, 72 Volkswohnungen, 8 Arbeiterwohnstätten — Träger des Bauvorhabens: Spar- und Bauverein Ammendorf — und 46 bis 66 weitere Arbeiterwohnstätten, deren Bau von verschiedenen Ammendorfer Industriebetrieben geplant ist. Für die 72 Volkswohnungen kann vonseiten der Stadt noch eigenes Gelände zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Bau dieser Wohnungen dürfte darum im kommenden Jahre bestimmt zu rechnen sein.

Für das in Ammendorf bestehende Ortsstatut über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen hat sich die Notwendigkeit ergeben, dem § 8 folgenden Zusatz als Abs. 3 hinzuzufügen: „Erfolgt die Ausführung der gesamten Straßenanlage nicht gleichzeitig, so können die Kosten spaltenweise eingezogen werden und zwar: a) für Erwerb und Freilegung des Geländes, b) für die erste Einrichtung des Fahrdammes, c) für die erste Einrichtung der Bürgersteige, d) für die Entwässerung, e) für die Beleuchtungsvorrichtung." Auch hiergegen hatten die Ratsherren keine Bedenken. — Den Schluß bildeten Angelegenheiten der Liegenschaftsverwaltung.

SALAMANDER

Halle / Saale, Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0007

Allgemeine Richtlinien für die Ausbildung von Lernschwestern

Auf Grund des Krankenpflegegesetzes hat der Reichsinnenminister Richtlinien für die Ausbildung von Lernschwestern an Krankenanstalten der Gemeinden erlassen, nach denen künftig Verträge über die Ausbildung von Lernschwestern der NS.-Schwesternschaft, des Roten Kreuzes und des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen abzuschließen sind. Wenn ein gemeindliches Krankenhaus schon bisher als Krankenpflegeschule anerkannt war oder wenn ihm eine solche angegliedert wird, so wird ein Arzt dieses Krankenhauses Leiter der Schule. Eine Gemeinde, die eine eigene Schwesternschaft hat, kann besondere Krankenpflegeschulen für den Nachwuchs unterhalten, sie kann aber auch in einer einheitlichen Krankenpflegeschule ihre eigenen Lernschwestern neben denen der NSV. ausbilden lassen. Die Arbeit erfolgt unter gleichen Bedingungen. Ist ein gemeindliches Krankenhaus mit NS.-Schwestern besetzt, so wird die NSV. den Wünschen der Gemeinde auf Auswahl ihres Schwesternnachwuchses aus den in der gemeindlichen Schule ausgebildeten NS.-Lernschwestern möglichst Rechnung tragen. Der Träger des Krankenhauses hat an die NSV. je Lernschwester monatlich 30 RM. Pauschalvergütung zu zahlen. Die Lernschwestern erhalten freie Station. Es sollen nach Möglichkeit nicht mehr als zwei in einem Zimmer untergebracht werden. Jede Lernschwester erhält jährlich 15 Tage Urlaub, außerdem monatlich zwei freie Tage, wöchentlich einen freien Nachmittag und täglich zwei freie Stunden. Der weltanschauliche Unterricht und die Körperschulung werden von der NSV. getragen. Auswahl und Einweisung der NS.-Lernschwestern erfolgt durch die NSV. Die Höchstzahl der in einer Krankenanstalt auszubildenden Lernschwestern ist eine auf je zehn im Durchschnitt des letzten Jahres belegte Betten.

Die neuen Rundfunkgeräte An der Hauptpost
Letzte Modelle — Bequeme Teilzahlung
Kommen Sie ins Fachgeschäft
Halle a. S., obere Gr. Steinstr. 69
H. Ernst Tyrroff jun.

Vierraumwohnung im Vordergrund

In der Zeit vom 25. bis 31. Oktober d. J. werden die in der DAF. auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens verantwortlich tätigen Kräfte mit den gesamten Heimstättenwaltern der DAF. in Frankfurt am Main zu einer Reichsarbeitstagung zusammentreten. Die langjährige Forderung des Reichsheimstättenamtes der DAF., die „Vierraumwohnung", die heute zu einem sozialpolitischen Begriff innerhalb des Wohnstättenwesens geworden ist, steht im Vordergrund der Beratungen. Reichsarbeitsminister Seldte hat ebenfalls diese sozialpolitische Wohnforderung der DAF. uneingeschränkt unterstrichen. Daneben wird sich die Reichsarbeitstagung mit dem Volkswohnungsbau und dem Landarbeiterwohnungsbau beschäftigen.

Erstes Wunschkonzert des Deutschlandsenders

Der Deutschlandsender beginnt die Reihe seiner Wunschkonzerte zugunsten des Winterhilfswerks unter der Gesamtleitung von Intendant Göb Otto Stoffregen am Sonntag, dem 16. Oktober, von 20.10 bis 22 Uhr. Als Kapellen sind vorgesehen das Musikkorps des Wachregiments Berlin unter Stabsmusikmeister Ahlers, das verstärkte Orchester Otto Dobrindt und die Wunschkonzertmusikanten. Außerdem werden viele Ueberraschungen für einen festlichen Beginn der Wunschkonzerte sorgen.

Der Hunderttausendste – eine Besucherin

Anneliese war die glückliche Gewinnerin

und nahm die schönen Geschenke in Empfang / Die Reichspost auf der Schau

Ausstellungsleiter Pg. Diederich überreicht Frl. Schumacher die Geschenke. (Bild: Gaupresseamt)

In den gestrigen Nachmittagsstunden trat ein hallisches Mädel vor die Tageskasse am Eingang der Ausstellung „Wille und Werk" und löste wie so viele tausende Ausstellungsbesucher ihre Eintrittskarte. Als der Ausstellungsleiter zu ihr trat und ihr erklärte, sie sei die hunderttausendste Besucherin und damit die glückliche Gewinnerin der ausgesetzten Preise, wollte sie ihm zunächst ungläubig den Rücken kehren und ihren Verwandten nacheilen, die bereits die Ausstellung betreten hatten. Es bedurfte mehrfacher Bestätigungen, auch von seiten des stellvertretenden Gaupropagandaleiters Pg. Daenicke, und erst als die Preise herangebracht waren, war Frl. Anneliese Schumacher, so heißt die Gewinnerin, überzeugt, daß sie tatsächlich einen Glückstag hatte.

Die Preise setzen sich zusammen aus einer handgehämmerten Schale aus Hydronalium, die in den Werken der Stadt Halle, Burg Giebichenstein, hergestellt ist und die bis oben mit leckeren Pralinen gefüllt war. Diese kunstvolle Schale ist übrigens aus dem gleichen Metall, wie die im Frühjahr dieses Jahres durch zwei NSKK.-Fahrer dem Führer nach Wien überbrachte Kassette mit der Treuebotschaft. Das Metall war damals erstmalig verwandt worden.

Im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Halle überreichte der Ausstellungsleiter außerdem einen in kunstvoller Ziselierarbeit hergestellten Emaillelteller, auf dem der Rote Turm dargestellt ist. Außerdem stiftete die Stadt Halle ebenfalls aus den Kunstwerkstätten Burg Giebichenstein einen Nachdruck aus dem Werke „Im alten Reich, Lebensbilder deutscher Städte" den Abschnitt „Die Stadt Halle" von Ricarda Huch. Nun war natürlich die Freude groß, und glückstrahlend nahm die hunderttausendste Besucherin die Preise entgegen.

*

Die Deutsche Reichspost als Verkehrsverwaltung will durch ihre Schau dem Besucher einen Einblick in die Einrichtungen moderner Nachrichtenübermittlung geben. Zwei neuzeitliche Nebenstellenanlagen (Selbstwählbetrieb) sind zu diesem Zwecke betriebsmäßig aufgebaut worden. Eine weitere ebenfalls betriebsmäßig eingerichtete und durch eine große Bildtafel ergänzte Anlage zeigt den technischen Vorgang bei der Herstellung von Sprechverbindungen im Selbstwählfernbetrieb der Bezirke Eisleben und Sangerhausen. Hier wird dem Beschauer an Hand zweier kleiner Musteranlagen Gelegenheit gegeben, den Vorgang und die Arbeitsweise dieser technischen Einrichtung stufenweise zu verfolgen. Durch den Selbstwählfernbetrieb wird jedem Sprechteilnehmer eines Bezirkes die Möglichkeit gegeben, mit einem Teilnehmer eines anderen Bezirkes ohne Mitwirkung besonderer Hilfskräfte durch eigene Selbstwahl fernmündliche Sprechverbindung herzustellen. Gesprächsdauer und Gesprächsgebühr werden automatisch angezeigt, auf Wunsch sogar auf einem bei Fernsprechteilnehmern aufgestellten Gesprächszähler.

Eine weitere ebenfalls betriebsmäßig aufgebaute Anlage gibt Aufschluß über den Hochfrequenzdrahtfunk über Fernsprechleitungen, seine Wirkungsweise und Verwendungsmöglichkeiten zur Erzielung eines störungsfreien Rundfunkempfanges mit drei Sendefolgen. Ein Fernschreiber als Teilnehmeranschluß an das Fernschreibnetz, Apparate und Geräte für den von der Deutschen Reichspost ausgeübten Rundfunkentstörungsdienst geben Einblick in besondere Tätigkeitsgebiete der Reichspost. Modelle von Kraftkurspostwagen und Kraftomnibus zeigen moderne Transportmittel im Gegensatz zur alten historischen Postkutsche, die ebenfalls gezeigt wird. Ueber den Umfang und den Verkehr der Kraftpostlinien im Gau gibt eine Karte Aufklärung. Eine weitere Karte zeigt die Flugpostverbindungen vom Großflughafen Halle-Leipzig aus.

Das Ende der „Pension"

Zu der Begriffsbestimmung Fremdenheim sind jetzt Zusatzbestimmungen erlassen worden, wonach die „Pension" als Bezeichnung für ein Haus beseitigt wird. Die betreffenden Beherbergungsbetriebe führen allgemein die Bezeichnung Fremdenheim mit dem Namen des Besitzers. Fremdenheime, die ein ganzes Haus einnehmen, können neben oder statt dieser Bezeichnung auch solche unpersönlichen Charakters tragen, wie Haus und Villa. In diesen Betrieben ist es in der Regel üblich, die Gäste voll zu verpflegen. Das Wort Pension stellt nach den marktregelnden Anordnungen zum klaren Preisangebot eine Leistung des Gastwirts dar. Als Firmenbezeichnung ist es nicht mehr zu verwenden. Zur Ablegung dieser Bezeichnung wird den Betrieben eine Uebergangsfrist gewährt.

Mitgliedschaft zu konfessionellen Bünden verboten

Für die organisatorische Erfassung der Beamten und Lehrpersonen sind die der NSDAP. angeschlossenen Verbände, der Reichsbund der deutschen Beamten und der ihm eingegliederte Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten, der NS.-Rechtswahrerbund und der NS.-Lehrerbund geschaffen worden. Die Zugehörigkeit von Beamten und Lehrpersonen zu besonderen berufsständischen konfessionellen Verbänden, deren Mitglieder zum überwiegenden Teil nichtbeamtete Personen sind, läuft daher den Organisationsgrundsätzen des nationalsozialistischen Staates zuwider und verträgt sich nicht mit der Stellung der Beamten und Lehrpersonen als Staatsdiener.

In einem Erlaß des Reichsinnenministers, zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des preußischen Ministerpräsidenten und des preußischen Finanzministers wird deshalb der Erwerb der Mitgliedschaft und irgendwelche Betätigung in berufsständischen konfessionellen Vereinigungen durch Beamte und Lehrpersonen verboten.

Eine etwa bestehende Mitgliedschaft oder Betätigung in einem derartigen Verband ist sofort zu lösen; dies ist in den Personalakten anzuzeigen. Die ganze Anordnung gilt nicht für Geistliche, die Beamte sind, hinsichtlich ihrer Mitgliedschaft und Betätigung in berufsständischen Vereinigungen von Geistlichen. Der Erlaß des Ministers nennt als Organisationen, deren Mitgliedschaft für Beamte und Lehrpersonen verboten wird, beispielsweise die Vereinigung evangelischer Akademiker, den katholischen Akademikerverband, den Hildegardbund, Verein katholischer deutscher Sozialbeamtinnen, den Reichsverband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen, die Reichsgemeinschaft katholischer Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen Deutschlands, katholische Arbeiter- und Gesellenvereine

Agnes Straub schwer verletzt

Nordhausen. Zwischen Erfurt und Nordhausen verunglückte in der Nähe von Straußfurt Donnerstag nachmittag 16.15 Uhr die große Schauspielerin Agnes Straub mit ihrem Kraftwagen. Agnes Straub, die selbst steuerte, befand sich mit ihrem Wagen, in dem außer Dr. von Kriegner noch drei weitere Personen saßen, auf der Fahrt von Erfurt nach Nordhausen, wo sie am Donnerstagabend im Stadttheater ein Gastspiel geben wollte. In der Nähe von Straußfurt kam der Wagen auf der durch starke Regengüsse erheblich glatten Straße ins Schleudern und drehte sich mehrere Male um sich selbst. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein scharf rechts fahrender Lastkraftwagen, der das Auto erfaßte und gegen einen Telegraphenmast schleuderte.

Frau Straub brach einen Arm, ein Schlüsselbein und ein Schulterblatt und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Außerdem trug sie erhebliche Kopf- und Gesichtsverletzungen davon. Dr. von Kriegner liegt mit einem Beinbruch, mehreren Rippenbrüchen und einer schweren Gehirnerschütterung darnieder. Die beiden Verletzten, die in das Städtische Krankenhaus zu Erfurt eingeliefert wurden, sind noch bewußtlos, doch hat sich ihr Zustand seit gestern etwas gebessert. Eine weitere Insassin wurde durch einen Glassplitter leicht verletzt. Die rechte Seite des Wagens wurde zertrümmert.

Der Erschossene war doch kein Einbrecher

Edderitz. Wie wir gestern berichteten, wurde nach mehrmaligem Anruf an der abseits von Pfaffendorf stehenden Mühle in den späten Abendstunden ein Mann von dem Müllermeister erschossen, in der Annahme, einen Einbrecher vor sich zu haben. Wie nun die nähere Untersuchung ergab, handelt es sich bei dem Erschossenen nicht um einen Einbrecher. Der Getötete ist ein 30jähriger Mann aus Pfaffendorf, der sich anscheinend zum Scherz an dem Mühlhause zu schaffen machte. Eine Einbruchsabsicht scheint nicht vorzuliegen, vielmehr hat er auf diese Weise ein ihm bekanntes Mädchen begrüßen wollen. Eine Kette unglücklicher Umstände führte seinen Tod herbei.

2 077 677 Kilogramm Alteisen hat die SA-Gruppe Mitte bereits gesammelt

In den Monaten September und Oktober sind die Stürme der SA. Sonnabend und Sonntags im Dienst, um im Sinne des Beauftragten für den Vierjahresplan, Hermann Göring, das uns zu dringend notwendige Rohmaterial durch eine Gesamtsammlung an Alteisen zusammenzuholen, was möglich ist. Nun läßt die Schrottsammlung im Gebiet der SA.-Gruppe Mitte bereits einen außerordentlichen Erfolg feststellen. Die vorläufigen Zwischenmeldungen haben die gewaltige Summe **von 2 077 677 Kilogramm Alteisen** ergeben. Die Aktion ist noch längst nicht abgeschlossen. Im Oktober wird noch immer alles zusammengetragen, was an diesen Materialien scheinbar nutzlos in Haushaltungen, Betrieben, Landwirtschaften usw. herumliegt. Immer wieder muß die Aufforderung an die Bevölkerung ergehen: Schaut eure Haushaltungen durch, Böden, Höfe usw. Alles Altmaterial wird abgeholt und einem besseren Zweck zugeführt. Stellt das Altmaterial bereit, helft unseren wackeren SA.-Männern, die in selbstloser Hingabe nun seit Wochen im Dienst dieser Aktion stehen. Niemand soll übersehen werden, wo dies vorkommen sollte, meldet dies der nächsten SA.-Dienststelle.

Wer will fleißige Handwerker sehn . . .

Die Deutsche Arbeitsfront führte in Verbindung mit der Steinmetzinnung der Gaue Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt einen Bildhauer- und Steinmetzlehrgang mit Zwischenprüfung durch, der am heutigen Freitag abgeschlossen wird. Seit längerer Zeit waren die Lehrlinge dabei, aus hartem Stein Ornamente, Säulen, Grabdenkmäler usw. zu hauen. Mühsam war oft die Arbeit, aber das fertige Stück bewies, daß der Fleiß nicht umsonst war. Die Teilnehmer des Lehrgangs waren aber nicht nur zusammengekommen, um ihre Werkstücke zu fertigen, sondern auch um theoretisch unterrichtet zu werden und im Gemeinschaftserlebnis die wahre Kameradschaft zu finden und zu vertiefen. Gemeinsame sportliche Uebungen, Schulung bei schlechtem Wetter usw. halfen dazu. Bild 1 zeigt die Lehrlinge bei ihrer Arbeit. Auf der zweiten Aufnahme sehen wir ein fertiges Werkstück. Das dritte Bild zeigt eine für das Haus der Deutschen Arbeitsfront in der Burgstraße bestimmte Steinmetzarbeit. (Bilder: Ziegler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0008

Wie sieht es an der sibirisch-mandschurischen Grenze aus?

Ein Journalistenfrühstück

Ein Reisebericht unseres ständigen Fernost-Berichterstatters

II.

Dairen, im Oktober.

Das Restaurant, das Mister Ikeda ausgesucht hat, liegt irgendwo am Berge. Denn Keiyo ist vollkommen kreisförmig von einem in sich geschlossenen Gebirgswall umgeben, der auffallend an den Rand eines vulkanischen Kraters erinnert. Infolgedessen ist es im Hochsommer in diesem windgeschützten Loch auch immer sehr heiß: 40 Grad zeigt das Thermometer um die frühe Nachmittagsstunde. Als uns das Auto am „Speisehaus der 10 000 Jahre" absetzt, denke ich mit Schrecken an die Anstrengungen, die bei dieser Temperatur sogar die Kau- und Schluckbewegungen verursachen. Aber zum Glück stehen in Punkto Bequemlichkeit die guten japanischen Restaurants den guten japanischen Hotels nicht nach: In der mattenbelegten, niedrigen, geschmackvoll eingerichteten Eingangshalle werden zunächst einmal die Stiefel aus- und Pantoffel angezogen. Drei kleine Kimono-Kellnerinnen, die die Gäste auf den Knien mit tiefem „Ko-Tau" begrüßen, leisten Hilfestellung, worauf es unter feierlichem Vorantritt der etwas bejahrten weiblichen Speisehaus-Eigentümerin über spiegelglatte Korridore in ein Speisezimmer geht.

Denn in den japanischen Restaurants speist jede Gesellschaft abgeschlossen in besonderen Zimmern, die in diesem Falle unter raffinierter Ausnutzung des Bergabhanges terrassenförmig und labyrinthartig in den Bergwall von Keiyo hineingebaut und durch überdeckte — man muß schon gegen — „Naturwege" miteinander verbunden sind. Plötzlich geht der Parkettfußboden in ein rohes, aber künstlerisch angelegtes Naturpflaster über, parallel dazu rieselt ein kühles, künstliches Bächlein, man überquert winzige Steinbrücken, durchschreitet wieder ein Zimmer, dessen eine ganze Seitenwand offen steht, so daß dieser offene Ausschnitt den Blick auf einen künstlerisch angelegten Miniaturgarten mit winzigen Krüppelkiefern, Bächlein, Grotten und Felsen freigibt — so natürlich in seiner Tiefenperspektive, daß man im ersten Augenblick glaubt, diese Miniaturlandschaft sei eine Wandmalerei — vorbei an Steinlaternen, Lampions, Bronzefiguren, durch neue Korridore, über neue Naturpfade, durch neue Miniaturgärten — schließlich ist jenes Zimmerchen erreicht, wo das kleine Journalistenessen freigen soll.

„Ob die Herren zunächst zur Erfrischung ein warmes Bad wünschen?" fragt die Besitzerin der „10 000 Jahre". — „Waaa—arm? — Wieviel Grad denn etwa?" — „Na — nicht heiß!" meint Ikeda, „so etwa 35 Grad!" — „Danke! Eine Eislimonade wäre mir lieber!" — Sie wird gebracht, Mister Ikeda verschwindet im Baderaum, worauf sich zwei kleine Kimonomädchen mit todernstem, sachlichen Gesichtern — man muß schon sagen — auf mich „stürzten", um mich regelrecht auszuziehen. Hemd, Hose, Strümpfe und was man sonst noch alles auf dem Leibe hat, als sei das die natürlichste Sache der Welt in jedem Restaurant. Dafür soll man dann einen weiten, blauschwarzen Leinenkimono anziehen und sich eine dicke schwarze Binde als Schärpe um den Bauch wickeln. Die kleinen Kimonomädchen wollten und konnten nicht begreifen, warum sich dieser sonderbare Fremdling durchaus nicht der Landessitte anbequemen wollte, sondern vielmehr nach einem Propellerventilator verlangte. Da es den nicht gab, kauerten sich die Mädchen rechts und links neben mich und fächelten mir unermüdlich Luft zu, solange, bis Mister Ikeda, frisch wie ein gekochter Krebs und gehüllt in den flatternden Kimono, wieder an der Tafel erschien.

Die Decke des kleinen Zimmers bestand aus Glas und gab den Blick auf den Himmel frei, und im Handumdrehen hatten die kleinen Mädchen in die Sitzblickrichtung eine hübsche Landschaft gezaubert: sie schoben einfach eine Seitenwand des Zimmers auseinander und als Wandgemäldeersatz erschien eine genau in den Zimmerrahmen paßende, perspektivisch unerhört „tief" wirkende Miniaturgebirgslandschaft, die im Freien, unmittelbar neben dem Speisezimmer, aus kleinen Steinen, künstlichen Bächen und Wasserfällen aufgebaut, gewissermaßen als Augenweide die Gerüsse der Tafel ergänzen sollte. Außer einer schönen Bronzevase, einer Blumengruppe und einem ausgerollten, schmalen, mit hauchdünnen Tuschfarben auf Seide gemalten Bild enthielt das Zimmer sonst keinen weiteren Schmuck — ein niedriger Tisch, ein paar Kissen, das war die ganze Einrichtung!

Dann wird das Essen aufgetragen. Wichtig ist bei der Beurteilung des japanischen Essens nur eins: Ausgehungert kann Japan im ureigensten Sinne des Wortes wohl niemals werden, weil sich die Japaner eben in erster Linie von all den Lebewesen ernähren, die nicht das enge Land, sondern das unendliche Meer hervorbringt. Den einzigsten „festen Bestandteil" eines japanischen Essens bildet die am Schluß gereichte Schüssel Reis und aus Reismangel wird Japan niemals diesen Krieg vorzeitig beenden müssen! Alle Genüsse wurden in unzähligen Lack- und Porzellan-Schälchen und -Schüsselchen aufgetragen, und die Kunst der japanischen Küche besteht darin, die verschiedenen Seetierchen miteinander zu immer neuen Gerichten zu komponieren und diese Gerichte dann in möglichst farbenfrendiger Aufmachung so auf den Tisch zu bringen, daß man das eigentliche „Ur-Tier" daraus oder dahinter nicht mehr erkennt. Infolgedessen glaubt man 10, 15, 20 verschiedene Gerichte zu essen und in Wirklichkeit sind die Grundstoffe doch immer wieder die gleichen: Fisch, geräuchert, gesalzen, getrocknet, gebraten oder gebacken und gekocht, in Scheiben, Würfeln oder Streifen, Muscheln in den verschiedensten Saucen, Fischungen je nach Größe einzeln oder als Salat, Algen, Seetang, Meergräser, Muscheln und Austern gebacken, gekocht, gebraten oder in Form von Cocktails gereicht — in zwei, drei Dutzend Schälchen wird das alles gereicht und mit Stäbchen gegessen, mal langt man in diese, mal in jene Schale, dazu wird unentwegt heiße Sake — ein Reisbranntwein — getrunken, die von jenen kleinen Mädchen gereicht wird, die zu jedem richtigen japanischen Essen — also auch zu diesem — wie der Punkt aufs' „i" gehören.

Deren drei waren auf allgemeine Redaktions-Unkosten des „Keiyoer Tageblattes" bestellt worden: Eine Tänzerin und zwei Gesellschaftsdamen. Vorgestellt sei als erste die Tänzerin, Fräulein Mondglanz, 15 Jahre alt, mit dem schnuppernden Gesicht eines jungen Kaninchens, dessen Spezialität der „Patriotische Tanz" ist. Zwischen jeden „Gang" legte Fräulein Mondglanz eine patriotische Marschplatte aufs Grammophon, die sie dann tanzend interpretierte — so sagt man ja wohl! Das heißt: sie marschierte im Tempo 114 tänzelnd im Zimmer auf und ab, salutierte mit den kleinen Händchen wie die Soldaten es tun, rollte den bunten Sonnenschirm zusammen, gebrauchte ihn als Gewehrchen und führte damit nach dem Takte des Marsches regelrechte Bajonett-Angriffe gegen einen imaginären Gegner vor. War die Platte abgelaufen und der böse Feind erledigt, sank Fräulein Mondglanz in sich zusammen, fiel auf die Knie und dankte mit tiefem „ko-tau" für den Beifall der entzückten Gäste. Was wiederum die beiden Gesellschaftsdamen zu immer neuen Hilfeleistungen ampornte: unermüdlich füllten sie die kleinen Schälchen mit heißer Sake und ebenso unermüdlich sorgten sie für Kühlung: wie die Wiesel rannten sie hin und her und brachten alle zehn Minuten in parfümiertes Eiswasser getauchte Tücher angeschleppt: eins bekam man — ach, das tut gut! — zusammengefaltet auf den Nacken gepackt, mit dem andern kalten Lappen rieben sie — und das tut nicht weniger gut — Brust, Bauch und Rücken ab, tief in den Kragen und Hemdausschnitt hineintauchend, so daß die heiße Sake noch einmal so gut schmeckte.

Und dann kam allmählich die Dämmerung, die Nacht: In der Glasdecke spiegelte sich die ganze bunte, ungezwungene Tafelrunde wider, der Vollmond kam herauf und sah durch die gleiche Decke zu, in den Miniaturgärten waren ebensolche Lampions angesteckt worden, Libellen, Grillen, Falter und anderes Nachtgetier kam angeflattert und setzte sich mit zu Tisch, um den herum bald jener ausgeglichene Zustand herrschte, den Sudermann mal so schön „Windstille der Seele" genannt hatte. Denn da man unmöglich sieben Stunden auf seinen untergeschlagenen Beinen hocken konnte — kaum hatte man das eine mit Mühe und Not aufgeweckt, schlief das andere wieder ein — lag man zum Schluß lang ausgestreckt auf dem Rücken neben der Tafel, so wie etwa Wilhelm Busch Max und Moritz nach der Vertilgung der Hühner der Witwe Bolte gezeichnet hat, nur daß eben hier am Kopfende ein kleines nettes Mädchen kniete, das dem still Verdauenden unermüdlich fächelte und das alle fünf Minuten mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks ihren englischen Sprachschatz in Gestalt der Worte: „Ei Lov ju" und „Sfaenk ju" anbrachte.

Man starrte schweigend durch das Glasdach in den pechschwarzen, sternenbedeckten Nachthimmel, wo der stille, freundliche Mond still seines Weges zog, man lauschte dem Geriesel der kleinen Bäche, dem Zirpen der Heimchen und ließ sich von den kleinen Mädchen Blumen in alle Knopflöcher des Hemdes stecken oder Sake in den geöffneten Schlund kippen oder eine neue Zigarette in den Schnabel stecken. Und wer weiß wie lange man noch so gelegen hätte, wenn es nicht plötzlich verdächtig in der Tasche geknittert hätte: Verdammt nochmal! Das hätte man ja beinahe vergessen! Der Brief vom Oberkommando der Chosen-Armee, in welchem der Stabschef hatte mitteilen lassen, daß man sich am andern Morgen um 9 Uhr in der Frühe beim Stabe einzufinden habe — Teufel auch! Schon Mitternacht? Nun aber Schluß und Dalli! Sake — auch wenn in Fingerhüten genossen — ist zwar alkoholarm, aber 63 Fingerhüte ergeben auch hier ein paar Gläser und morgen heißt es, einen klaren Kopf haben! Also rascher Aufbruch und rascher Abschied von den netten Mädchen, der „alten Dame" nochmals 10 000 Jahre zu ihren bisherigen gewünscht, hinein ins Auto und zurück ins Hotel, denn von morgen an regiert nicht mehr Venus, sondern Mars die Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Der tschechische Außenminister in Berlin

Hier begrüßt der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin, Mastny (links), Außenminister Chvalkowski nach der Ankunft in der Reichshauptstadt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Großfürst Kyrill †

Der Senior des Hauses Romanow.

Großfürst Kyrill, der Senior des Hauses Romanow und Thronprätendent von Rußland, ist Mittwoch nachmittag, 62 Jahre alt, in Paris gestorben. Großfürst Kyrill lag wegen eines Beinleidens, zu dem Wundbrand hinzugetreten war, seit 14 Tagen im amerikanischen Krankenhaus in Paris.

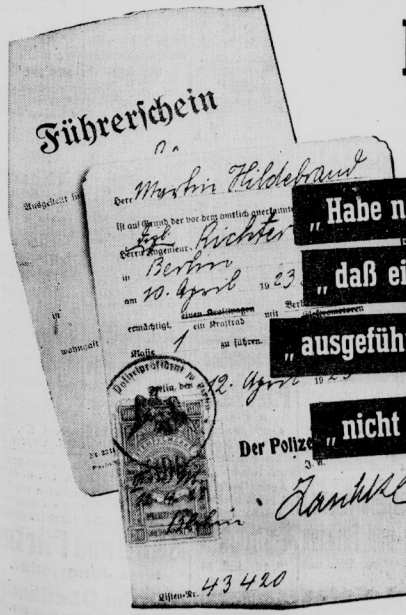
Ein Telegramm aus USA

Wegen der Juden in Palästina.

Die angelsächsische Geistlichkeit, und zwar die jenseits des Kanals ebenso wie die auf der anderen Seite des großen Teiches, setzt sich zum großen Teil aus höchst merkwürdigen Seelenhirten zusammen. Anstatt sich um die eigenen Schäflein zu kümmern, stecken sie fortgesetzt ihre Nase in fremde Angelegenheiten. So haben jetzt amerikanische Kirchenorganisationen wiederum den politischen Kriegspfad betreten und wegen der Juden in Palästina an Chamberlain telegraphiert. Sie stehen, was uns nicht im mindesten überrascht, ganz auf seiten der Juden. Sie verlangen Palästina restlos für die Juden, da sonst der „christlichen Ehre ein höchst vernichtender Schlag zugefügt würde". Die Organisationen brauchten gar nicht so laut zu schreien, man hätte auch so gemerkt, nach wessen Pfeife sie tanzen. Aber wieder haben wir den unerträglichen Augenaufschlag, haben wir nicht zuletzt die Taktik des Totschweigens gegenüber den Forderungen der Araber, für deren Leiden und Blutopfer man kein Wort der christlichen Nächstenliebe findet.

Jüdinnen in Fässern geschmuggelt

Die jugoslawische Polizei deckte einen großangelegten jüdischen Schmuggel auf. Ein Belgrader Bankdirektor tat sich mit einem jugoslawischen Kreisvorsteher und dem Restaurateur eines Donauschiffes zusammen und organisierte den Schmuggel von Jüdinnen aus Wien nach Belgrad, denen die jugoslawischen Behörden die Einreise nach Jugoslawien verboten hatten. Die Jüdinnen wurden vor der jugoslawischen Grenze in Fässer gesteckt und so durch die Grenzkontrolle durchgeschmuggelt. Auf jugoslawischem Boden wurden sie dann mit falschen Pässen versehen.



Dieser erfahrene Praktiker,

der Inhaber des abgebildeten Führerscheines, verfügt über ausgedehnte eigene Erfahrungen, die sich auf eine 15-jährige Fahrpraxis begründen. Sein Urteil (vom 7. 9. 38) ist deshalb besonders beachtenswert!

„Habe nahezu 100 000 km mit meinem 1,7 Ltr. Mercedes zurückgelegt, ohne

„daß eine einzige Maschinenreparatur im Betrage von auch nur RM 1.–

„ausgeführt werden mußte. Ich verdanke diesen hervorragenden Erfolg

„nicht zuletzt Ihrem ESSOLUB – es bietet tatsächlich Vollschutz.

Essolub STANDARD

bewährt wie selten ein Öl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0009

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Wohnen im neuen Zeitgeist macht lebensfroh
Unsere Wohnungseinrichtungen sind gut gearbeitet, edel in der Form u. besonders preisgünstig
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Straße 25

Bürogehilfin
zuverlässige, erfahrene Dame f. Ind.-Organisation als Helferin des Leiters gesucht. Verlangt wird: Stenogr., Schreibmasch., Führung einf. Kassenbücher, selbst. Arbeiten bei häufiger Abwesenheit des Leiters. Bewerbungen unter R 8872 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Kontoristin
möglichst aus d. Speditionsbranche für sofort oder später gesucht.
Conrad & Co.
am Güterbahnhof 1

Offene Stellen

Bauernsohn
zur Unterstützung für meine 115 Morgen große Wirtschaft sofort oder später gesucht. Voller Familienanschluß, guter Lohn und günstige Gelegenheit zur Weiterbildung.
G. Hofmann, Bilsehof, Gemeinde Sundhausen bei Gotha (Thür.)

Fleischergesell.
jung, sauber, zum 1. November ges.
Walter Müller, Gerbstedt, Bismarckstraße 19

Geschirrführer
Suche sofort oder 1. Nov. led., kräft. Geschirrführer.
Herm. Sparing, Neidewitz üb. Könnern-Land

Lest die Saale-Zeitung

Laufbursche
ehrlich, welcher auch später mit im Geschäft hilft, sofort od. später gesucht. Kost und Logis im Hause.
Walter Heyder, Lebensmittel, Radegast 6, Ruf 277.

Kuhfütterer
ledig zum 1. 11. 1938 gesucht.
Knorre, Priesdorf Köthen-Land.

Friseurgehilf. und Lehrling
zur Ausbild. im Herr.- u. Damenfach stellt sof. ein
Damen- u. Herren-Salon O. Gärtner, Herrenstraße 7.

Geschirrführer
ledig, für sofort gesucht.
Vogel, Holleben.

Kuhfütterer
Suche für sofort oder zum 1. Nov. 1938 einen jüng. od. älter. Mann als Kuhfütterer, der gleichzeitig ein Gespann Ochsen übernimmt.
Paul Welz, Landwirt, Zaschwitz bei Wettin über Halle/S.

Melker
Suche sofort led., älteren, zuverläss. Melker zu 16 Milchkühen und Jungvieh bei Familienanschl. u. gutem Lohn in Dauerstellung.
Otto Naumann, Zehmitz, Köthen-Land.

Intell. weibl. Lehrling
gesucht.
Damenfris.-Salon Krause, Beesenerstr. 256.

Ledigen Geschirrführer
sucht §
Karl Barth, Doberstau über Halle/S.

Landarbeiter-Familie
zum baldigen Antritt gesucht. §
Rittergutsverw. Baumersroda, Post Freyburg-Unstrut (Land).

Mädchen
solid, für den Haushalt sof. od. 1. 11. in Dauerstellung gesucht (gehört mit zur Familie). 2 Personen, 3 Zimmer. Anf.-Geh. 30 M. netto. Bedingung gute Zeugn., ehrlich, sauber.
Purann, Lebensmittelgeschäft, Berlin-Köpenick, Heidekrugstr. 19. Bewerb. Zeugnisabschr. mit Lichtbild einsenden.

Suche
sofort oder später solides, fleißiges Hausmädchen mit Kochkenntn., nicht unter 20 Jahren.
Café Heinicke, Merseburg.

Hausangest.
älter, zuverlässig, mit Koch- u. Nähkenntnissen für gepflegt. 2-Pers.-Haushalt bei gut. Lohn sofort oder zum 1. Nov. 1938 gesucht. Offerten unter R 8871 an d. Gesch. d. Ztg. §

Hausmädchen
ordentlich, nicht unter 18 Jahren, weg. Verheiratg. meines jetzigen Mädchens zum 15. Nov. gesucht.
Fleischerei Beyer, Merseburg, Markt.

Hausmädchen
erf., solid, kinderlieb, mit einigen Kochkenntn. zum 1. Nov. gesucht. Bewerbungen mit Lichtb. u. Zeugn.-Abschriften an
Rechtsanwalt Wüst, Halle a. S., Giebichensteiner Ufer 7.

Mädchen
jüngeres, f. Haus- und Landwirtsch. ges. Auch solche, die ihr Landjahr machen wollen, angenehm.
Frau Hemman, Niederröblingen (Helme).

Mädchen
für kleine Landwirtschaft bei gut. Lohn und Fam.-Anschl. gesucht.
Willy Jentzsch, Wiedemar üb. Delitzsch. §

Jung. Mädch.
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Schießhaus „Birkhahn", Diemitz.

Mädchen
Suche z. 1. Nov. 1938 oder auch einige Tage früh. ein jung. Mädch. für meinen Gesch.-Haushalt bei sehr gutem Lohn und freien Kassen. Kochkenntnisse u. an selbständ. Arb. gewöhnt ist sehr erwünscht. Off. erbittet
Frau A. Müller, Buttergroßhandl., Aschersleben.

Mädchen
17 bis 18 Jahre, im Haushalt bewand., das schon in Stellung war, mit guten Zeugnissen, z. 15. 10. in Privathaushalt aufs Land (Nähe Merseburg) ges. Angeb. u. R 8821 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Zeitungsmetteur
Suche Posten als Zeitungsmetteur od. Linotypesetzer. Antritt jederzeit sofort möglich. Reflektiere nur auf Lebensstellg. Angeb. u. P 1732 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche Stellg.
als verh. Chauff. Kl. 3 od. Bulldogführer, mit allen landw. Maschinen vertraut, zum 1. Januar 1939.
Ernst Raspe, Querfurt, Göringstraße 78.

Pflichtjahrmädel
sucht Stell., auch Umgeb. v. Halle. Off. u. E 4866 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädch.
sucht Stellung in besserem Privat- oder Pensions-Haushalt, wo es das Kochen erl. kann. Werte Zuschriften erbeten unter R 8873 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
15¾ Jahr, sucht Stellung in Privathaushalt, am liebsten bei Kind. Zuschrift. erb. an Fr. Luise Griese, Wettin a. S., Aschenberg 268.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Hingehen und ansehen:

Der eine: sportlich jugendlich aus dunklen Wollstoffen gearbeitet, Kragen und Revers sind mit Seal Electric oder Biberette besetzt (Abbildung links) **29.–**

*

Der andere ist damenhafter mit einem großen Lammkragen, auch aus dunklen Wollstoffen, auf zur Hälfte gesteppetem Futter gearbeitet (Abbildung rechts) **48.–**

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung.

...es lohnt sich!

Defaka
LEIPZIG C1
Grimmaische Ecke Reichsstraße — Anruf 71951

Einzelmöbel
Schränke, Betten, Nachtschränkchen, Kommode, sowie alle Polstermöbel wie bekannt billig.
Möbel-Quelle
Merseburger Straße 48
Eig. Tischlerei Dieskauer Straße 3

Liquidationsbilanz der Schießstandgenossenschaft der Schützengilde e. V. Nietleben zu Nietleben (Saalkreis) eGmbH. per 15. August 1938.

Aktiva		Passiva	
Kasse	106,32	Bank	40,85
Hypothek	5000,—	Anteile	8100,—
Forderungen	418,25		
Verlust	2616,28		
	8140,85		8140,85

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen	827,59	Pacht	969,—
Unkosten	1103,25	Verlust	2616,28
Abschreibungen	1654,44		
	3585,28		3585,28

Nietleben, den 8. Oktober 1938.
Die Liquidatoren.

Mamsell, Wirtschafterin
Suche Stellg. als Mamsell od. Wirtschafterin in Halle oder Umgebung.
Else Viehweber, Rittgt. Reinsdorf b. Landsberg.

Zu vermieten

Wohnzimmer
sehr gut möbliert, m. kleiner. Schlafzimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Zinksgartenstraße 3 pt.

4-Zimmer-Wohnung
mit Wasserleitg., Innenkl., auf dem Lande (Station d. Halle-Hettstedt. Eisenbahn) an einzelne Dame od. ält. Ehepaar abzugeben. Off. unter D 14117 an die Gesch. d. Ztg.

Saub. möbl. Zim. frei. Jacobstr. 15, 4 Tr.

Lest die Saale-Zeitung

Mozartstr. 19, hochpart.
herrsch. 7-Zim.-Wohng. m. Etagenheiz., Parkett, Küchenbalkon, 2 Mädchenkammern, reichl. Zub., Gart., sof. z. verm. Drebinger, Mühlweg 16, Ruf 23019.

Mietgesuche

Suche
sofort od. später 4½—5-Zimmer-Wohnung. Biete evtl. Tauschwohnung in Magdeburg.
Schallnaß, Halle-Saale, Wilhelmstraße 49.

Zu verkaufen

Formschöne, sehr preiswerte
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbel
in großer Auswahl
Schaible,
Gr. Märkerstr. 26
neben Zahlstelle der Städt. Werke.
Bedarfsdeckungsscheine. Lieferung frei

Kochofen
gebr., verkauft billig
BORNACK
Osendorfer Straße 7

Bettfedern
füllkräftige Thüringer halbdaunen ½ Kilo RM. 3.90 (freiprobe unverbindl. Schraps. Mästerei-Vertrieb, **Gera 35** (Thür.)

Vogelbauer,
große und kleine, Nistkasten zu verkaufen Dessauerstraße 18, IV.

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Mehr als
50 Ankleideschränke
in allen Größen und Hölzern schon von
65.— RM. an.
100 Bettstellen, schon von
18.— RM.
100 Nachtschränkchen, von
15.— RM.
50 Frisierkommoden
mit dreiteiligem Spiegel, von
65.— RM.
Auszugtische
35.— RM.
Polsterstühle
8.— RM.
Speisezimmer-Büfetts
125.— RM.
Möbel-Philipp
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstraße 27,
Kl. Ulrichstraße 14.
Zahlungserleichter. Ehestandsdarlehn.

Lest die S.-Z

Obstbäume
Beerensträucher
Rosen und alle anderen
Baumschulartikel
Katalog auf Wunsch
Otto Brecht, Baumschulen
Halle-Cröllwitz und Schkeuditz

Frisch geschossene Hasen Wildkaninchen und Fasanen
sowie alles andere Wild und Geflügel empfiehlt
Robert Anton
Halle (Saale), Streiberstraße 16 u. Wochenmarkt. Fernr. 227 79

Ein Rad macht unabhängig
Es gibt kein auf den nächsten Wagen warten. Das Rad ohne Licht aber ist nur ein halbes Rad, deshalb heute noch ein BOSCH-Radlicht beschaffen. Zu haben bei
Kecke
Königstr. 83

Puppenwagen
und alle meine anderen Artikel werden schon jetzt gegen geringe Anzahlung u. kleine Ratenzahlung bis auf Weihnachten zurückgestellt.
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

So eilig? Nein!

Der weiß nur nicht, daß das BOSCH-Licht auch bei Fahrt im Schritt schon hell leuchtet. Es braucht sich niemand müde zu fahren um gute Sicht. BOSCH-Radlicht stets zu haben bei
Fahrrad Möller
Schmeerstr.

Pelzkr. u. Muffe (Nutria), Damen-Wintermantel Gr. 46 zu verkauf. Blücherstr. 17 pt.

Plüschmantel
Größe 46, kleine Figur, 20 Mk., ein Fuchspelz 10 Mk. Friesenstr. 30 I.

Hauswäscherolle
zu verkaufen Beesenerstr. 12 pt.

Für Liebhaber
Ofenschirm (Altertum), gestickt, Preis 20 M. Friesenstr. 30 I.

Leiterwagen
(3½")
Rollwagen (60)
Handwagen
zweirädrig
Tuchscherer,
Hindenburgstraße 52.

Formschöne
Küchen
in allen Ausführungen billig und gut mit Aufwaschtisch von 160 RM. an
Ausstellung in 4 Stockwerken
Möbelhaus **Schirioth**
Kl. Ulrichstr. 34
Lieferung frei
Zahlungserleichterg.
Ehestandsdarlehn

Für den Herbst
Neue Damen-Mäntel
Neue Mädch.-Mäntel
Neue Kleid., Kostüme
Neue Blusen, Röcke
Neue Damenjacken
Pullover
Teilzahlung
1/3 Anzahlung
Wochen- od. Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georg
Halle a. S. Leipziger Straße 11
Eingang Kl. Sandberg

Klavier
für 180 RM. zu verk.
Klavier-Slawik
Advokatenweg 15a

Kaufgesuche

Ziegenfelle, Kaninchenfelle
kauft Gerberei u. Fellhandlung Rudolf Winzer, Spitze 2.

Zu verpachten

Bäckerei
in Stadtmitte sofort zu verpacht. 40 Mille, 120 RM. Halle/S., § Ritterstraße 6.

Friseurladen
mit Wohnung. Miete 55 RM., an tücht. Damen- u. Herrenfriseur zu verpacht. Industrieort mit 4000 Einw. Ein Friseur fehlt noch am Platze.
Winkler, Roßleben Hindenburgstr. 45

Heiratsgesuche

Möchte
gern gut. Mann in gesich. Lebensverhältnissen Lebensgefährtin sein. Bin Witwe, Anfang 50, nicht unbemittelt. Offert. unter D 14115 an d. Gesch. d. Ztg. §

Unterricht

Maschinenschreiben,
Kurzschrift, Buchführung.
Genge, Friedrichstraße 52, I.

17. u. 18. Okt.
Beginn des
billigen
Kurzschrift- und Maschinenschreib-
Abendlehrganges
Kaufm. Privatschule
F. Wehmer & Sohn
Martinsberg 11.

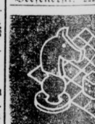
Automarkt

500er
BMW. zu verk. Bau Martinstraße 8.

Verloren

Golden. Ring
(roter Stein) verl. Weidenplan 21 II.

Foxterrier
entlaufen. Ueberbring. erhält Belohnung.
P. Niedermeier, Beesenerstr. 22.



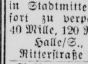
SCHACH-
Spiele u. Bretter in großer Auswahl in allen Preislagen
E. Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Str. 4

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber und schnell.
„Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Tiermarkt

Schimmel, Fohlen
Verkaufe Schimmel (Ungar) von 14 Jahren und jähriges Fohlen weg. Schönheitsfehler.
Heygendorf, Ortsteil Schaafsdorf Nr. 31. Tel. Allstedt 292.



Ab Sonnabend, dem 15. d. Mts. empfehle wieder einen Transport
ostpreußische hochtragende
Kühe und Färsen
sowie **Jungrinder.**
Wilhelm Oberländer
Halle (S.), Delitzscher Str. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0010

Familien-Nachrichten

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teueren, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Henze
geb. Münch

Gröbers-Schwoitsch, im Oktober 1938.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sind uns von unserer verehrten Kundschaft, Freunden, Kollegen, Bekannten und Verwandten in so reichem Maße Ehrungen u. Freude entgegengebracht worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen herzlichst zu danken.

Otto Frauendorf und Frau
Bäckermeister

Waschhaus-Schürzen und -Schläuche
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61
Gummiwaren für jeden Haushalt

Trauer-Kleidung und Hüte
Auswahl-Sendungen aus der vorbildlichen
Spezial-Abteilung
auf telefonischen Anruf jederzeit unverbindlich durch
FISCHER + CO
Tel. 26865 Leipziger Straße 5

ca. 300 Kinderwagen
39,50 44,— 47,— 51,— usw.
ca. 400 Kindersportwagen
16,50 18,50 21,— 23,— usw.
ca. 300 Puppenwagen
13,50 15,— 18,— 21,— usw.
ca. 400 Wäschetruhen
5,50 6.20 7.50 8,50 usw.
ca. 200 Korbsessel usw.
5,— 6,50 7,75 9,— usw.
Es macht Spaß, eine solche interessante und sehenswerte Auswahl sich unverbindlich anzusehen. **Weihnachtsgeschenke werden schon jetzt bis zum Fest zurückgestellt.** Ehestandsdarlehnsscheine usw. werden in Zahlung genommen.

KINDERWAGEN
KORB LÜHR
FACHGESCHÄFT
Halle-S., Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße,
an der Korb-Lühr-Normaluhr

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis, 16. Oktober.

U. L. Frauen: 10 Frihe, 18 Hasse. — **St. Ulrich:** 10 Nagel, 18 Ruhmer; Dienstag 10—19 Basar der Ev. Frauenhilfe, Stadtschützenhaus, 20.15 Aussprachearbend (B), Kl. Märkerstr. 1, Nagel; Mittwoch 18 Probespiel Organist Fiebig; Freitag 20 (B) Kl. Brauhausstraße 26, Thiede. — **Christusgemeinde:** 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Benz; Dienstag 20 (B) Sitzungszimmer, Keller. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (Ref. Gemeinde): 10 Gabriel, 18 Wind; Dienstag 20 (B) Mitte, Lang; Mittwoch 20 (B) Nord, Wind. — **Laurentius:** Sonnabend, 15. 10., 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel (R); Sonntag 10 Duda; Dienstag 18 (B) Hennabund, Breite Str. 20. — **Stephanus:** 10 Hoppe, 18 Sachs; Montag 20 (B), Foertsch, Albrechtstr. 27; Dienstag 20 Evangelisation, von Roon. — **St. Georgen:** 10 Hellmann, 17 Reinsdorff; Montag 20 (B) Gemeindehaus, Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 9 Gilcke; Donnerstag 20.15 (B). — **Paulus:** 10 Schneider, 17 Holz (R); 20 Jahresfest der Frauenhilfe im Gemeindehaus; Dienstag 20 (B) Dombrowski. — **Heilandskirche:** 10 Holtz; Mittwoch 20 Gemeindeabend: „Wie wird nun das Wetter,"; Freitag 20 (B), — **Ev. Diakonissenhaus:** 10 Schollmeyer; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Guelnjiuß, 18 Plefke; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Str. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Guelnjiuß. — **Luther:** 10 Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Otto. — **Stadtmission:** Dienstag 20.15 (B) Finck. — **Alters- u. Pflegeheim:** 10 Find. — **Bartholomäus:** 10 Brachmann, 18 Siebert; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 10 Delwerzeny. — **St. Briccius:** 10 Siebert. — **Diemitz:** 9.30 Leopold; Dienstag 20 (B) Pfarrhaus. — **Klinikkapelle:** 10.30 Meyer (R). — **Wörmlitz:** 9 (G).

Kauft bei unseren Inserenten!!

Abrador
wäscht Hände rillenlauber
und macht die Haut so schön samtweich u. frisch.

ABRADOR ist eine Spezial-Hand-Seife von außergewöhnlicher Reinigungskraft und hervorragender hautpflegender Wirkung, denn ABRADOR enthält besondere kosmetische Zusätze u. a. auch Lanolin und Lecithin.

ABRADOR bekommen Sie überall, wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Emil Brösendörp, 55 Jahre; Hermann Bode, 45 Jahre; Bertha Dienemann, 45 Jahre; Martha Chojnacki; Lina Krei geb. Aehle, 58 Jahre.
Aschersleben: Emma Borsdorff geb. Sack, 69 Jahre.
Drehlitz: Paul Strich.
Köthen: Max Teichmüller.
Köthen-Kleysig: Marie Henning, 78 Jahre.
Naumburg: Günther Hoffmann, 2¼ Jahr.
Reinsdorf: Wilhelm Maikath, 64 J.
Nienburg: Otto Siewert, 81 Jahre.
Walhausen: Hermann Meister, 81 J.

Alles **Silber Gold**
Vorkriegsgeld kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen. Besch. II/375 05.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 15. Oktober, 10 Uhr, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Radio (Blaupunkt), 1 Schreibmaschine (Rodio), 1 Klavier und verschiedene Möbel.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Edel- und Halbedelsteine, Gold- und Silbersachen, Kostbarkeitsgegenstände und verschiedene Möbel.
Tischendorf, Obergerichtsvollzieher.

Altsilber altes Silbergeld
kauft ltd.
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost

Best die S.-Z.

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft
zu Tagespreisen
Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Str. 16
Gen. Obwst. II/3296

Aus besten Wollstoffen fertige
Kostüme und Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß
August Göbel
Obere Leipziger Str. 46
Bitte um Besichtigung meiner drei Schaufenster!

2 elegante Kleider

Kleider, die typisch die neue modische Linie eleganter Nachmittags- u. Abendkleider zeigen. Auch der Herr findet in der Defaka den richtigen Anzug für festliche Anlässe. – Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung.

Dieses elegante jugendliche Tanzkleid ist aus Kunstseiden-Taffet gearbeitet. Wählen Sie unter den 3 Farben: weinrot, marine, schwarz **36⁷⁵**

Krepp Monaco diente als Material für dieses modische Nachmittagskleid. Die Farben sind tintenblau, marine und schwarz. Der Preis **29⁷⁵**

Defaka
LEIPZIG C 1
Grimmaische Ecke Reichsstraße — Anruf 71951

Heute
BUTTER-KRAUSE
prima Bockwurst
saftige Emmentaler
Leipziger Straße 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0011

Weniger Arbeitslose denn je

Nur noch 12000 voll einsatzfähige Arbeitslose in Deutschland

Der Arbeitseinsatz im September / Fast 21 Millionen beschäftigte Arbeiter und Angestellte / Zunahme der Frauenarbeit

Ende September dieses Jahres wurden insgesamt 20 850 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte einschließlich Kranke gezählt, das sind rund 1,2 Millionen Beschäftigte mehr als im September 1937. Die besonderen Ereignisse im September machen sich in einer starken Anspannung des Arbeitseinsatzes geltend. Die dadurch hervorgerufenen großen Veränderungen in der Beschäftigung konnten nur zum Teil durch Ersatzkräfte ausgeglichen werden.

Von den bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen wurden weitere 23 000 in Arbeit gebracht. Bei ihnen handelt es sich allerdings um Arbeitskräfte mit geringerer Leistungsfähigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen sank auf 156 000, das ist eine bisher noch nicht erreichte niedrige Zahl. Darunter sind noch 12 000 voll einsatzfähige Kräfte, die nur ganz vorübergehend infolge Wechsels der Arbeitsstelle arbeitslos sind.

Zahlreiche sudetendeutsche Flüchtlinge fanden im Reich Beschäftigung. Ferner konnten Ersatzkräfte aus den Kreisen herangezogen werden, die bisher nicht oder nicht mehr als Arbeiter oder Angestellte tätig waren. Davon machen weibliche Arbeitskräfte einen großen Teil aus. Die Zahl der beschäftigten Frauen hat um 25 000 zugenommen. Die Metallindustrie forderte in großer Zahl Hilfskräfte an. Um sie zu stellen, mußte auch auf Personen zurückgegriffen werden, die bisher noch nicht als Arbeiter oder Angestellte tätig waren. Mit dem Beginn der Hackfruchternte stieg der Kräftebedarf in der Landwirtschaft, der z. T. durch den Einsatz von Erntehelfern gedeckt werden konnte. In der Ostmark ging die Arbeitslosigkeit weiter zurück. Zum ersten Male wurde der Stand von rund 100 000 Arbeitslosen leicht unterschritten.

*

Berlin, den 13. Oktober.

Zu Ende September 1938 sind in Deutschland auf dem alten Reichsgebiet weniger Arbeitslose und mehr Beschäftigte gezählt worden als jemals, seitdem eine entsprechende Statistik geführt wird. Die deutsche Wirtschaft läuft mit einer Tourenzahl, wie sie noch nie zu verzeichnen war. Was das bedeutet, das zeigt am besten ein Vergleich mit dem Jahre 1932. Damals befanden sich am Tiefpunkt der deutschen Wirtschaft im Oktober 1932 nur 11,5 Millionen Menschen in Lohn und Brot. Die Zahl der Arbeitslosen betrug zur selben Zeit aber 6 Millionen. Wenn sie alle eingesetzt worden wären, so hätte damals die Zahl der Beschäftigten immerhin nur 17,5 Millionen betragen gegenüber gegenwärtig fast 21 Millionen. Die damals vorhandenen Arbeitsreserven sind also heute nicht nur sämtlich eingesetzt, sondern es ist darüber hinaus gelungen, fast 3,5 Millionen Menschen mehr in den Kreis der Beschäftigten einzubeziehen, obwohl gleichzeitig das deutsche Heer durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht die dienstfähigen Jahrgänge bindet.

Das Versprechen „Arbeit und Brot!“ ist also restlos eingelöst. Wir haben im Gegenteil schon seit einer Reihe von Monaten statt Arbeitslosigkeit einen empfindlichen Arbeitermangel auf immer mehr Gebieten. Wie schnell die Arbeitslosigkeit heute beseitigt wird, dafür ist die Ostmark bester Beweis. In einem halben Jahre wurde dort die Arbeitslosigkeit zu fünf Sechsteln behoben; eine halbe Million Menschen wurden in dieser Zeit in Oesterreich wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Nun ist im sudetendeutschen Land eine neue Aufgabe hinzugekommen, aber auch sie wird bald bewältigt sein.

A. K.

Warenverkehr mit Sudetenland

Regelung zum Schutze der Wirtschaft.

Durch Verordnung vom 6. Oktober 1938 ist der Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich wie folgt geregelt worden: Die Verordnung verbietet zum Schutze der sudetendeutschen Wirtschaft allen natürlichen und juristischen Personen, Unternehmungen und öffentlichen Dienststellen, die im bisherigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich beheimatet sind, den Einkauf solcher Rohstoffe und Halbfabrikate, die durch Bekanntmachung im „Deutschen Reichsanzeiger“ besonders bestimmt werden, und deren Verbringung aus den sudetendeutschen Gebieten über die bisherige Reichsgrenze. Ausnahmegenehmigungen können von der zuständigen Ueberwachungsstelle erteilt werden. Die Verordnung bezweckt, einen ungeregelten Abfluß aller derjenigen Waren, die für den Aufbau der sudetendeutschen Wirtschaft selbst dringend gebraucht werden, in das übrige Reichsgebiet zu verhindern, um sie der sudetendeutschen Wirtschaft zu erhalten. Unter die Verordnung fallen auch die schon abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Restgeschäfte über Waren, die durch das Verbot betroffen werden.

Kein Rückgang in der Milchanlieferung

Belebung am Futterkartoffelmarkt / Guter Marktgang an Viehmärkten

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt.

Die Umsätze am Brotgetreidemarkt bewegten sich in den Grenzen. Seitens der Landwirtschaft erfolgten nur kleine Anlieferungen. Die Mühlen sind insgesamt mit Mahlgut reichlich versorgt, dadurch haben die stark gefüllten Läger der Verteiler nur kleinen Abfluß. Bei Industriegetreide hatten gute Qualitäten Braugerste weiterhin Käufer. Sonstiges Industriegetreide lag ruhig. Futtergetreide war wiederum stärker beachtet. Zufriedenstellende Umsätze konnte der Mehlmarkt aufweisen. — Die Lage auf dem Futtermittelmarkt hat durch die zweite große Oelkuchenzuteilung eine merkliche Besserung erfahren. Ohne große Veränderung blieb der Rauhfuttermarkt. Die Erzeugerbetriebe bringen nur unbedeutende Mengen zum Markt. Besonders stark gesucht ist Heu. Drahtgepreßtes Stroh wird ebenfalls gut gekauft, während Bindfadenpressungen ohne große Beachtung blieben.

Auf den Hauptviehmärkten betrugen die Auftriebe am 6. Oktober und 11. Oktober:

	Rinder	Schweine
Magdeburg	543 (445)	1467 (1773)
Halle	326 (186)	720 (1013)
Dessau	169 (180)	429 (532)
Quedlinburg	37 (60)	139 (265)

Die Auftriebe der Vorwoche in Klammer.

Die Kälber zeigten am Magdeburger Markt eine gute Qualität, auf allen anderen Märkten war die Ausmästung mittel. Durchweg gut war die Qualität der Schafe, Lämmer und Hammel. Die Schweine wurden in unterschiedlicher Schlachtqualität den Märkten zugeführt. Während die Märkte Magdeburg, Halle und Dessau gute Tiere zur Verfügung hatten, war auf den übrigen Märkten die Schlachtqualität nur mittel. Für alle Schlachttiere wurden fast ausnahmslos die Höchstpreise erreicht.

Der in den letzten Wochen beobachtete Rückgang in der Milchanlieferung kam nunmehr zum Stillstand. Die Milchanlieferung war in ungefähr derselben Höhe, wie die der Vorwoche. Die erfolgte Aufbesserung des Milchpreises sowie der nunmehr nicht mehr so starke Trinkmilchabsatz lassen darauf schließen, daß die Milchanlieferungen in den nächsten Wochen entsprechend ansteigen. Der Trinkmilchabsatz war in der Berichtszeit rückgängig. Der Wenigerverbrauch betrug ca. 2 Prozent. Im Vergleich zur Vorwoche ging die Buttererzeugung um ca. 3 Prozent zurück.

Die bisherigen Ermittlungen lassen darauf schließen, daß die diesjährige Kartoffelernte als eine gute Mittelernte bezeichnet werden kann. Bis einschließlich 3. d. M. erfolgte die WHW.-Kaufkartoffellieferung. 70 Prozent der dem hiesigen Gebiet übertragenen Pflichtlieferungsmengen waren bis zu diesem Zeitpunkt geliefert. Dem Speisekartoffelversand im freien Handel wurde die Verlademöglichkeit bis auf unbestimmte Zeit durch die verhängte Kartoffellieferungssperre unterbunden. Die eingetretene Belebung am Futterkartoffelmarkt war weiterhin anhaltend. — Dem Wirtschaftsgebiet wurden beachtlich höhere Mengen Eier zur Verfügung gestellt als in der Vorwoche.

Den Obstmärkten wurden in der Berichtszeit wiederum beachtliche Mengen Aepfel und Weintrauben zugeführt und so in der Versorgungslage ein Ausgleich herbeigeführt. Die eingeführten Mengen Aepfel waren meist österreichischer, bulgarischer und auch italienischer Herkunft. Den Märkten standen fernerhin kleinere Zufuhren von Birnen und Pflaumen zur Verfügung. Bananen wurden in sehr reichlichen Mengen dem Markt angeliefert. In reichlichen Mengen wurde Wurzelgemüse sowie alle Arten Kopfkohl zum Markt gebracht. Ferner wurden Grüngemüse, wie Rosenkohl, Endivien und Kopfsalat in ansteigenden Mengen angeliefert.

Dividendenerhöhung bei Ammendorfer Papier.

Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung am 11. November eine Dividende von 6 (im Vorjahre 5) Prozent auf 5,00 Mill. RM. Stamm-A.-K. vor. Das befriedigende Geschäftsergebnis sei hauptsächlich auf den Verbrauch des billigen Vorratsholzes früherer Jahre zurückzuführen sowie auf die gute Ausnutzung der Leistungsfähigkeit des Betriebes.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Okt. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35, Oktober 31,50. Rohzucker 3,00.

Magdeburg, 13. Okt. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per Okt. 3,75 B. 3,65 G; Nov. 3,75 B. 3,65 G; Dez. 3,75 B. 3,65 G; Jan. 3,85 B. 3,75 G; Febr. 3,90 B. 3,80 G; März 3,95 B. 3,85 G; April 4,00, 3,90. Mai 4,15 B. 4,05 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 13. Oktober. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 63,50. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137. Reinnickel —.— Antimon (Reg.) —.—. Feinsilber 36,80—39,80.

Berlin, 13. Oktober. Amtliche Preisfestsetzung für Zink. Okt. bis März 19,00 B. 19,00 G. Blei 20,25 B. 20,25 G.

Wasserstände von heute

Saale	14. 10.	11. 10.	Elbe	14. 10.	11. 10.
Grochlitz	+1,71	+1,77	Aussig	+ —	+0,45
Trotha	+1,52	+1,48	Dresden	+1,72	+1,80
Bernburg	+1,28	+1,28	Torgau	+2,80	+2,78
Calbe O.-P.	+1,36	+1,38	Wittenberg	+3,14	+2,99
Calbe U.-P.	+1,78	+1,90	Roßlau	+2,27	+2,12
Grizehne	+1,94	+2,04	Aken	+2,35	+2,37
Havel	13. 10.	12. 10.	Barby	+2,09	+2,10
Brandenb. O.	+2,00	+2,03	Magdeburg	+1,74	+1,81
Brandenb. U.	+0,64	+0,64	Wittenberge	+2,44	+2,39
Rathenow O.	+2,43	+2,43	Dömitz	+1,78	+1,76
Rathenow U.	+1,26	+1,26	**Mulde**		
Havelberg	+1,43	+1,49	Düben	+0,72	+0,77

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Mild, meist stärker bewölkt. Vielfach regnerisch, mäßige bis frische, um die Westrichtung schwankende Winde.

Butter Krause

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

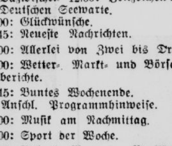
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf. Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.0: Ulrich von Hutten. Die Tragödie eines Deutschen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.20: Die Bremer Stadtmusikanten im Leipziger Rundfunkhaus.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Wer tanzt mit?
18.55: Einführung in die folgende Oper.
19.00: Aus Dresden: Uebertragung aus der Staatsoper: „Daphne“, Bukolische Tragödie in einem Aufzug. Während der Pause ca. 20.45: Abendnachrichten. Anschließend Einführung in die folgende Oper.
Ca. 21.20: „Friedenstag“. Oper in einem Aufzug.
22.50: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
23.10: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandsender

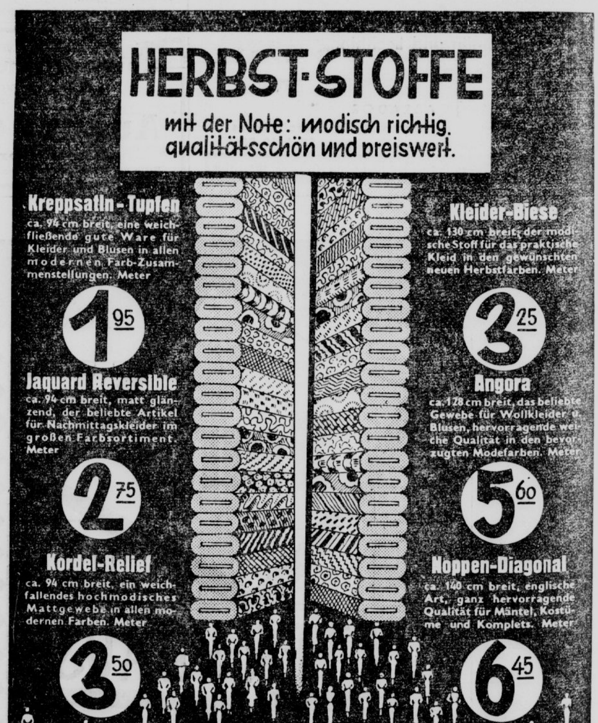
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf. Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Bachfeier aus der Thomaskirche Leipzig.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Buntes Wochenende. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Sport der Woche.
18.10: Richard Wagner: Vorklänge genialen Schaffens.
18.50: Einführung in die folgende Sendung.
19.00: „Daphne“ bukolische Tragödie in einem Aufzug.
20.45: Kurznachrichten und Wetterbericht.
21.00: Musik am Abend.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Singendes, klingendes Frankfurt.



300 km in der Stunde

fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Lufthansa, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch' gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugscheine im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6



Moderne Herren-Bekleidung für **Herbst** u. **Winter** Aus bestem Material zu niedrigsten Preisen **Bekleidungshaus Johann Heun** Leipziger Straße 66 Nähe Riebeckplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1938 / Nummer 241
Freitag, 14. Oktober

Aus dem „Bordbuch“ des Amphibienautos:

Ein Auto fährt durchs Mittelmeer

Mit dem schwimmenden Geländewagen nach Capri / Vorführung durch die SA-Abordnung vor der faschistischen Miliz

Als wir mit dem schwarzäugigen Mario in den engen Häuserschluchten von Massa, im mageren Schatten eines zu niedrig angeklebten Balkons, sagten, wir kämen aus dem Reich, da sagte er freundlich lächelnd: „bene.“ Als wir ihm erklärten, wir wollten hinüber nach Capri und dabei durch den Dunst des hier immer noch sommerlichen Spätnachmittags über das märchenblaue Wasser des Mittelmeeres zeigten, hob er die dichten Brauen, nickte lebhaft mit dem schwarzwuscheligen, schmalen Neapolitanerkopf und sagte „benissimo.“

Als wir ihm schließlich erklärten, wir wollten mit einem Auto hinüber — da schaute er uns zweifelnd, dann fragend und ungläubig lächelnd an. Und Mario, der bronzehäutige Neapolitanerfischer, ging zu seiner kleinen Barke zurück und befestigte die Azetylenlampe am Heck, mit der er nachts die Fische ins Netz locken wollte. Mario glaubte die Geschichte nicht mit dem Auto.

Da führten wir ihn hinauf, über die Stufen des Felsennestes Massa, einer Stadt von Fischerschachtelhäusern — hinüber zu unserer kleinen SA.-Expedition. Dort stand schon unser „Max“, wie „er“ kurz getauft worden war. Das Amphibienauto, die Erfindung des SA.-Sturmhauptführers Hans Trippel, das sechste Modell eines zukunftsreichen Werkes, der Erfolg durchwachter Nächte, von Zeichnungen und Berechnungen, von kameradschaftlicher Finanzhilfe und von Schweiß und harter Arbeit der Gefolgschaft.

Da war Mario Feuer und Flamme. Und Hunderte von Kindern, die neugierig die fremden Wagen betrachteten, schrien die Neuigkeit wie lebendige Zeitungen in die entferntesten und verschwiegensten Winkel und Gäßchen der unter der Hitze sorglos dahindösenden Stadt: Tedesca! Germania! Ein Auto, ein Auto! Es will ins Wasser! Es will nach Capri fahren!

Die Feuerprobe im Wasser.

Nach Tausenden von Kilometern, nach schwersten Erprobungen und Zerreißprüfungen, nach sorgfältigsten Vorbereitungen lag nun das Mittelmeer tief unten zu unseren Füßen. Es sollte bewiesen werden, daß das Auto eben ein richtiges Amphibium ist, das auf dem Wasser so zu Hause wie im Gelände, wo der vierradangetriebene Wagen eine Gängigkeit hat wie fast ein Raupenfahrzeug.

Gab das eine Aufregung in Massa! Ein jubelnd umtoster „Stapellauf“ fand statt, der das Auto über die steilen Treppengäßchen und durch unglaubliche Krümmungen hindurch zum Wasser brachte, wo unser „Max“ befriedigt prustend, zwischen Fischerbooten und Felsblöcken lavierend, in die lauen Fluten tauchte. Ein Umschaltgriff, die Schraube wird niedergefahren, Gas — und unter dem frenetischen Beifallssturm der ganzen Stadt verlassen wir den molengeschützten Hafen, nehmen Kurs hinaus aufs offene Meer, Richtung Capri. Hätten wir ein Bordbuch (aber wir sind ja gar kein Schiff) stünde verzeichnet:

„Tag: — den soundsovielten. Schiff: „Max.“ Eigentümer: „Trippelwerke.“ Bruttoregistertonnen: keine. Dafür anderthalb Tonnen Auto. Ladung: fünf Personen, Benzin für 50 Stunden, Bombenstimmung an Bord, zwei Rettungsringe, mehrere Photo- und Filmapparate, Morselampe. Schiffskarten, Kompaß — alles allright.

Die Maxime der Autobahnhasen sind verwandelt worden in die seemännischen Aspekte von marineähnlichen Fleetenkiekern. Kaptein, all people on Bord, föhr los, Kuddel!“

Glatt übers Mittelmeer.

Dürfte man als Marineschriftsteller oder als Luftfahrtpionier schreiben, könnten diese Zeilen folgendermaßen fortgeführt werden: Gleichmäßig arbeiteten die Motoren. Nach den Karten und nach dem Kompaß müßte das langersehnte Ziel aus dem Dunst vor uns gleich auftauchen. Auch die Funkpeilung weist uns den rechten Weg. Das Schiff (eventuell: Flugzeug) liegt wundervoll im Wasser (bzw. in der Luft), die Besatzung tut fehlerlos ihre Pflicht, jeder Handgriff sitzt, das Werk muß gelingen, im gleichmäßigen Dröhnen der Maschinen hören wir schon die Grüße des Empfanges.

Wahrheitsgemäß aber würde unser Logbuch so aussehen: Unsere 50 PS bringen mühelos die mehr als 2000 Kilogramm durch das Wasser. Wenn wir ehrlich sein sollen (Poseidon und alle Wasserheiligen mögen uns verzeihen), so muß gestanden werden, daß wir auch mehrere Male im Kreis herumgefahren sind, denn dann macht den Landratten das Wasserfahren erst richtig Spaß — im Gegensatz zur Kriegsmarine, deren Schiffe bekanntlich keine Kringel fahren dürfen, wenn sie einen Hafen anlaufen. Trotz der starken Strömung, die unsere Nußschale aber nicht vom Kurs abzubringen vermochte, kamen wir mit sinkender Dämmerung in den Schutz der Landzunge, die sich 80 Meter hoch vor uns aufreckte. Die Maschine hatte einige Millionen Touren hinter sich. Hurra! Es war geschafft! Wir brauchen nun nicht mehr mit dem Daumen die Insel anzupeilen und wie Aspiranten des SA.-Sportabzeichens Entfernungsschätzen zu üben, wobei sich jeder bei Wasserentfernungen vertut . . .“

So etwa müßte der erste Teil des Bordbuches aussehen . . . Es bliebe dann noch anzuführen, daß bei ruhiger werdender See „Max“ mit seiner Nase aus dem Wasser etwas auftauchte, wobei er mit 80-Watt-Augen verwundert die Hafeneinfahrt und die Mole vor uns anleuchtete, wo sich bald die halbe Inselbevölkerung versammelt hat und eifrig berät, ob das wohl ein Einmann-Torpedo sei, was da ankomme.

Mit dem Auto zur „Blauen Grotte“

Als die Fischerjungen uns entgegenfuhren und freundlicherweise einen Anlegeplatz aussuchten, gaben wir plötzlich Gas und fuhren brummend und mit der Sirene heulend die steile Kies- und Steinböschung hinauf, um auf der Promenade zu halten, wo die bald tausend Neugierigen mehr als verwundert staunten. So kamen wir also nach Capri. Die ersten Menschen der Welt, die mit einem Auto durch das Mittelmeer hinfuhren. Und am nächsten Tage waren wir die ersten Menschen, die die berühmte „Blaue Grotte“ mit dem Auto besuchten. Man kann sonst bekanntlich nur mit einem winzigen Ruderboot hinkommen.

Am gleichen Tage ließ sich Exzellenz Bottai, der Kultusminister des italienischen Königreiches, den Wagen zeigen, der Präfekt von Neapel kam ebenfalls herüber und fuhr mit dem „Max“ spazieren — jedesmal zur Freude einer großen Zuschauerschaft. Und schließlich konnten wir wieder zum Festland fahren, nachdem der Hafenkommandant mit uns stundenlang einen aussichtslosen Kampf geführt hat — weil er . . . Schiffspapiere haben wollte und diese nicht bekam, da wir kein Schiff, sondern ein Auto waren.

Vor den Augen der Miliz.

So promenierten wir mit „Max“ zu Lande und zu Wasser herum, ließen uns vom Hafenkommandanten dokumentieren, „dagewesen“ zu sein — und verschwanden bei etwas ruhiger werdender See unter vielen Glückwünschen unserer zahlreichen neuen Freunde in Richtung Festland. Mit gleichen Vorzeichen gab es dort wieder einen gewaltigen Empfang, denn mittlerweile waren auch die italienischen Pressemänner uns auf die sonst sorgsam verheimlichte Spur gekommen. In Rom wiederum gab es eine kleine Sensation. Filmreporter, Wochenschaumänner, Photographen und Bildinstitute ließen es sich nicht nehmen, die Geschichte auf Zelluloidstreifen und Mattscheiben zu bringen — und durch die Zeitungen und durch die Leinwand erfuhr bald ganz Italien, was für tolle Burschen wir wären. Leider sind die eigentlichen Helden, die Unbekannten hinter den Kulissen der Mitarbeit, nicht mit daraufgekommen. Ihnen hätte das eigentliche Verdienst gebührt, ihnen und dem Erfinder.

Unsere Kameraden von der Miliz hatten mittlerweile einen Kratersee in der Nähe Roms ausfindig gemacht, ideal für die Erprobung des „Max“, Geröll, Lehm, Uferböschungen, bockbeinige Hügel und die häufigen Wasserbäder fühlten dem braven „Max“ gehörig auf den Zahn. Ein zahlreicher Stab von eingeladenen Offizieren des Heeres und der Miliz, an ihrer Spitze der begeisterte Generalstabschef, Exzellenz Russo, der seine früher vom Rhein her stammende Bekanntschaft mit dem Wasserauto mehr als eine Stunde lang wieder auffrischte, waren überzeugte Zuschauer der ungewöhnlichen Einsatzmöglichkeiten des Amphibienautos zu Wasser und zu Lande.

Wo es auch sonst noch war und vor welchen Zuschauern: die große Probe wurde mustergültig bestanden! **Roering.**

Hermann Richter-Halle:

Paganini gewinnt eine Geige

Mit Genehmigung des Verlages Otto Janke, Leipzig, entnehmen wir ein Kapitel aus dem neuen Paganini-Roman des Hallensers Hermann Richter „Dämonischer Reigen“, der den abenteuerlichen Lebensweg des größten Geigers, den die Erde sah, nachgestaltet.

Spielsaal in Livorno — —

Das glänzende Gold, das vor Paganini sich türmte, schmilzt zu einer kläglichen Masse. Plötzlich greift er ins Nichts, erschrickt. Alles verspielt!

Eine Frau steht hinter ihm. Mühselig erhebt sich Paganini.

„Ihr seid der Geiger Nicolo Paganini?“

Paganini nickt und spürt in ungeheuerster Erregung den wundersamen Duft, der von diesem herrlichen Frauenkörper ausgeht.

„Ich hörte Euch heute spielen! Um Euch kennenzulernen, bin ich hier!“

„Ihr bringt mir Glück, ich fühle es — aber, ich habe kein Geld mehr!“

„Ihr habt eine Geige!“

Paganini taumelt zurück.

„Ich kaufe Euch Eure Geige ab!“

„Kaufen? Ich soll meine Geige verkaufen?“ würgt Paganini hervor.

„Ich bringe Euch ja Glück!“ haucht sie mit sinnverwirrendem Lächeln.

Paganini stürzt zur Garderobe, holt seine Geige. Goldstücke klimpern in seiner Hand. Viele. Er stürzt zum Spieltisch, wirft die Hälfte auf Rouge.

„Die Farbe der Liebe!“ Der heiße Atem der Frau überglüht seinen Nacken. Ein ermunternder Ton seiner Geige klingt auf.

Er gewinnt!

Wieder Rouge! — Noir! lächelt die Kugel.

Nochmals Rouge! — Noir! lacht die Kugel.

Das Letzte auf Rouge! — Noir! schreit die Kugel.

Paganini dreht sich um. Die Frau ist fort.

Da legt sich eine Hand auf seine Schulter. Eine starke männliche Hand. Ein spitzbärtiges Gesicht starrt ihn an. Wie Mephisto — durchzuckt es den Spieler. Ein Pakt mit dem Teufel. — Ach, das war ja alles nur ein Hirngespinst seiner überreizten Phantasie!

Doch die Gestalt war Wirklichkeit. Und das Satanische verschwand sofort, als der Mann mit gütiger Stimme sagte:

„Ich habe Euch schon die ganze Zeit beobachtet. Es macht mir Spaß, die Spieler — und vor allem die Spielerinnen zu studieren. Die Atmosphäre der Spielleidenschaft regt mich ungeheuer an. Was könnte diese nutzlos vergeudete Kraft in der Welt leisten, wenn sie an der richtigen Stelle eingesetzt würde!“

Paganini schaut den Mann erstaunt an. So hat noch niemand zu ihm gesprochen.

„Eure Kraft, junger Mann, liegt nicht im Hasardspiel, sondern im Geigenspiel. Ich habe Euch noch nie gehört. Aber ich sah Eure Hand, Eure Linke. Ich habe noch nie eine so für das Geigenspiel geschaffene Hand gesehen —“

„Sie spielen selbst Geige?“

Der Spitzbart schüttelt traurig den Kopf und zeigt seine Linke. Der fünfte Finger ist verkrüppelt.

„Oh, das macht nichts!“ blitzt Paganini den andern an. „Ich würde auch mit drei Fingern Geige spielen können! Das muß man können —“

„Wenn man die Sendung hierzu in sich spürt — und frühzeitig genug mit dem Spielen begonnen hätte. Ich bin Kaufmann, von den Eltern dazu bestimmt. Meine Eltern waren völlig unmusikalisch. Sie lachten mich aus, als ich Klavier zu spielen begann. Mein Vater verschloß den Flügel und nahm den Schlüssel an sich. Er hämmerte das Wort ‚Familientradition‘ in mich hinein. Ich gehorchte und wurde ein angesehener Kaufmann. Aber meine heimliche Liebe ist die Musik geblieben. Ich verschaffe mir allerdings auf seltsame Weise den Genuß guter Musik. Ich sammle Musikinstrumente —“

„Auch Geigen?“ fragt atemlos Paganini.

Der Spitzbart nickt.

„Ich habe eine ganz ansehnliche Sammlung guter Geigen. Wollt Ihr sie sehen?“

„Ja!“

„Jetzt noch?“

„Ja!“

„Kommt!“

Langsam holpert der Wagen durch Livornos stille Straßen.

„Wie ich mir nun den Genuß guter Musik verschaffe, wollt Ihr gewiß hören?“

Paganini nickt verzaubert, kneift sich in den Arm, um sich zu vergewissern, daß er nicht träumt.

„Nach Livorno kommen viele Künstler. Ich höre mir jedes Konzert an, und nach dem Konzert lade ich den Künstler zu mir ein, und genieße in meinem eigenen Haus — ganz allein — das, was der Künstler in den tiefsten Tiefen seiner Seele empfindet und was er dem großen Publikum nicht erschließt, weil es nur Bravourstücke hören will. Und ein gutes Instrument aus meiner Sammlung ist mein Schlüssel zu der Seele des Künstlers.“

„Ich verstehe Euch jetzt!“

„Heute abend wollte ich den Paganini hören, einen Jüngling aus Genua. Er soll ein Satanskerl sein! Ihr müßt ihn doch kennen, da Ihr selbst ein Geiger seid!“

Paganini nickte verschmitzt.

„Aber die Geschäfte! Ein Geschäftsfreund aus Verona hielt mich so lange auf, daß ich nicht mehr ins Konzert kam.“

Der Wagen hält vor einer prächtigen Villa. Ein Diener öffnet lautlos die Türen. Gedämpftes Licht erhellt den Musiksalon.

„Mehr Licht, Pietro! Festliche Beleuchtung!“ Drei Kronleuchter flammen auf. Aus den Schränken an den Wänden blitzen Trompeten, Hörner, Flöten und Oboen. Paganini eilt an den beiden Flügeln vorüber nach der rechten Wand, wo in mildem Glanz die Geigen leuchten.

„Welche gefällt Euch am besten?“

„Die Guarnerius dort!“ stammelt Paganini überwältigt.

„Meine beste Geige!“ antwortet Livron betroffen.

„Darf ich einmal auf ihr spielen?“

„Deswegen sind wir ja hier! Aber — wie ist es vorerst mit einem kleinen Imbiß und einem Glas feurigen Capriweins? Ihr seid sicher noch ermüdet vom Spielsaal —“

Paganini antwortet nicht. Er hat alles um sich her vergessen. Er sieht nur die Geige, hört sie, hält Zwiesprache mit ihr, holt alle Klangfülle aus ihr heraus.

Livron horcht auf, taumelt auf einen Sessel, starrt den Geiger an, folgt verhext seinem wundersamen Spiel.

Plötzlich springt er auf.

„Ihr seid Paganini! So kann nur Paganini spielen!“

Erwachend läßt Nicolo die Geige sinken.

„Nicht wahr, Ihr seid Paganini?“

Paganini fährt liebkosend über die Wundergeige und legt sie mit bekümmerter Miene auf den Flügel.

Livron schließt ihn in seine Arme.

„So hat noch niemand hier gespielt. Und es wird wohl auch, solange Ihr lebt, niemanden geben, der auf dieser Geige so spielen könnte wie Ihr! Behaltet sie! Ich kann sie keinem Würdigeren verehren.“

„Aber — das — ist doch nicht möglich!“

„Es ist mein Tribut an die Kunst!“

Er niest seit 35 Jahren

Im Jahre 1903 an einem regnerischen Tag zog sich Frank Raife in Leeds (England) einen bösen Schnupfen zu. Auf einmal nieste er, so daß man glauben konnte, das Haus stürze zusammen. Und seitdem hat Frank Raife nicht mehr aufhören können, dauernd diese merkwürdige Entladungsbewegung des Rachens und der Nase auszuführen. Frank Raife hat einfach seit 35 Jahren einen Schnupfen, der sich in einer laufenden Nase und einem dauernden Reizzustand des Riechorgans äußert. Die Augen sind im Laufe der Zeit rot und triefend geworden. Auch die Nase ist angeschwollen und sieht mehr aus wie ein Lötkolben denn wie eine Nase. Da Frank Raife sehr eitel ist, hat er sich seit dem Jahre 1903 nicht mehr vor die Türe gewagt. Er hat alle Besucher abgewiesen. Der einzige Mensch, der ihn sehen darf, ist sein Direktor in Leeds, der die Geschäfte für ihn weiterführt und ihn genau darüber unterrichtet, wie sich die Situation in geschäftlicher Beziehung entwickelt. Das Schicksal hat es nun gewollt, daß Frank Raife niemals bessere Erfolge in seinem Geschäft erzielte als seit der Zeit, in der er immer zu Hause geblieben ist. In Anbetracht seiner ewig laufenden Nase ist Frank Raife nie mit einem Omnibus oder einer Straßenbahn gefahren. Auch ein Auto hat er nie benutzt. Nicht einmal ein Telephon will er haben, da man am Apparat seine verschnupfte Stimme hören müßte und vernehmen könnte, daß er schon wieder niest. Nur ein Radio teilt seine Einsamkeit, die dadurch erträglich wird, daß sich Frank Raife mit seinem Schnupfen jeden Luxus leisten kann. Denn er wurde mit seiner roten Nase ein reicher Mann.

Kleider aus Rattenfell

Die Ratten in Japan und China zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Größe aus. Es gibt sogar auf einigen Inseln in der Richtung zu den Philippinen Ratten, die dick sind wie ein ausgewachsenes Kaninchen. Nachdem sich nun Japan wegen der Rohstoffe gewisse Beschränkungen auferlegen mußte, ging man dazu über, auch die Häute der Ratten für die Bekleidungsindustrie zu verwerten. Die Ergebnisse waren verblüffend: die Rattenfelle erwiesen sich als sehr dauerhaft. Heute bezahlt man für ein Rattenfell 10 Sen, während für ein Hundefell von besonderer Größe bis zu 5 Yen bezahlt werden. Aber man kauft auch Mäusefelle, für die man 5 Sen bezahlt. Die japanische Lederindustrie hat durch die Verwertung der Rattenfelle einen neuen Aufschwung erhalten.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE
1 STÜCK 30 ₰ – 3 STÜCK 85 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0013

Das war Kraenzlein!

Erinnerungen an Deutschlands großen Olympia-Trainer.

Vor 25 Jahren, am 19. Oktober 1913, begann Alwin C. Kraenzlein, Deutschlands erster Olympia-Trainer, seine Tätigkeit mit dem ersten Sportlehrer-Kursus. Aus diesem Anlaß mögen einige Erinnerungen an Kraenzlein aus der Feder unseres E. Ch.-Mitarbeiters folgen, der seinerzeit an diesem Kursus im alten Grunewald-Stadion teilgenommen hat.

Alwin C. Kraenzlein, Deutschlands erster Olympia-Trainer, war ein echter Amerikaner. Aber sein ganzes Leben lang hat er nicht vergessen, daß seine Ahnen aus Deutschland stammten. Und als er im Herbst 1913 in der Reichshauptstadt seine Tätigkeit als deutscher Olympia-Trainer aufnahm, da brannte er förmlich darauf, daß ihn der Weg auch einmal nach Süden führen möchte, und zwar nach Würzburg, wo die Wiege seiner Ahnen gestanden hat. Kein Zweifel, daß Kraenzlein den Olympischen Spielen in Berlin beigewohnt haben würde, wenn er noch am Leben gewesen wäre. Allzu früh ist er am 8. Januar 1928 verstorben, kaum einen Monat nach seinem 51. Geburtstag ...

Noch im Jahre 1900 beendete Kraenzlein, der am 6. Dezember 1876 in Minneapolis geboren war, sein Studium und widmete sich ganz seinem Berufe als Zahnarzt. Seine Liebe zum Sport war größer als seine Freude am Zahnziehen; so gab Kraenzlein nach sechsjähriger Praxis seinen Beruf kurz entschlossen wieder auf und sattelte um zum — Sportlehrer. Die guten Erfolge, die er an mehreren Gymnasien erzielte, veranlaßten die Universität Michigan zu seinem Engagement. In dieser glänzenden Stellung erreichte Kraenzlein der ehrenvolle Ruf des damaligen Reichsausschusses für Olympische Spiele, der ihm einen neuen Wirkungskreis in der Heimat seiner Ahnen erschloß.

Rekord-Athlet seiner Universität

Im Jahre 1894, als ungefähr 18jähriger, machte Kraenzlein die Bekanntschaft mit dem Sport; doch nahm seine sportliche Laufbahn eigentlich erst dann einen rechten Anfang, als er zum Studium der Zahnheilkunde auf die Universität Pennsylvanien übergesiedelt war. Hier hatte er insofern Glück, als er in die Hände des geschätzten Mike Murphy kam, den Kraenzlein selbst als den größten Sportlehrer aller Zeiten bezeichnete. Murphy hatte sehr bald die Veranlagung des jungen Studenten erkannt, der in kürzester Zeit der tüchtigste Leichtathlet der Universität war und für diese in seinen Spezialgebieten drei Jahre lang viele Siege herausholte. Mit besonderem Stolz gedachte Kraenzlein jedoch jener 45 Punkte, die er im Kampf mit anderen Universitäten für seine Farben zu erringen vermochte und die einen Rekord darstellten, der 1914 noch nicht erreicht, geschweige denn überboten war.

Höhepunkt: vier Olympia-Siege

Die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Paris bildete den Abschluß der sportlichen Laufbahn Kraenzleins. Niemals bisher hatte Kraenzlein im Hürdenlauf einen Bezwinger gefunden und so kam er fast selbstverständlich auch in Paris zu einem weiteren Doppelerfolg, indem er beide Hürdenläufe über 110 und 200 Meter in 15,4 bzw. 24,4 Sekunden gewann. Damit aber noch nicht genug: in 7 Sekunden siegte er auch im Mallaufen über 60 Meter und unstreitig hätte er auch die 100 Meter gewonnen, wenn ihn Mike Murphy hier hätte starten lassen. Murphy hatte ihn jedoch für den Weitsprung gemeldet, da die 100 Meter den Amerikanern auch ohne Kraenzlein sicher waren. Mit 7,18 Meter gewann Kraenzlein den Weitsprung und holte sich damit die vierte Goldmedaille auf der gleichen Olympiade! In Paris war es, ausgerechnet bei den Olympischen Spielen, wo es beim Weitsprung durchaus nicht klappen wollte mit dem Anlauf.

„Miß die Marke richtig ab!" sagte Murphy lakonisch.

„Das habe ich getan! Und doch klappt es nicht", erwiderte Kraenzlein, der aussichtslos im Wettbewerb lag. Da drehte sich der schlaue Murphy um und rief Kraenzlein im Weggehen zu: „Du bist eben ein schlapper Kerl!" Kraenzlein packte die Wut, und er war sich im Nu über zweierlei klar: zunächst einmal würde er's mit dem nächsten Sprung schaffen und dann würde er seinen Trainer wegen dieser Beleidigung regelrecht verhauen! Mike Murphy kannte aber seinen Schützling. Kaum hatte dieser den siegbringenden Sprung hinter sich, da wollte er sich auch schon auf den kleinen Murphy stürzen. Der aber hatte sich inzwischen in den Schutz der Hammerwerfer begeben, so daß schließlich auch Kraenzlein gute Miene zum bösen Spiel machen mußte.

Der Weltrekord im Weitsprung liegt inzwischen jenseits der Acht-Meter-Marke und auch die deutsche Leichtathletik nähert sich dieser Marke mehr und mehr. Der Weltrekord würde jedoch schon seit mehr als einem Menschenalter an der Acht-Meter-Grenze liegen, wenn einer der Pariser Sprünge Kraenzleins von der Absprungstelle, die weit hinter dem Balken lag, bis zum Niedersprung hätte gewertet werden können. Trotzdem hielt Kraenzlein einst mit 7,43 Metern den Weltrekord. Auch im 110-Meter-Hürdenlaufen gehört ihm mit 15,2 Sekunden die Weltbestleistung. Seine beste Zeit für 60 Meter war 6,3 Sekunden, für 100 Meter 10,7, für 200 Yards 20,4 und 440 Yards 49,2 Sekunden. Im Dreisprung hat er 14,55 Meter erreicht, im Hochsprung 1,87 und im Stabhochsprung 3,33 Meter. Lediglich in den Wurfübungen war Kraenzlein nicht überragend, denn weder im Hammerwerfen noch im Diskuswerfen war er über 40 Meter gekommen und auch im Kugelstoßen blieb er diesseits der 14-Meter-Grenze.

Kraenzlein, der „fliegende Yankee"

Am 19. Oktober 1913 begann Kraenzlein im alten Grunewald-Stadion seine Tätigkeit mit zwei Kursen, ehe er seine große Rundreise durch die deutschen Gaue antrat. Als Mann der Praxis hielt er sich nicht übermäßig lange bei theoretischen Vorträgen auf, sondern hinaus ging's auf die Aschenbahn. Da galt einmal die Tagesarbeit dem Hürdenlauf. Kurze Erklärung, dann ging's über die Hürden. Allen voran Kraenzlein, der Lehrer und Meister. Doch nicht etwa im Sportdreß, nein: im Straßenanzug lief er an den Start. Gerade meinten wir, daß er wenigstens den Rock ausziehen würde, da — knöpfte er ihn lediglich zu. Schlug gleichsam selbstverständlich den Kragen hoch und zog das kleine Hütchen fester auf den Kopf. Dann brauste er los, als handelte es sich um einen neuen Rekord! Wir aber, die wir uns diesen Lauf von der Seite ansahen, wußten von der Stunde an, warum dieser Kraenzlein der „fliegende Yankee" genannt worden war! ...

*

„Eine Woche Krankheit ist alle Preise der Welt nicht wert!" Was könnte wohl besser die Auffassung wiedergeben, die Kraenzlein vom Sport hatte, als dieser Ausspruch?! Immer und immer wieder erhob Kraenzlein seine warnende Stimme, daß der Sport nur die Mission zu erfüllen habe, den Menschen gesund zu erhalten und zu kräftigen. Dort aber würde die Mission des Sports falsch verstanden, wo man den Aktiven von einem Wettkampf in den anderen hetzt, nur um ihn für sich und für einen Verein möglichst viel Preise herausholen zu lassen — ohne Rücksicht darauf, ob es der Körper aushält oder ob er Schaden nimmt. So bildete denn dieses Wort, daß alle Preise der Welt eine auch nur noch so kurze Krankheit nicht rechtfertigen, das A und O in Kraenzleins leider nur kurzer Tätigkeit im deutschen Sport. Aber alle die, die dieses Wort aus seinem Munde gehört haben, werden es niemals vergessen und mit ihm auch nicht den Mann, der diesen Ausspruch getan hat!

Rundfahrt durch Groß-Deutschland

5000 Kilometer in 22 Etappen / Auch Sudetenland wird berührt

Kaum ist die Straßenrennzeit vorüber, werden bereits Pläne für die Saison 1939 geschmiedet. Es versteht sich von selbst, daß den Höhepunkt der Rennzeit wieder die Rundfahrt bilden wird, die im Vergleich zu den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Ausbau erfahren soll. Irgendwelche definitiven Entschlüsse sind natürlich noch nicht gefaßt worden, immerhin hört man von Plänen, die eine überragende internationale Veranstaltung erwarten lassen. Genau so, wie in diesem Jahre die Strecke der Rundfahrt nach der Heimkehr Oesterreichs zum Reich über altösterreichisches Gebiet geführt wurde, wird die Fahrt 1939 das Sudetenland berühren. Die Gesamtstrecke der Groß-Deutschland-Rundfahrt wird etwa 5000 Kilometer betragen, die in 22 Tagesetappen bewältigt werden sollen. Start und Ziel der Fahrt werden sich in Berlin befinden. Von der Reichshauptstadt aus will man die Strecke zunächst nach Pommern und in die Grenzmark führen, dann soll es weiter gehen über Schlesien ins Sudetenland. Ueber Sachsen und die bayrische Ostmark wird es nach Wien gehen. Hier dürfte der schwierigste Abschnitt beginnen, nämlich die Fahrt durchs Alpenland der Ostmark, wobei es nicht unmöglich erscheint, die Großglockner-Straße in die Streckenführung einzubeziehen. Ueber Bayern soll es dann westwärts in den Schwarzwald gehen und weiter ins Saargebiet. Von dort aus ist das nächste Ziel das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Nach einem Abstecher an die Nordseeküste können die Bergfahrer sich noch einmal in den Steigungen des Harzes hervortun und über Mitteldeutschland wird das Endziel Berlin erreicht. Das ist im großen und ganzen die Streckenführung, wie sie den für die Organisation dieses Riesenrennens verantwortlichen Männern vorschwebt. Ein Termin für die Groß-Deutschland-Rundfahrt steht ebenfalls noch nicht fest. Die Italiener wollen ihre im nächsten Jahre erheblich vergrößerte Rundfahrt vom 23. April bis 14. Mai durchführen, und die Tour de France beginnt voraussichtlich am 6. Juli. Demnach wäre für die Groß-Deutschlandfahrt der günstigste Zeitpunkt die Tage vom 21. Mai bis 18. Juni oder 28. Mai bis 25. Juni.

ASC-Leipzig in Halle

Hockey-Freundschaftskampf gegen ATC.

Die Spielfolge für den kommenden Sonntag bringt diesmal keine allzu große Auswahl. Lediglich der Abschlußfreudigkeit der ATC.er ist es zu verdanken, daß Halle diesmal nicht wiederum leer ausgeht. Den punktspielfreien Sonntag benutzen sie, um mit ASC. Leipzig I. die Schläger zu kreuzen. Früher gehörten solche Spiele zur ständigen Einrichtung. Durch die Einführung der Punktspiele sind jedoch die Vereine nicht mehr oft zusammengekommen und die obige Verpflichtung wird ein interessanter Maßstab sein, wie sich das Kräfteverhältnis gestaltet hat. Die Hallenser werden hoffentlich diesen Kampf benutzen, um die in dem letzten Spiel (MTHC. Grünrot) aufgetretenen Schwächen endgültig auszumerzen. Anschließend spielen auch die Frauenmannschaften beider Vereine, die gleichfalls einen flotten Spielverlauf zeigen werden.

In der Kreisklasse werden die Punktspiele mit zwei Begegnungen ein Stück gefördert. Dabei muß die Paarung Merseburger HC. — SV. 99 zuerst genannt werden. Ortsderbystimmung wird in Merseburg herrschen. Die Aussichten sind hier völlig offen, denn die Platzbesitzer haben noch einige Spieler zu ersetzen. Auch hier geht noch das Frauenspiel beider Vereine voraus, was gleichfalls eine offene Angelegenheit ist. In Leuna werden TuSpV. gegen Halle 96 alles aufbieten, um endlich auch zu einigen Punkten zu kommen. Die Turner leisteten merkwürdigerweise in sämtlichen bisher ausgetragenen Spielen im Feld eine ebenbürtige Leistung. Vielleicht findet sich diesmal der Sturm auch im gegnerischen Schußkreis zum krönenden Torschuß, obzwar gerade Halle 96 über eine recht stabile und sichere Hintermannschaft verfügt. Außerhalb spielen noch ATC. Senioren, die in Apolda gegen den dortigen THC. anzutreten haben. Die Hallenser werden ihre Anhänger nicht enttäuschen und wiederum zwei wertvolle Punkte heimführen. THC. Jgd. und SV. 99 Jgd., sowie MHC. Jgd. gegen Leuna Jgd. beschließen das Programm.

*

Brandenburgs Eichenschild-Elf gegen Mitte

Der Gau Brandenburg hat seine Vertreterinnen namhaft gemacht, die am kommenden Sonntag seine Interessen im Kampf um den Hockey-Eichenschild der Frauen gegen unseren Gau Mitte wahrnehmen sollen. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen: Schubert (Argo Phönix); Bömelburg (Brandenburg), Kobe (Rotweiß); Pahl-Genfert (Rotweiß), Thien (BHC.), Petmecki (BHC.); Veit (Rotweiß), J. Trede (Rotweiß), Keller (BHC.), Schmidt (Brandenburg), Heegard (Rotweiß).

Rennen zu Karlshorst.

W.-Herbst-Jagdrennen, 2600 RM., 4000 Meter: 1. G. H. Oehmes Ypsilanti (Besitzer); 2. Osram; 3. Galanterie. Tot. 29 (Einl. 108), Pl. 15, 20. W.-Holli-Hürdenrennen, 2600 RM., 2800 Meter: 1. W. Bodensieks Sahara (Müschen); 2. Lachendes Glück; 3. Ordinarius. Tot. 35 (Einl. 148), Pl. 17, 14, 17. Dorn-II-Hürdenrennen, 5000 RM., 3000 Meter: 1. H. Junks Arménienne (Unterholzner); 2. Tempe; 3. Rheinwacht. Tot. 20 (Einl. 216), Pl. 11, 17, 13. Hase-Jagdrennen, 2600 RM., 3000 Meter: 1. Art. Reg. 32' Livius (Lt. J. Pastor); 2. Longinus; 3. Golf; 4. Vega. Tot. 32 (Einl. 308), Pl. 11, 14, 13, 12. Ottchen-Flachrennen, 2400 RM., 1200 Meter: 1. Art.-Reg. 23' Gastrolle (Lt. Ziervogel); 2. Torerotochter; 3. Import; 4. Ronneburg. Tot. 62 (Einl. 160), Pl. 14, 11, 14, 13. Leo-Printen-Jagdrennen, 3400 RM., 3400 Meter: 1. Rittm. v. Reibnitz' Milliardär (Hauser); 2. Mairose; 3. Hansakind. Tot. 28 (Einl. 100), Pl. 17, 25. F.-Preß-Ausgleich, 2400 RM., 900 Meter: 1. H. Junks Waltala (Hiller); 2. Flampi; 3. Lenard. Tot. 95 (Einl. 540), Pl. 16, 14, 11. J.-Lippeld-Ausgleich, 2400 Reichsmark, 1800 Meter: 1. † Frau H. Fellers Cobra (Hiller); 1. † R. Dietrichs Hagelschlag (F. Müller); 4. Graf Flambo. Tot. 77 (Cobra), 74 (Hagelschlag), (Einl. 1548), Pl. 25, 31, 30, 18.

Rennen zu Compiegne.

1. Rennen: 1. Nika (G. Duforez); 2. Dampt; 3. Alallah. Tot. 37 (Einl. 88), Pl. 21, 25. 2. Rennen: 1. Falstaff II (F. Rochetti); 2. Java IV; 3. Asperella. Tot. 21 (Einl. 163), Pl. 13, 30. 3. Rennen: 1. Balsamo (C. Bouillon); 2. Kerkennah; 3. Pettycash. Tot. 107 (Einl. 185), Pl. 55, 35. 4. Rennen: 1. Talma (M. Allemand); 2. Ksar el Srir; 3. Polesden. Tot. 50, Pl. 20, 20, 27. 5. Rennen: 1. Nat de Cave (F. Rochetti); 2. Taconnet; 3. Black Tulip. Tot. 80 (Einl. 26), Pl. 14, 11. 6. Rennen: 1. Camea (G. Saustier); 2. Moi Meme; 3. Rumball. Tot. 106, Pl. 32, 27, 28.

Pariser Auto-Salon

Mercedes, Opel, Hanomag stellen aus.

Der 32. Pariser Auto-Salon ist am Donnerstag dem Publikum geöffnet worden, während die feierliche Einweihung durch den Präsidenten der Republik erst am Freitag stattfinden wird. Die Schau vereinigt 41 Personenwagen-Marken aus sieben Erzeugungsländern, stellt also, gemessen an seinen Vorläufern, eine zahlenmäßig nicht überwältigende Beschickung dar. Die französische Industrie nimmt mit 22 Fabriken die erste Stelle ein. Deutschland ist diesmal zahlenmäßig gleichfalls etwas schwächer als sonst vertreten. Nur Hanomag, Mercedes-Benz und Opel sind mit von der Partie, hingegen fehlen Adler, Auto-Union und Maybach, die sonst stets im Grand-Palais zu finden waren. Die drei deutschen Vertreter haben dafür aber ganz ausgezeichnete Erzeugnisse vorzuführen, so daß sie den Eindruck des Schaffens der deutschen Automobil-Industrie in würdigster Weise zu wahren wissen.

Auch die Londoner Schau eröffnet

In Gegenwart des Herzogs von Kent wurde in London die 32. Internationale Automobilausstellung eröffnet, auf der rund 70 englische und ausländische Firmen ihre neuesten Modelle zeigen. Der Ausstellung ist eine Schau von Automobilzubehör und Motorbooten angegliedert. Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie ist durch vier Firmen vertreten. Auto-Union hat die neuesten Typen von Horch, Wanderer und DKW. geschickt, während auf dem Mercedes-Stand das große Modell, bei dessen Chassis die Erfahrungen aus dem Rennwagenbau verwertet sind, sowie ein vierradangetriebener Wagen für Kolonial- und Jagdzwecke besonderem Interesse begegnet. Außerdem ist der deutsche Automobilbau noch durch Opel und BMW. vertreten.

Marathonlauf in Leipzig

„Rund um das Leipziger Schlachtfeld."

Für den am Sonntag im Rahmen der 125-Jahrfeier der Leipziger Völkerschlacht zur Abwicklung gelangenden Marathonlauf „Rund um das Leipziger Schlachtfeld" sind über 100 Meldungenn eingegangen. Unsere besten Marathonläufer, mit Meister Berisch (Stuttgart) an der Spitze, sind am Start. Auch der Zweite und Dritte aus der diesjährigen Marathon-Meisterschaft in Breslau, Puch (Potsdam) und Borgsen (Berlin) haben gemeldet. Für den Mannschaftslauf haben 13 Vereine gemeldet, darunter der Deutsche Meister, VfL. Potsdamer Sportfreunde, ferner BTSV. 1850 Berlin, Marinestation Nordsee Wilhelmshaven, Reichsbahn- und Post-SV. Stuttgart, Schwarzweiß-Erfurt, TV. 67 Leipzig usw.

Nordmark—Mitte erst am 23. Oktober

Der Handballkampf der Gaue Nordmark und Mitte mit ihren Männer- und Frauenmannschaften findet nunmehr doch, wie ursprünglich geplant, erst am 23. Oktober und nicht schon am kommenden Sonntag in Rostock statt. Diese Maßnahme kann dem Gau Mitte nur willkommen sein, denn dadurch hat er am 23. Oktober als Mittelläufer den Weißenfelser Hammerich zur Verfügung. Hammerich hätte nicht spielen können, wenn das Treffen bereits am kommenden Sonntag stattgefunden hätte, da er auch für die deutsche Nationalmannschaft, die gegen Ungarn antritt, vorgesehen ist.

Voraussagen für Auteuil, 15. Oktober.

1. Le Solin — El Syba; 2. Vert Galant VI — Saint; 3. Ponce — Delphinos; 4. Bois Chabot — Bonavico; 5. Beau Luron — Charente; 6. Palos — Hobal Jazz.

Sportführer geben bekannt

„Deutsche Sporthilfe."

Betr. Glockenöffnung.

Allen DRL.-Vereinen ist am Montag, 17. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant „Gildenhaus", Zimmer 3, letztmalig Gelegenheit zur angesetzten Oeffnung der sich in ihrem Besitz befindlichen Glocken gegeben. Nichterscheinen führt Bestrafung nach sich.

Schaper,
Hauptmitarbeiter der Deutschen Sporthilfe.

Aus meinem Sportverein

Borussia. Am kommenden Sonntag treffen sich sämtliche Borussen und Freunde 15 Uhr in Sanssouci zum Pflichtspiel unserer 1. Handballelf gegen Weiß, vorher spielen die Junioren.

Berliner Börse

vom 13. Oktober 1938

Deutsche Anleihen

	13.10.	12.10.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,62	101,62
4½ Dt.Reichssch.1935 auslosb. je 1/5 1941-45	99,37	99,37
4½ Dt.Reichsanl.1936 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,25	109,25
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	99,80	99,80
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ DeutscheReichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,90	99,37
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,12	100,20
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99,87	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	99,87

Goldpfandbriefe

	13.10.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	100,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	99,87
4½ RM-Pfdbr. d.Ldsch.d.Pr. Sachs. (früh.Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr.Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	13.10.	12.10.
Halberstadt-Blankbg.	—,—	90,12
Halle-Hettstedt	—,—	84,75
Nordd. Lloyd	72,62	74,00
Nordh.-Wer...	56,25	56,50

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	95,75	95,75
Berl. Handelsg.	123,50	123,75
Com.u.Privatb.	111,75	111,62
D.B.u.Disc.-G.	117,25	117,25
Dt.Effekt.-Bank	84,50	84,25
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	100,75
D. Hyp.Bk.Brl.	112,50	113,00
Dt. Übersee-B.	107,12	107,50
Dresdner Bank	110,25	110,25
Hall. Bankv.	102,50	103,00
Hamb. Hyp.-B.	95,55	96,00
Hann.Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	186,50	187,25
Sächs. Bank	104,25	104,25
do. Bodencred.	114,00	114,50

Industrie-Aktien

	13.10.	12.10.
Amperwerke	123,50	—,—
Allg. Elk.-Ges.	118,75	119,37
Ammend. Pap.	111,50	—,—
Anh. Kohlenw.	117,37	118,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	142,00	133,50
J. Berger Tiefb.	149,75	—,—
Bemberg, P. J.	135,62	136,50
Bergm. Elektr.	130,00	131,25
Erl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	142,75	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	195,25	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	120,25	119,50
Buderus Eisen	110,75	—,—
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	206,00	206,00
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	135,00	135,62
Dtsch. Atl. Tel.	116,50	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	114,00	115,50
do.Erdöl-A.G.	129,50	129,87
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	158,00	158,00
Elk. Lief.-Ges.	119,00	120,00
El. Licht u. Kr.	140,00	140,87
Engelhardt-Br.	—,—	83,75
I. G. Farben	151,00	151,37
Feldmühle	130,12	131,00
Felt. & Guill.	136,50	136,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	103,00	—,—
Gesfel. Loewe	138,25	138,75
Glauziger Z.	142,00	—,—
Goldschmidt.	133,25	—,—
Hall. Masch.	—,—	112,25
Harburger Eis.	116,37	116,50
Harb. Gummi	—,—	187,87
Harp. Bergbau	150,00	—,—
Hildebr. Mühl.	72,00	—,—
Hochtief-A.G.	150,50	151,00
Hoesch-Köln	112,37	112,50
Hoffmann St.	143,00	—,—
Holzmann	153,37	154,00
Hutschenr., L.	92,75	93,37
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	144,50	144,75
Kali Aschersl.	—,—	—,—
Kali Chem.AG.	140,50	139,00
Klöckn.-Werke	122,50	122,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	173,00	—,—
Lahmeyer &Co.	—,—	128,00
Laurahütte	15,75	—,—
Leipz. Br.Rieb.	94,75	95,00
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner,Gottfr.	144,00	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	97,00
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	155,00	—,—
Mannesmannr.	108,50	109,25
Mansf. Bergb.	143,00	—,—
Masch.-Fabrik Buckau	126,75	128,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	105,12	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	175,00
Rhein. Braunk.	215,00	215,25
do. Elektrizität	116,00	117,00
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	138,50	138,25
Rh.-Westf. Elk.	122,25	123,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	107,87	109,00
Rosenthal Porz.	98,00	95,25
Rositz. Zucker	—,—	88,00
Sachs.-W. 7 G.	334,00	334,00
Salzdetfurth K.	147,12	147,75
Sangerh. Msch.	122,50	122,50
Sarotti-Schok.	118,00	118,12
Schub. & Salz.	134,00	—,—
Schuckert & Co.	173,25	174,00
Schulth. Patzh.	104,37	104,00
Siemens Glas	116,12	—,—
Siem. & Halske	199,00	200,50
Stolberger Zink	88,00	88,25
Gebr. Stollw.	128,75	128,62
Südd.Zuck.AG.	—,—	211,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	132,00	134,00
Vereinig. Stahl.	104,00	104,37
Vogel, Tel.-Dr.	153,00	153,75
Wanderer-Wk.	161,00	160,00
Wersch.-Weiß.	118,00	118,25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	185,50
do. Waldhof	139,00	139,00
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 13. Oktober

Dtsch. festverz. Werte

	13.10.	12.10.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 34	99,37	99,37
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	130,00	130,50
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,50	101,50

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	13.10.	12.10.
Akt.-Br. N.-Magd.	142,00	142,00
Akt.-Färb.Münchb.	92,00	92,00
Altbg. Landkraftw.	158,00	158,00
Ammendorfer Pap.	[illegible]	[illegible]
Bohrisch Brau	126,00	126,00
F. Braun, Zerbst	114,50	115,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	142,00	—,—
Domm. Ton	—,—	—,—
Dresd. Chromo	102,50	102,50
do. Gardinen	117,50	120,00
do. Schnellpr.	96,00	96,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	91,00	91,00
Gera Strickgarn	202,00	202,00
Glauzg. Zucker	141,37	—,—
Görl. Waggon	130,50	130,50
Hallesch.Masch	112,00	112,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	144,00	144,00
Kasseler Jute	140,25	—,—
Knoch, Nähm.	127,00	127,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	115,00	115,00
Kraftw. Thür.	175,00	175,00
Kulmb.Rizzibr.	117,50	117,50
Laurahütte	16,25	16,50
Lpz.Baumw.Sp.	183,00	183,00
do. Br. Riebeck	94,25	94,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	112,00	112,00
Lpz.Kammgarn	112,00	112,00
do.Landkraftw.	149,00	149,00
do. Malzf.Schk.	80,00	80,00
do. Spitzen	140,50	140,00
do. Trikotagen	—,—	132,00
do. Wollkämm.	138,50	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	144,00	144,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	71,75	71,00
Mech.W.Zittau	—,—	—,—
Meißner Ofen	118,00	118,00
Peniger Pat.	83,00	83,50
Plauener Gard.	113,00	113,00
do. Tüll-u.G.	—,—	—,—
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	5,00	5,00
Porz.-F. Tettau	114,00	114,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	175,00	175,00
Reuden. Ziegel	93,00	93,00
Riquet & Co.	114,50	115,00
Rosenthal Porz.	98,00	94,00
Rositzer Zucker	88,00	86,00
Sachsenwerk	334,00	324,00
Sächs. Malzfab.	120,00	120,00
do. Webstuhl	117,00	117,00
Saline Salzung.	102,50	102,50
Stadtm. Alsleb.	136,00	136,00
Stöhr Kammg.	131,50	131,50
Thode Papier	132,25	133,00
do. Genußsch.	6,90	6,90
Thür. Elktr. W.	180,00	180,00
Thüringer Gas	132,50	134,00
Thüring.Wollg.	158,00	160,00
Uhlmann, E.	82,00	82,00
Unger, Gebr.	84,00	83,00
Unionw.Radeb.	81,00	81,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	118,00	118,00
Vogtl. Spitzen	132,00	130,50
Wanderer-Wk.	160,00	—,—
Wersch.-Weißf.	118,00	118,00
Wunderl. & Co.	68,50	68,50
Zeiß Ikon	—,—	143,00
Zeitzer Masch.	—,—	188,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	88,00	88,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick.Kammg.	140,00	140,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	95,75	95,75
Bk. f.Brau-Ind.	125,00	124,50
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	111,75	111,62
D. Bk. Disc.-G.	117,25	117,25
Dresdner Bank	110,25	110,25
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Hall.Bank-Ver.	[illegible]	102,50

Freiverkehr

	13.10.	12.10.
Akt.-Br.Cöthen	100,50	100,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	93,00	93,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	96,50	96,50
Kyffh. Artern	133,25	133,25
Lindner Gottfr.	144,00	144,00
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G.u.Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkra.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	[illegible]	90,00
Hamb. Elektr.	152,00	152,00
Kirchner & Co.	104,00	104,00
Kunze Treibriem	[illegible]	114,00
Lingel. Schuh	143,00	142,00

Berl. Devisenkurse

vom 13. Oktober 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,624	0,628
Belgien (100 Belga)	42,18	42,26
Brasilien (1 Milr.)	0,140	0,145
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100Kr.)	52,74	52,84
Danzig (100Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	11,81	11,84
Finnland (100f.M.)	5,21	5,22
Frankreich (100Fr.)	6,608	6,622
Holland (100 Gld.)	135,49	135,77
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,691	0,691
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,700
Norwegen (100Kr.)	59,36	59,48
Portugal (100Esc.)	10,72	10,74
Schweden (100Kr.)	60,85	60,97
Schweiz (100 Fr.)	56,50	56,62
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver.Staat.(1 Doll.)	2,495	2,499
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810146/fragment/page=0014
DFG